

H. P. BLAVATSKY

"Seht die Wahrheit vor euch!

Ein reines Leben, ein offener Geist, ein reines Herz, ein wachsamer Verstand, eine unverhüllte geistige Wahrnehmung, Brüderlichkeit gegenüber dem Mitjünger, die Bereitschaft, Rat und Anleitung zu geben und anzunehmen, ein treues Pflichtbewusstsein gegenüber dem Lehrer, ein bereitwilliger Gehorsam gegenüber den Geboten der WAHRHEIT, sobald wir unser Vertrauen in ihn gesetzt haben und glauben, dass der Lehrer im Besitz derselben ist; ein mutiges Ertragen persönlicher Ungerechtigkeit, ein tapferes Bekenntnis zu Grundsätzen, eine heldenhafte Verteidigung derer, die zu Unrecht angegriffen werden, und ein ständiger Blick auf das Ideal des menschlichen Fortschritts und der Vollkommenheit, das die geheime Wissenschaft (Gupta Vidya) beschreibt – das sind die goldenen Stufen, auf denen der Lernende zum Tempel der göttlichen Weisheit aufsteigen kann.

Sag dies denen, die sich freiwillig bereit erklärt haben, von dir unterrichtet zu werden.“

Brief an H. P. B. von ihrem Meister
(betreffend ihre E. S.- Schüler.)

H. P. BLAVATSKY

EIN GROSSER VERRAT

VON

ALICE LEIGHTON CLEATHER

Eine ihrer Schülerinnen

Herausgegeben von
THACKER, SPINK & P
KALKUTTA
1922

Inhalt

VORWORT	
EINLEITUNG	i
HERR WILLIAM KINGSLAND ÜBER DIE KRISE VON 1906	7
M. M. SCHURE UND LEVY ÜBER DIE KRISE VON 1913	II
FRAU BESANTS „RÜCKKEHR DES CHRISTUS“	.. 15
GRUNDLEGENDE URSACHEN: EINIGE OKKULTE METHODEN	... 23
H. P. BLAVATSKY ÜBER DEN WAHREN OKKULTISMUS	.. 31
DIE VERANTWORTUNG VON FRAU BESANT UND DIE GERICHTSVERFAHREN IN MADRAS	 39
DAS CENTRAL HINDU COLLEGE: EINE INDISCHE KRITIK	 43
MRS. BESANTS NEUESTE BEHAUPTUNGEN UND ANSPRÜCHE UNTER DER LUPE	 51
MANIPULATIONEN AN H. P. BLAVATSKYS SCHRIFTEN	71
„ANNIE BESANTS VERFÄLSCHUNG DER GEHEIMEN LEHRE“	.. 76
DIE WAHRHEIT ÜBER DEN E. S.-RAT UND DIE INNERE GRUPPE	 83
SCHLUSSFOLGERUNG	 89

NACHTRAG.

DIE AUSTRALISCHE KRISE	 92
EINE ANKLAGE GEGEN FRAU BESANT DURCH EIN AUSTRITTENDES MITGLIED IHRER E. S.	.. 95
LITERATURVERZEICHNIS	... 97

"Es gibt eine sehr, sehr alte Maxime, die weit älter ist als die Zeit der Römer oder der Griechen. Es ist eine Maxime, an die sich alle von ihnen halten und nach der sie leben sollten:

Ein gesunder und reiner Geist erfordert einen gesunden und reinen Körper. Körperliche Reinheit – jeder Adept trifft Vorkehrungen, um sie zu bewahren. Die meisten von ihnen wissen das. Doch obwohl ihnen dies wiederholt erklärt wurde – als unverzichtbare Regel auf dem Pfad der Theosophie und der Chela-Schule –, wie wenige von ihnen haben dem Beachtung geschenkt. Seht, wie viele von ihnen ... Lüstlinge sind, SCHULDIG AN VERBORGENER UNMORAL in mehr als einer Form. Obwohl ein solcher Mensch mit einem der oben genannten Fehler [andere werden genannt] die Welt mit seinen Wohltaten erfüllen und seinen Namen in allen Nationen bekannt machen sollte, würde er keinen Fortschritt in den praktischen okkulten Wissenschaften machen, sondern ständig zurückrutschen. Die „sechs und zehn transzendentalen Tugenden“ – die Paramitas¹ sind nicht nur für voll ausgebildete Yogis und Priester bestimmt, sondern für all jene die den „Weg“ beschreiten möchten.

Brief an H. P. B. von ihrem Meister
(betreffend ihren E. S.- Schüler?)

¹ Siehe „Die Stimme der Stille“ von H. P. Blavatsky.

VORWORT

DIESER Protest wurde auf die eindringlichen und wiederholten Bitten langjähriger theosophischer Freunde hin verfasst. Sie sind fest davon überzeugt, dass die Zeit gekommen ist, dass einer der alten Schüler von H. P. Blavatsky, der Mitglied ihrer Inneren Gruppe, zu belegen, so deutlich wie möglich, dass die Lehren, die seit fast zwanzig Jahren von den derzeitigen Führern der „Theosophischen Gesellschaft“ verkündet wurden, immer mehr von denen von H. P. B. abgewichen sind und nun deren direktes Gegenteil darstellen, insbesondere in der grundlegenden Frage der sexuellen Moral.

Seit Herr G. R. S. Mead, einer meiner Mitglieder der Inneren Gruppe, sich bei der Leadbeater Untersuchung von 1906 zu Wort gemeldet und ausgetreten ist, hat, soweit ich feststellen konnte, kein anderes noch lebendes Mitglied versucht, die schreckliche und immer wachsende Welle des Grauens und der Verblendung einzudämmen, die, so könnte man fast sagen, die Gesellschaft von Frau Besant überrollt hat.

Wenn Herr Mead bereits im Jahr 1906 sagen konnte: „Wir stehen am Rande eines Abgrunds“, was soll man dann jetzt sagen? Die Nachforschungen und Untersuchungen die ich unternommen habe, um diese Broschüre verfassen zu können, haben gezeigt, dass der derzeitige Zustand der Dinge weitaus schlimmer ist, als ich es mir hätte vorstellen können.

Seit ich mich im Jahr 1895 von Mrs. Besant und im Jahr 1899 von Mrs. Tingley getrennt habe, habe ich keinen Kontakt mehr zu diesen beiden Bewegungen, von denen sich jede selbst als „theosophisch“ bezeichnet und deren jeweilige Anführer behaupten, H. P. B.s „Nachfolger“ zu sein. Dies ist der Grund, warum ich bisher geschwiegen habe; tatsächlich war es erst, als ich 1918 nach Indien kam, nachdem ich einige Jahre auf dem Kontinent verbracht hatte, und einige der Mitglieder – sowohl indische als auch europäische – traf, die sich in jüngeren Jahren von Mrs. Besant getrennt hatten, dass ich von den entsetzlichen Entwicklungen erfuhr, seit sie Präsidentin wurde und den

Sexualstraftäter Leadbeater zum obersten esoterischen Lehrer eingesetzt hatte.

Ich habe das Gefühl, dass ich meiner Pflicht nicht nachkommen würde und die feierlichen Gelübde, die ich abgelegt habe, verraten hätte, wenn ich jetzt nicht mein Äußerstes täte, um H. P. B.s Namen von diesen schrecklichen Verbindungen zu befreien und zu beweisen, dass diese absolut nichts mit ihren Meistern (der Trans-Himalaya-Bruderschaft), oder deren esoterischer Lehre zu tun haben.

Ich PROTESTIERE daher mit aller Kraft und in ihren heiligen Namen gegen das, was für mich eine Entweihung und eine Blasphemie ist.

September 1922.
A. L. C.

Wen die Götter vernichten wollen, den machen sie zuerst wahnsinnig.

EINLEITUNG

Seit den letzten fünfzehn Jahren beharrt Frau Besant trotz wiederholter Skandale, Enthüllungen und sogar der vernichtenden Beweise, die in verschiedenen Gerichtsverfahren vorgelegt wurden, weiterhin auf ihrer blinden und fanatischen Unterstützung des Sexualstraftäters und Pseudo-Okkultisten C. W. Leadbeater, sowie an der Verbreitung seiner irreführenden, unmoralischen und giftigen Lehren unter den Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft, die sie leitet, und der breiten Öffentlichkeit, der sie vor allem als fähige Rednerin und gewiefte Politikerin bekannt ist. Angetrieben durch ein Wiederaufleben der bekannten Beweise gegen Herrn Leadbeater, sowie einer scharfen Kritik an ihrem eigenen Handeln, veröffentlichte Frau Besant in ihrem offiziellen Organ („Theosophist“, März 1922) einen Artikel mit dem Titel „Wem wollt ihr dienen?“, sowie einen langen Nachtrag an die Mitglieder, in dem sie ihre Unterstützung für Herrn Leadbeater bekräftigte und Aussagen zur Vereinigung von ihm und ihr selbst machte, die dringend eine sachliche Aufarbeitung der Geschichte dieser böswilligen Partnerschaft, sowie den möglichst starken Protest gegen die vollständige Verfälschung und Pervertierung von H. P. Blavatskys Lebenswerk und Lehre, erfordert.

Ich habe keinen persönlichen Streit mit Frau Besant, deren brillante intellektuelle Begabungen wir alle in den frühen Tagen so sehr bewunderten und die solch großartige Arbeit für die Sache, während H. P. Blavatskys Lebzeiten geleistet hat. Ich war bereits seit vier Jahren Mitglied der Gesellschaft, als Frau Besant im Jahr 1889 beitrug; und da wir beide später Mitglieder der Inneren Gruppe von H. P. B.s persönlichen Schülern wurden, fühle ich mich in der Lage, die Fakten zu überprüfen, und berechtigt, diesen Protest zu erheben.

Tatsächlich kann ich nicht länger schweigen angesichts so vieler Dinge, die jedem wahren Theosophen, jedem hingebungsvollen Anhänger von H. P. Blavatsky, ihren Meistern und deren Lehren zuwider sind.

In einem privaten Brief an Herrn Judge, um das Jahr 1887, schreibt H. P. B.: „Ich bin die Mutter

und Schöpferin der Gesellschaft; sie verfügt über mein magnetisches Fluidum Deshalb kann ich allein und in gewissem Maße als Blitzableiter für das Karma der Gesellschaft dienen. Ich wurde gefragt, ob ich bereit sei, als ich kurz davor stand zu sterben, und ich sagte „Ja“, denn es war das einzige Mittel, sie zu retten. Deshalb willigte ich ein, weiterzuleben Offensichtlich ist die einzige mögliche Schlussfolgerung, die sich daraus ziehen lässt, dass, als im Jahr 1891 H. P. Blavatsky verstarb (oder besser gesagt „zurückgerufen wurde“), neun Jahre vor Ablauf der Frist, innerhalb derer die Hilfe der Meister geleistet werden konnte ¹, lag es daran, dass Sie erblickten, dass die T. S. endgültig gescheitert war, dass sie nicht länger am Leben erhalten werden konnte. Ein langer und in diesem Zusammenhang sehr wichtiger Brief wurde von H. P. Blavatsky im Jahr 1890 verfasst:

„An meine Brüder in Aryavarta“, in dem sie den wahren Grund nannte, warum sie nicht nach Indien zurückkehrte. Unter anderen bedeutsamen Aussagen die sie darin macht (Theosophist, Januar 1922), gibt es eine die zeigt, dass sie offensichtlich den endgültigen Zerfall der Gesellschaft hätte vorhersehen müssen, der im Jahr 1895 eintrat. Über die beschämende Art und Weise wie sie wie

1 „... nur noch wenige Jahre bis zur letzten Stunde der Laufzeit verbleiben, nämlich bis zum 31. Dezember 1899. Diejenigen, die nicht von der Gelegenheit (die der Welt in jedem letzten Viertel eines Jahrhunderts gegeben wurde) profitiert haben werden ... werden nicht über das bereits erworbene Wissen hinauskommen.

Kein Meister der Weisheit aus dem Osten wird selbst erscheinen oder jemanden nach Europa oder Amerika entsenden, nachdem dieser Zeitraum beendet ist. So lautet das Gesetz, denn wir befinden uns im Kal-Yuga, dem Schwarzen Zeitalter; und die Einschränkungen in diesem Zyklus, dessen erste 5.000 Jahre im Jahr 1897 ablaufen werden, sind groß und fast unüberwindbar.“

(H. P. Blavatsky im „Buch der Regeln, E. S. T.“ 1888.)

ein zweiter Jona von Oberst Olcott und dem Rat der Theosophischen Gesellschaft in Adyar in ihrer feigen Panik während der Krise von 1884–85 über Bord geworfen wurde, schreibt H. P. B.: „Es war in dieser Zeit ..., dass die Samen aller zukünftigen Streitigkeiten – und lassen Sie mich gleich sagen: des Zerfalls der Theosophischen Gesellschaft, von unseren Feinden gesät wurden ...“

In einem Brief, den ich 1886 von Damodar erhielt teilte er mir mit, „... dass der Einfluss der Meister in Adyar von Tag zu Tag schwächer wurde.“ Weiter unten im Brief bezieht sich H. P. B. erneut auf Adyar und auf eine Einladung zur Rückkehr nach Indien, die „... zu spät kam, und ich kann, wenn ich meinem Lebensgelübde und meinen Gelübden treu bleiben will, nun nicht mehr am Hauptquartier leben, von dem die Meister und Ihr Geist praktisch verbannt sind. Die Anwesenheit Ihrer Porträts wird nicht helfen; Sie sind nur noch leere Worte.“

Dennoch möchte uns Frau Besant glauben machen, dass sie zurückkehrten, als sie 1907 zur Präsidentin gewählt wurde, und sie, sie sogar als Kandidatin nominierten!

Im selben Brief sagt H. P. B., dass sie sich verpflichtet hatte, „... niemals die ganze Wahrheit über die Meister, gegenüber jemandem zu offenbaren, außer denen, die wie Damodar endgültig ausgewählt und von Ihnen berufen worden waren.“ Sie spricht auch von ihm als „... jenen zukünftigen Adepten, der nun die Aussicht hat eines Tages ein Mahatma zu werden, ungeachtet des Kali Yuga.“

Es ist wieder er, von dem sie vier Jahre zuvor sprach, als sie schrieb: „Während der elf Jahre des Bestehens der Theosophischen Gesellschaft habe ich von den zweiundsiebzig ordnungsgemäß aufgenommenen Chelas auf Probezeit und den Hunderten von Laien-Kandidaten, nur drei gekannt die bisher nicht gescheitert sind, und nur einen einzigen der einen vollen Erfolg hatte.“

(„Die theosophischen Mahatmas.“ Path, Dezember 1886.) Damodar ist der einzige Chela von dem sie zu Lebzeiten jemals als „vollständigen Erfolg“ sprach; und es ist besonders bemerkenswert, da

er ein hochgestellter Brahmane war der nicht zögerte seine Kaste aufzugeben und Buddhist zu werden (so berichtet Oberst Olcott).

Im späten Frühling stattete Frau Besant einen kurzen Besuch in Australien ab, wohin ihr „Bruder in der Einweihung“ vor einiger Zeit aus Indien fliehen musste, so wie zuvor aus London, Paris und Amerika. Der Grund ist immer derselbe; Skandale entstehen unweigerlich, und Australien hat sich als keine Ausnahme erwiesen.

Herr Leadbeater ist ein „Bischof“ der Liberalen Katholischen Kirche“, einer ungewöhnlichen Organisation, die innerhalb und außerhalb der T. S., von Frau Besant nachdrücklich unterstützt und gefördert wird. Andere ihrer Bischöfe haben ähnliche Verachtung auf sich gezogen, und ein „Priester“ hat vor kurzem schriftlich gestanden und den „leitenden Bischof“ und andere mit hineingezogen. Es wurde berichtet, dass alle diese Männer von der Polizei beobachtet werden, die nur darauf wartet genügend Beweise zu sichern.

Die Angelegenheit kann so nicht viel länger so weitergehen; und eine im vergangenen Februar in New York veröffentlichte Broschüre besagt, dass „... mit Mühe eine Verzögerung um einige Monate erwirkt worden ist, bei einer anhängigen Anklageerhebung und Enthüllung in der amerikanischen Presse.“ Wenn es soweit ist, wird es eine weitaus schwerwiegendere Anklage sein als jene, die die „Besant gegen Judge“-Krise, in den Jahren 1894–95 auslöste und die T. S. in zwei Lager spaltete. Damals warf Mrs. Besant ihrem Kollegen Mr. Judge vor, „den auf verschiedene Weise psychisch vom Meister empfangenen Botschaften eine irreführende und wesentliche Form zu geben“ (*Enquiry in London, Juli 1894*); doch nun billigt sie absichtlich, wenn nicht gar unterstützt sie sogar, etwas weitaus Schlimmeres, dass von einem Untersuchungsausschuss der Theosophischen Gesellschaft im Jahr 1906 (1)

Für diejenigen, die mit den Ereignissen nach dem Tod von H. P. Blavatsky im Jahr 1891 nicht vertraut sind, muss ich hinzufügen, dass jene

(1) *Für spätere und ausführlichere Einzelheiten aus Australien siehe Anhang.*

von uns, die Herrn Judge gegen die Anschuldigungen von Frau Besant unterstützten, gerieten ein Jahr später nach seinem Tod, unter den Einfluss einer ebenso dominanten, fähigen und ehrgeizigen Frau mit sehr ähnlichen Eigenschaften und Methoden. Dies war Mrs. Katherine Tingley, ehemals eine in New York tätige professionelle Hellseherin und Trance-Medium, aus deren Organisation („The Universal Brotherhood“) ich 1899 austrat. Ihre Aktivitäten beschränken sich heute hauptsächlich auf eine Kolonie in Kalifornien.

Ein Punkt, auf den meiner Meinung nach bisher noch nicht aufgezeigt wurde ist die auffällige Ähnlichkeit im Schicksal, das Frau Besant und Herrn Judge, jeweils nach dem Tod von H. P. Blavatsky, ereilte. Da sie als die offensichtlichsten Führer der europäischen bzw. amerikanischen Sektion übrig blieben (keiner von beiden befand sich in England, als sie starb), beschloss der Rat der Esoterischen Schule, dass sie die Esoterische Schule als gemeinsame äußere Leiter, an Stelle von H. P. B., weiterführen sollten, ohne dabei zu berücksichtigen, dass eine von ihnen (Mrs. Besant) unausgebildet war und beide ungeeignet waren, ein solch hohes okkultes Amt auszuüben. (siehe Beitrag S. 86)

Dies wurde bald offensichtlich, als jeder von ihnen nacheinander einer leichten Beute äußerer Einflüsse fiel, die sie zunächst entzweiten und dann die Gesellschaft und die Esoterische Schule zerstörten. Unter den alten T. S.- und E. S.-Dokumenten, die nun vor mir liegen, finde ich nicht wenige, die ein äußerst aufschlussreiches Licht auf Mrs. Besants Aktivitäten in den letzten Jahren werfen.

Bevor ich auf ihre jüngsten Äußerungen eingehe, werde ich Auszüge aus diesen Dokumenten zur Unterstützung und Erläuterung der Punkte zitieren die ich ansprechen möchte, nämlich:

- (a) Dass unter Mrs. Besants Führung die T. S. schon lange nicht mehr die Lehre von H. P. Blavatsky oder das Gedankengut ihrer Gründer vertritt.
- (b) Dass sie nun vollständig von den verblendeten, unreinen und giftigen Ideen eines anerkannten Sex-Fanatikers beherrscht wird, an den diese unglückliche und fehlgeleitete Frau glaubt und offen erklärt, durch unauflösbare und jahrhundertelange Bande, an ihn gebunden zu sein.
- (c) Dass Frau Besant, indem sie die Lehren dieses Mannes übernimmt und deren Verbreitung duldet, sowie ihm praktisch die Kontrolle über ihre Gesellschaft überlässt, Besant höchst gotteslästerlich behauptet sie handle auf Befehl der transhimalayischen Meister der Weisheit und nach den Anweisungen von H. P. Blavatsky.
- Dieser letzte Punkt (c) ist der eigentliche Kern meines Protests.

Es wäre von relativer Unbedeutung, dass Mrs. Besant die Gesellschaft bereits im Jahr 1895 zerstört hat, dass sie auf das Niveau einer beliebigen bestehenden Sekte, sei sie christlich oder anderweitig (ebenso eine geschlossene Vereinigung, wie die Adventisten oder die New Jerusalemities), gesunken ist, hätten ihre beiden derzeitigen Führer den Titel abgelegt und aufgehört, irgendeine Verbindung zu den „wahren Gründern“.

Doch ganz im Gegenteil: Mrs. Besant und Mr. Leadbeater bedienen sich ihrer heiligen Namen und erklären, sie stünden unter deren direkter Führung. Ein solches Vorgehen verdient angesichts der Tatsachen die strengste mögliche moralische Verurteilung.

Herr William Kingsland - über die Krise von 1906

DER erste, der alten Artikel aus denen ich zitieren werde stammt von meinem alten Freund und Ratskollegen Herrn William Kingsland, dem Autor von „The Esoteric Basis of Christianity“ und verwandten Werken. Er war eines der führenden Mitglieder in den Anfängen unter H. P. B., der, - als Frau Besant nach der Übernahme des Vorsitzes, nach dem Tod von Oberst Olcott im Jahr 1907, Herrn Leadbeater wieder einsetzte, - seine Mitgliedschaft niederlegte.

Frau Besant hatte ein neues Buch von Herrn Kingsland rezensiert und nutzte die Gelegenheit auf dessen Austritt einzugehen. In seiner Antwort in „Ein offener Brief an Annie Besant“, datiert vom Dezember 1909, sagt er zu ihr:

„Sie haben eine völlig irrelevante, unangebrachte und unwahre Behauptung ins Spiel gebracht, die ich nicht unwidersprochen stehen lassen kann ...“

Die Worte, auf die ich mich beziehe, lauten wie folgt: „Wir haben hier ein sehr ausgezeichnetes theosophisches Buch, in dem jede Anerkennung der Quelle, aus der die Ideen stammen, vermieden wird. Wenn die Theosophie in Mode kommt, wie werden sich dann diejenigen die sich weigern mit ihr in den Tagen der Verachtung zu gehen, drängen, um sie als die ihre zu beanspruchen, wenn sie im Sonnenschein inmitten von Beifall schreitet!“

Nun vermitteln diese Worte die Anspielung, erstens, dass es einen Zusammenhang zwischen der Form, in der mein Buch dargestellt wird, und jüngsten Ereignissen in der Theosophischen Gesellschaft gibt, die mich, sowie viele andere dazu veranlasst haben unsere Verbindung zu dieser Gesellschaft zu lösen; und zweitens, dass wir „... uns weigern mit ihr zu gehen“, weil sie wahrlich jetzt nicht mehr in Mode ist, sondern in den Tagen der Verachtung“ steht. Keine dieser Behauptungen ist wahr, und die Andeutung ist höchst unwürdig für Sie. Das ist jedoch eine Nebensache im Vergleich zu der Andeutung, dass ich und andere der Theosophie, aus einem so unwürdigen Grund, den Rücken gekehrt hätten. Lassen Sie mich Sie bitten einen Blick auf die Namen der alten und bewährten Mitarbeiter zu werfen, die Sie durch Ihre verhängnisvolle Politik aus der Gesellschaft vertrieben haben und fragen Sie sich dann in der Großen Gegenwart, ob es wahr ist, dass irgendeiner von ihnen die Theosophie oder vielmehr die Theosophische Gesellschaft

verlassen haben, weil sie heute weniger in Mode ist als in den alten Zeiten, als Sie und ich und diese anderen, Seite an Seite standen und den Kampf für H. P. Blavatsky führten.

Hat sich damals einer von uns vor Verleumdungen gedrückt und glauben Sie wirklich das wir jetzt weniger bereit sind uns ihnen zu stellen? Es ist jedoch eine Sache Verleumdungen um der Wahrheit willen auf sich zu nehmen und eine ganz andere Sache, dazu aufgefordert zu werden dies zur Unterstützung unmoralischer Lehren zu tun.

Was ich nun besonders hervorheben möchte, und zwar im Interesse der wahren Theosophie, ist, dass ihr gerade dabei seid den großen Fehler zu begehen, den H. P. Blavatsky jemals begangen hat: zu denken, zu schreiben und zu sprechen, als ob die Theosophie und die Theosophische Gesellschaft ein und dasselbe wären, absolut identisch; und dass es keine Theosophie in der Welt ohne die Theosophische Gesellschaft geben könne und keine Theosophen außerhalb derselben. Ihr müsst wissen, dass durch den Austritt aus der Theosophischen Gesellschaft, die große Mehrheit von uns, auf keinen Fall die Theosophie aufgegeben hat, auch wenn wir uns vielleicht gezwungen fühlen sie unter einem anderen Namen zu lehren, und obwohl wir nicht mehr mit oder durch die Theosophische Gesellschaft arbeiten können, setzen wir dennoch das große Werk fort, dass H. P. Blavatsky begonnen hat. Aber in den alten Zeiten dachten wir zumindest, dass die Theosophische Gesellschaft für reine Theosophie und reine Moral stand. Das können wir heute nicht mehr denken oder sagen.

Die „Theosophie“ der Theosophischen Gesellschaft, ist nun unter ihrer Führung Frau Besant, ein festes Glaubensbekenntnis und Dogma, dass auf autoritativen psychischen Verlautbarungen beruht, von denen diejenigen die es wagen davon abzuweichen, zunächst einmal vom Präsidenten aus ihren Ämtern verdrängt und schließlich gezwungen werden die Gesellschaft zu verlassen, wobei sie in schärfster Sprache als „Verfolger“ und „Hasser“ bezeichnet werden.

Mir ist durchaus bewusst, dass Sie die ganze Zeit über die Meinungsfreiheit predigen; aber das ist einer der lächerlichen Aspekte des Regimes, dass Sie eingeführt haben. Was auch immer Sie predigen mögen, es ist mittlerweile allgemein bekannt das Ihre Praxis genau das Gegenteil war. Sie begannen damit den Vizepräsidenten zu entlassen, weil er es gewagt hatte eine andere Meinung als Ihre eigene, hinsichtlich der Gründung der Gesellschaft zu vertreten; und Sie haben dann daraufhin die Angelegenheiten so manipuliert, dass mehrere alte und bewährte Amtsträger, die sich gegen Ihre Verlautbarungen und Ihre Politik gestellt hatten, aus ihren Ämtern als Generalsekretäre der Sektionen, verdrängt wurden.

Nun, es ist Ihnen gelungen Ihre eigenen Anhänger zu ernennen und dabei viele Hunderte alter Mitglieder zu verlieren. Zweifellos werden Sie nun die vollständige Kontrolle haben und in der Lage sein die Gesellschaft nach Ihrem eigenen Willen und Ihren Vorlieben zu formen und sie zu „Gehorsam“ gegenüber Ihrer psychischen Autorität und Ihren Visionen zu erziehen. Zu welchem Preis und unter welchem Opfer an Prinzipien, Sie dies bereits getan haben, wissen wir alle.

Aber niemand soll glauben, dass dies die Grundlage ist, auf der H. P. Blavatsky die Gesellschaft gegründet hat; oder, dass sie auf diese Weise die Mission erfüllen wird, für die sie bestimmt war; oder dass sie dadurch etwas anderes werden kann, als eine engstirnige und exklusive Sekte. Und sollte Ihre Behauptung zutreffen, dass die Theosophische Gesellschaft, die Sie so fälschlicherweise mit Theosophie, die sich nun „in den Tagen der Verachtung“ befindet, möglicherweise sogar mehr noch als in den alten Zeiten; was und wer ist es, das sie dazu gebracht hat? Liegt es nicht daran, dass der Präsident und der Generalrat ihr Siegel und ihre offizielle Billigung einer „Theosophie“ ihr Siegel und ihre offizielle Billigung gegeben haben, die die grobste Unmoral duldet und die als Mittel zur „Entladung von Gedankenformen“ (siehe Van Hooks Broschüre), eine Praxis befürwortet, die Sie selbst einst als „wenn sie unter dem Namen der Göttlichen Weisheit gelehrt wird, im Wesentlichen irdisch, sinnlich, teuflisch ...“ bezeichnet haben?

Dennoch wird sie auf diese Weise gelehrt und gerechtfertigt, unter Berufung auf die Gesetze der Reinkarnation und des Karmas in Van Hooks Broschüre, die Sie und der Generalrat sich geweigert haben zu widerrufen, und damit diese geduldet haben.

Und nun, da Sie Ihren eigenen Weg gegangen sind und die Gesellschaft von den Elementen des

sogenannten „Hass und Verfolgung“ gereinigt haben; können Sie dann nicht wenigstens davon absehen, uns hinter unserem Rücken zu attackieren? Nichts ist trauriger für Ihre alten Freunde und Kameraden, als zu sehen wie Sie sich zu verschleierten Unterstellungen und sogar direkten Unwahrheiten herablassen; wobei Sie keine Gelegenheit, nicht einmal in der Rezension eines Buches, unfair und fälschlicherweise gegen diejenigen zu schlagen, die vor kurzem noch Ihre Gegner waren und die jetzt keine direkten Mittel haben Ihnen zu antworten oder Ihre Aussagen innerhalb der Gesellschaft selbst zu widerlegen.

Ich habe einige Passagen kursiv hervorgehoben, die von besonderer Bedeutung zu sein scheinen, da sie zeigen, dass vor dreizehn Jahren die finstere Hand von Herrn Leadbeater, bereits die Gesellschaft und ihre verblendete Präsidentin fest im Griff hatte und dass seine niederträchtigen und unmoralischen Lehren von ihr unterstützt, einige der ältesten und klarsten, sowie weitsichtigsten Freunde und Schüler von H. P. Blavatsky, vertrieben hatten; unter ihnen Herr G. R. S. Mead, eines der Leadbeater-Untersuchungsausschusses, der ebenfalls zurücktrat als Frau Besant Präsidentin wurde – und zwar aus denselben Gründen die Herr Kingsland genannten Gründe. Die „Praxis“, auf die er in seinem offenen Brief anspielt, ist natürlich mittlerweile allgemein bekannt, als jene die von Herrn Leadbeater gelehrt und befürwortet wird, der behauptet, dabei auf Anraten und unter der Autorität eines der Meister der Weisheit zu handeln.

Könnte eine schrecklichere Schandtat begangen werden!

M. M. Schure und Levy über die Krise von 1913

Schauen wir uns jedoch an was andere, sieben Jahre später über den Zustand der T. S. Zu sagen haben. Im Jahr 1913 erschütterte eine weitere heftige Krise diese erbärmliche Parodie einer Gesellschaft, die einst für die höchsten Prinzipien und Ideale stand, mit der sich aber heute sogar ein Lake Harris schämen könnte mit ihr in Verbindung gebracht zu werden.

Wie zuvor drehte sich alles um den schockierenden Verderber der Sitten, der vollständige Macht über Mrs. Besant erlangt hatte. Ein Buch mit dem Titel „Mrs. Besant und die gegenwärtige Krise in der Theosophischen Gesellschaft“ wurde 1913 von M. Eugene Levy, mit einem vorangestelltem Vorwort von M. Edouard Schur, dem bekannten Autor von „Die großen Eingeweihten“ und anderen mystischen Werken.

In einem Schreiben an M. Charles Blech, den Generalsekretär der französischen T.S., erklärt M. Schur, *„dass er sich gezwungen sieht, offiziell aus der T. S. Auszutreten, und dass es seine Pflicht sei, seine Gründe offen und ehrlich darzulegen“*.

Nachdem er auf das Datum (1907) angespielt hatte, als M. Blech ihm die Ehrenmitgliedschaft in der Gesellschaft angeboten hatte und er diese angenommen hatte, spricht M. Schure weiterhin in höchsten Tönen von Mrs. Besant, wie sie ihm damals erschienen war, und drückt die Hoffnung aus, dass „der Edelmut ihrer bisherigen Laufbahn“ ein gutes Omen sei, *„dass die T. S. den breiten Weg der Toleranz, Unparteilichkeit und Wahrhaftigkeit weiterverfolgen werde, der einen wesentlichen Bestandteil ihres Programms bildet.“*

Herr Schure fährt dann fort: Leider kam es anders. Die Hauptursache für diese Abweichung liegt in der engen Verbindung von Frau Besant mit Herrn Leadbeater, einem gelehrten Okkultisten, jedoch von unbeständigem Charakter und zweifelhafter Moral.

Nachdem Herr Leadbeater von einem beratenden Ausschuss der T.S. für schuldig befunden worden war, verkündete Frau Besant öffentlich ihre Missbilligung der Erziehungsmethoden die ihm vorgeworfen wurden. Durch eine unvorstellbare Kehrtwende erklärte sie kurz darauf ihre Absicht Herrn Leadbeater wieder in die T.S. aufzunehmen, und das gelang ihr. Die Gründe, die sie für diesen Rückzieher anführte waren Nächstenliebe und Vergebung. Der wahre Grund war, dass die

Präsidentin Herrn Leadbeater für ihre okkulten Untersuchungen brauchte und dass diese Zusammenarbeit ihr notwendig erschien, um ihr Ansehen zu wahren.

Für diejenigen, die ihre Worte und Taten seit jener Zeit verfolgt haben, ist es eindeutig offensichtlich, dass Mrs. Besant der gewaltigen suggestiven Kraft ihres gefährlichen Mitstreiters verfallen ist und nur noch unter dessen Kontrolle sehen, denken und handeln kann.

Die Persönlichkeit die fortan durch sie spricht, ist der fragwürdige Visionär, der geschickte Meister der Suggestion, der es nicht mehr wagt sich in London, Paris oder Amerika zu zeigen, sondern in der Abgeschiedenheit eines Sommerhauses in Adyar die T. S. durch ihre Präsidentin lenkt. Die unheilvollen Folgen dieses Einflusses sollten bald vor der Welt durch die Affäre um Alcyone und die Gründung des Ordens des Sterns im Osten.

Wäre ein echter indischer Eingeweihter, ein Brahmane oder sonst jemand von reifem Alter, auf eigene Verantwortung oder im Namen seiner Meister nach Europa gekommen, um seine Lehren zu verbreiten, wäre nichts natürlicher oder interessanter gewesen. Doch es war nicht in dieser Form, dass wir den neuen Apostel aus Adyar erblickten. Ein junger Inder, dreizehn Jahre alt, eingeweiht von Herrn Leadbeater, wird proklamiert und der europäischen Öffentlichkeit als der zukünftige Lehrer des neuen Zeitalters vorgestellt. Krishnamurti, nun Alcyone genannt, hat keine anderen Referenzen als die Anweisungen seines Meisters und die Schirmherrschaft von Frau Besant. Seine zweiunddreißig früheren Inkarnationen werden ausführlich geschildert, wobei die frühen, bis in die atlantische Zeit zurückreichen. Diese Erzählungen, die als Ergebnis der Visionen von Herrn Leadbeater und Frau Besant dargestellt werden, sind zum größten Teil grotesk kindisch und könnten keinen ernsthaften Okkultisten überzeugen. Sie sind vordergründig darauf ausgelegt zu beweisen, dass sich die Hauptpersönlichkeiten der T. S. seit zwanzig oder dreißig Tausend Jahren auf das „Große Werk“ vorbereiten, das bald vollendet werden soll. Im Verlauf dieser Inkarnationen, werden diese Persönlichkeiten mit den großen Namen der griechischen Mythologie und mit den hellsten Sternen am Firmament geschmückt.

Während einer Versammlung in Benares, bei der Krishnamurti seinen Anhängern Urkunden überreichte, wurden ihm Ehren wie einem göttlichen Wesen zuteil, wobei viele Anwesende zu seinen Füßen niederfielen. Er spricht jedoch kein Wort, sondern macht lediglich eine Geste des Segens, auf Anregung von Mrs. Besant. Bei der Schilderung dieser Szene vergleicht Mr. Leadbeater sie mit der Herabkunft des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Für diesen stummen Propheten wird der Orden des Sterns im Osten gegründet, zu dem die ganze Welt eingeladen ist sich anzuschließen, und dessen Oberhaupt er erklärt wird ... dieses passive junge Wunderkind das der Welt noch nicht den geringsten Beweis dafür geliefert hat überhaupt irgendeine Mission zu haben *[dies gilt ebenso für das Jahr 1922, dass genauso zutrifft wie im Jahr 1913. A. L. C.]*, wird fortan zum Zentrum und Anziehungspunkt der T. S., zum Symbol und zur heiligen Lade des orthodoxen Jaith in Adyar.

Was die Lehre betrifft die von Frau Besant verkündet wird, so beruht sie auf einer ständigen Zweideutigkeit. Sie lässt die englische Öffentlichkeit im Allgemeinen, zu der sie vom kommenden Christus spricht, glauben, dass er mit dem Christus der Evangelien identisch ist, während sie ihren Vertrauten darlegt, was Herr Leadbeater lehrt und was er offen verkündet in einem seiner Bücher, „The Inner Life“, nämlich, dass der Christus der Evangelien nie existiert hat und eine Erfindung der Mönche des zweiten Jahrhunderts war.

Solche Tatsachen lassen sich nur schwer charakterisieren. Ich werde einfach sagen, dass sie für alle, die wie ich selbst an die Zukunft der T. S. glaubten, traurig sind, denn sie können klarsichtige und aufrichtige Geister nur abschrecken. Meiner Ansicht nach kann man kein echtes Mitglied der T. S. mehr sein, ohne stillschweigend die Taten und Worte der Präsidentin zu billigen, die offensichtlich im Widerspruch zum wesentlichen Prinzip der Gesellschaft stehen. Ich meine den gewissenhaften und absoluten Respekt vor der Wahrheit. Aus diesen Gründen bedauere ich, Ihnen meinen Austritt als Mitglied der Theosophischen Gesellschaft mitteilen zu müssen.

Die Kursivschrift in den vorstehenden Zitaten stammt von mir und dient erneut dazu, wesentliche Punkte hervorzuheben; Punkte, die fast genau denen entsprechen, die von Herrn Kingsland angesprochen wurden, wobei der schwerwiegendste, die Duldung unmoralischer Praktiken durch

Frau Besant bei einer Kollegin ist, deren Mitarbeit, wie M. Schure scharfsinnig hinzufügt, für sie zu einer Notwendigkeit geworden ist, und unter deren „gewaltige Suggestivkraft“ sie nun vollständig erlegen ist. Wenn dies bereits im Jahr 1913 zutraf, was mag dann erst im Jahr 1922 gesagt werden, wo doch die dazwischenliegenden neun Jahre Zeit gelassen haben für das Wachstum und die Entwicklung dieses tödlichen Upas-Baums? Ich verwende dieses Gleichnis bewusst, denn diese Lehre ist ein „tödliches“ Gift, nicht nur aus gewöhnlicher moralischer Sicht, sondern vor allem aus der Perspektive der esoterischen Lehre von H. P. B. und der Transhimalaya-Bruderschaft, unter deren Autorität sie fälschlicherweise und blasphemisch verbreitet wird; ich zögere nicht, dies zu erklären.

M. Schure hebt zudem einen wichtigen und entscheidenden Punkt hervor, den Herr Kingsland offenbar ebenso tief empfunden hat, nämlich dass Frau Besant keinen Platz hat für andere als diejenigen, die alles was sie sagt und tut, mit blinder Unterwürfigkeit akzeptieren – selbst wenn es in den Augen von Männern wie M. Schure, Herrn Mead, Herrn Kingsland, und anderen eine scharfe

Verurteilung als „unwahr“ und „irreführend“ verdient.

Auf den Seiten der jüngsten Ausgaben des „Theosophist“ wird das Gerede über „Meinungsfreiheit“

innerhalb der Gesellschaft immer wieder aufgegriffen, obwohl in der tatsächlichen Praxis, wie ich gezeigt habe, genau das Gegenteil gilt. Vieles, was aus dieser verdorbenen Quelle stammt, ist so fantastisch und kindisch, dass der Spott es längst hätte vernichten müssen, so wie er es mit Oscar Wildes „Ästhetischer Bewegung“ tat. A. L. C.

Mrs. Besants „Rückkehr des Christus“.

Um auf das Buch von M. Levy zurückzukommen:

Es befasst sich mit „Mrs. Besants Vorgehensweisen“ unter verschiedenen Überschriften. In dem Abschnitt mit dem Titel „Mrs. Besants Wiederkunft des Christus“ findet sich einige des erstaunlichsten Unsinns, der als ernsthafte Lehre ausgegeben wird! Es war mir noch nie beschieden, auf so etwas zu stoßen. Zum Beispiel wird ein Buch mit dem Titel „*Man: Whence, How, and Whither*“, das von Mrs. Besant und Herrn Leadbeater gemeinsam verfasst wurde, von M. Levy ausführlich zitiert. Er erklärt, dass „die Ersetzung eines „falschen Christus“ durch den „Christus der Evangelien“ hier durch „eine neue Reihe von Beweisen“ gestützt wird.

Es folgen Beispiele für dieses „Beweismaterial“, und ich werde hier einige davon anführen, um das fast unglaublich niedrige Niveau der Intelligenz zu zeigen, auf das diese ganze böswillige Bewegung, die fälschlicherweise als theosophisch bezeichnet wird, abgesunken ist, sowie die Art von Elementen in der menschlichen Natur, an die sich ein solch schlecht durchdachtes und fantastisches Werk richtet.

M. Levy schreibt:

Im Verlauf ihrer Untersuchungen befassen sich diese beiden Okkultisten mit, einerseits den vergangenen Inkarnationen dessen, den Mrs. Besant den „Meister Jesus“ nennt, das heißt des „Jesus“, der 105 v. Chr. geboren wurde; und andererseits mit den vergangenen Leben des Wesens, dass sie den „Herr Maitreya, der gegenwärtige Bodhisattva, der höchste Lehrer der Welt“; dessen EGO zu einem bestimmten Zeitpunkt dasjenige von „Jesus“ ersetzte – wobei dieses Wesen die letzte Inkarnation des Christus ist, dessen unmittelbare Wiederkehr sie ankündigt.

Zitieren wir zunächst aus ihrem Bericht über die Inkarnationen des „höchsten Lehrers“.

In dem Kapitel [16] mit dem Titel „Frühe Zeiten auf der Mondkette“, S. 34, lesen wir: „Es gibt eine Hütte, in der ein Mondmensch, seine Frau und seine Kinder wohnen; diese kennen wir in späteren

Zeiten unter den Namen Mars und Merkur, der Mahaguru und Surya. Eine Reihe dieser affenartigen Wesen lebt rund um die Hütte und erweist ihren Besitzern die Ergebenheit treuer Hunde; unter ihnen erkennen wir den zukünftigen Sirius, Herakles, Alcyone und Mizar, denen wir ihre zukünftigen Namen zum Zwecke der Erkennung geben mögen, obwohl sie noch nicht menschlich sind.“¹

In der Vierten Wurzelrasse finden wir erneut die Gestalt, von der angenommen wird, dass sie „Maitreya“ sei, als Ehemann des Ichs, das diese Autoren als das von „Meister K. H.“ bezeichnen. Frau Besant ist erneut in der Familie als Tochter, die älteste Schwester des 'Meisters M.; „Maitreya“, der zukünftige Weltenlehrer, der zu dieser Zeit das Oberhaupt des Stammes ist (S. 113).

Wir sind somit etwa bis zum Jahr 15.000 v. Chr., und so unglaublich es auch scheint, geben sie keine weiteren Inkarnationen dessen an, von dem sie dennoch behaupten, er sei zu Beginn unserer Zeitrechnung der Weltenlehrer gewesen. Sie schildern uns seine Inkarnationen als Ehemann, als Vater, als Ratgeber und Priester und schweigen über die einzige Inkarnation von grundlegender und entscheidender Bedeutung für die ganze Welt.

Schauen wir einmal, ob die Inkarnationen ihres „Jesus“ diese Lücke in unserem Wissen füllen werden, ob sie Licht auf diesen wesentlichen Punkt werfen werden, der somit im Dunkel bleibt.

Fussnoten:

1 In diesen Inkarnationen werden Namen wie Mars für den „Meister M.“; Merkur für den „Meister K. H.“; Surya, der Herr Maitreya, der gegenwärtige Bodhisattva, der Höchste Lehrer der Welt; Sirius für Herrn Leadbeater; Herakles für Frau Besant; Alcyone für Krishnamurti; Mizar für seinen jüngeren Bruder usw. Eine Liste dieser Namen und der Personen, auf die sie sich beziehen, findet sich im Vorwort des Buches. [Kursivschrift von mir: Hier sehen wir den unverblühten und unverhohlenen Appell an die Persönlichkeit und ihre Ambitionen und Wünsche, der charakteristisch für diese Art von Scharlatanerie ist. A. L. C.] Wir werden hier die Namen der tatsächlichen Personen, wie sie in dieser Liste angegeben sind, anstelle der fiktiven Namen einsetzen, die verwendet werden, um sie im Hauptteil des Buches „Man i Whence, How and Whither“ zu unterscheiden.

Wir begegnen diesem „Jesus“ zum ersten Mal zu Beginn der Fünften Wurzelrasse als Tochter von Alcyone (Krishnamurti) und Schwester von „Maitreya“ (S. 252.). Dann, auf S.328, als Ehefrau von Julius Cäsar 18.878 v. Chr., wobei er, oder besser gesagt sie, zu dieser Zeit die Witwe von Vulcanus war (in seiner letzten Inkarnation bekannt als Sir Thomas More). Später wird er als Tochter von Alcyone-Krishnamurti (seinem Vater) und Fabrizio Ruspoli (seiner Mutter)¹, Eltern des zukünftigen „Weltlehrers Maitreya“ ihrer jungen Tochter.

Diese Inkarnationen fanden 72.000 v. Chr. an den Ufern des Gobi-Sees statt, wie uns auf S. 490 mitgeteilt wird. Im Jahr 15.910 v. Chr. finden wir „Jesus“ als Enkel von „Maitreya“ und als Vater und Großvater einer großen Familie, die sich, wie in allen Fällen, die von diesen beiden Autoren untersucht wurden, ausschließlich aus gegenwärtigen Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft zusammensetzt und die treuen Freunde von Adyar unter Ausschluss aller anderen, umfasst.²

„... Im Jahr 12.800 v. Chr. ist der „Jesus“ dieser Untersuchungen wiederum Teil einer sehr umfangreichen Familie, die wie üblich aus genau denselben Elementen besteht und unter den in der theosophischen Welt bekannten Namen auch den von Mme. Marie Louise Kirby (einer italienischen Theosophin, die kürzlich in Adyar war) enthält, die seine Schwester war. „Jesus“ war damals der Vater von Mrs. S. Maud Sharpe (Generalsekretärin der englischen Sektion), von

Fussnoten:

1) M. Ruspoli, ein italienischer Theosoph, der kürzlich in Adyar lebte, bei dem Herr Leadbeater in

Italien wohnte.

2) Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass außerhalb dieses kleinen Kreises kein einziges Wesen in unserer großen Welt jemals in diese Familiengemeinschaften eingetreten ist, denen die Ehre zuteilwird, die Pioniere jeder Zivilisation der Vergangenheit zu sein. Auch wenn wir eingeladen sind an Hochzeiten teilzunehmen, deren Zahl in die Tausende geht, tauchen immer wieder dieselben Namen auf und alle Mitglieder aller Familien sind identifiziert. Diese einzigartige Oligarchie von Freunden und Anhängern von Adyar hat es vielleicht verdient im Verlauf der gesamten Evolution unserer Erde besonders hervorgehoben zu werden, umso mehr, als Herr Leadbeater, der in seinem Vogelperspektiv-Überblick über das zwanzigste Jahrhundert und über die Pioniere der zukünftigen sechsten Rasse böswillig bemerkt: „Wir wissen, wer nicht dabei sein wird.“ Er hebt das Wort „nicht“ kursiv hervor; zweifellos in der Absicht, die Unwürdigkeit anderer Theosophen anzudeuten.

Julius Cäsar und von T. Subba Rao; der Teshu-Lama war zu jener Zeit seine Tochter, usw., usw. (S. 499) . . .

Wieder einmal wurden unsere Hoffnungen enttäuscht, denn ein absolutes Schweigen lastet über den Inkarnationen von „Jesus“, nach diesem Datum von 13.500, so wie es über jene des „Welt-Lehrers“ herrschte. Wir können uns jedoch nicht vorstellen, dass diese Informationen, die aus okkulten Untersuchungen stammen, von irgendjemandem als unverzichtbar angesehen werden.

Nun, da wir wissen, dass Mrs. Besants „Weltlehrer“ ein gewöhnlicher Mensch der Mondkette ist (für den Mrs. Besant zunächst ein Haustier und dann eine Schwester war und der in der frühen Periode unserer Erde die Tochter des jungen Krishnamurti (oder von M. Ruspoli), wer könnte da noch glauben, dass es hier irgendeine Frage geben könnte, außer einem wahnsinnigen oder gotteslästerlichen Scherz.

So unglaublich es auch erscheinen mag, für diejenigen die etwas von H. P. Blavatskys Lehren wissen, ihrer umfassenden Erhabenheit und Sublimität, insbesondere wie sie in „Die Geheimlehre“ nieder geschrieben wurde, wird diese außergewöhnliche Mischung aus plumpem Märchen und extravagantem und sogar böswilligem Hokusfokus, offenbar von den blinden und leichtgläubigen Anhängern dieser grotesken „Neo-Theosophie“, geglaubt.

Ich schreibe weniger für sie als vielmehr für jene, die, obwohl sie sich für diese Themen interessieren, weder die Neigung noch die Muße haben, beispielsweise solche veröffentlichten Aufzeichnungen wie diese, aus denen ich zitiere, selbst zu prüfen. Solche würden natürlich Mrs. Besants eigenen Bericht über sich selbst und über ihre Gesellschaft für bare Münze nehmen, ohne zu ahnen, dass sie nichts anderes mehr ist als eine „blinde Führerin der Blinden“, unfähig, Licht von Dunkelheit, Wahrheit von Lüge, zu unterscheiden.

Wir haben einen direkten Beweis für die Richtigkeit dieser Aussage in Herrn T. H. Martyns mittlerweile berühmtem Brief an Mrs. Besant. 1

Fussnote:

1) Herr Martyn ist Präsident der Sydney Lodge, der australischen Sektion der T. S., und seit dreißig Jahren Mitglied. Siehe Anhang.

Darin sagt er zu ihr: „Du hast dich auf C. W. L., als einzigen Vermittler zwischen der Hierarchie [der Transhimalaya-Bruderschaft, den Meistern der Weisheit. Kursivschrift von mir. A. L. C.] und dir selbst, seit vielen Jahren verlassen. Das Wort von C. W. L. ist endgültig und seine Hellseherei für dich unfehlbar.“

Die Qualität dieser angeblichen „Hellseherei“ weist eine sehr große Ähnlichkeit mit einem dummen und vulgären Schwindel auf. Dies wird deutlich belegt von Herr Martyn, der sagt: „Im Jahr 1919 reiste ich nach Amerika. Der junge Van Hook war in New York. Er sprach offen über die Unmoral von C. W. L. und darüber, wie er die ‚Leben‘ der Menschen ausbeutete“. Herr Martyn trägt dann

verschiedene Beweise gegen diesen Mann zusammen und teilt Frau Besant mit, dass er feststellt, „dass er mir ins Gesicht die Schlussfolgerungen vorträgt, dass Leadbeater ein Sexualstraftäter sei, wobei seine Manie eine besondere Form annimmt, die ich zwar erst vor kurzem entdeckt habe, die jedoch in den Annalen der Sexualkriminalistik sehr bekannt und weit verbreitet ist“.

Dieser Sexualstraftäter ist also jene Kreatur, die Frau Besant seit „vielen Jahren“ als „einzigen Vermittler zwischen“ sich selbst und die Meister der Weisheit!! Man zögert fast, die offensichtliche Schlussfolgerung zu ziehen; denn dies ist der Mann, den sie seit Jahren, ihren Anhängern als Vorbild aller Tugenden „einen Heiligen“, „eine Person“, „an der Schwelle zur Göttlichkeit“. (Siehe auch Fußnote im Beitrag, S. 56.)

Warum war es für Mrs. Besant immer notwendig, einen „Vermittler“ zu haben? Vor Mr. Leadbeater war es ihr brahmanischer Führer, und vor ihm war es Mr. Judge. Jedem von ihnen schenkte sie nacheinander ihr bedingungsloses Vertrauen in die Angelegenheit der „Botschaften“ und Anweisungen der Meister, während sie nach außen hin „direkte“ Kommunikation behauptete. Die Tatsache ist, dass, wie ich mittlerweile glaube, die schlichte Psychologie der Sache reine Weiblichkeit ist. Bei all ihren intellektuellen Talenten, ihrem einst klaren Verstand, ist Mrs. Besant (in ihrer Persönlichkeit) einfach nur eine Frau die sich auf männliche Führung und Autorität ebenso instinktiv verlässt wie jede ihrer bescheideneren Schwestern. Und welcher Kenner der menschlichen Natur wird es versäumen, in ihr jenen rein weiblichen Charakterzug des blinden und fanatischen „Gehorsams“ zu erkennen, der es liebt „Befehle“ zu empfangen und zu befolgen, selbst wenn das Ergebnis „eine Welt in Trümmern“ sein sollte?

Die Existenz dieser grundlegenden und wesentlichen Eigenschaft in der weiblichen menschlichen Natur ist der wahre Grund, warum selbst die aufgeschlossensten Männer davor zurückschrecken, Frauen die gleiche Macht wie sich selbst, in weltlichen Angelegenheiten zu gewähren.

Lassen Sie mich an dieser Stelle erklären, was ich für die wahre Wahrheit halte; nämlich, dass nach H. P. Blavatskys Tod im Jahr 1891, weder Mrs. Besant noch Mr. Judge, noch Colonel Olcott, noch irgendjemand sonst „kommunizieren“ konnte, weil H. P. B.s Rückzug auch den Rückzug ihrer Meister bedeutete. Es ist mir schon immer seltsam erschienen, dass dies von niemandem jemals erkannt wurde, denn in dieser Broschüre habe ich ausreichend Zitate von H. P. B. angeführt, um dies vollkommen deutlich zu machen. Sagt sie nicht in dem Brief von 1890 an die Inder (siehe S. 2), dass, nachdem sie Indien verlassen musste, der Einfluss der Meister in Adyar zu einer leeren Hülle wurde? Haben nicht die Meister selbst bereits im Jahr 1884 geschrieben, dass sie nur über sie oder an Orten kommunizieren könnten die zuvor durch ihre Anwesenheit magnetisch vorbereitet worden waren? Wie hätte man dann von ihnen erwarten können, weiterhin zu kommunizieren oder die Angelegenheiten der T. S. (wie sie es in Indien bis 1885 taten), oder die E. S. (wie sie es von 1888 bis 1891 taten), nachdem sie die Vermittlerin, die sie so sorgfältig vorbereitet und den strengsten Prüfungen und Einweihungen in Tibet unterzogen hatten, zurückgezogen hatten? Kaum drei Jahre nach diesem Rückzug kam es zu der verhängnisvollen „Spaltung“, weil Herr Judge sogenannte „direkte“ Mitteilungen veröffentlichte, die jedoch, wie ich feststellte, nachdem ich eine Zeit lang unter seiner Inspiratorin und Nachfolgerin, Frau Tingley, gearbeitet hatte, von ihr stammten. Frau Besant tat bei ihrer Anschuldigung gegen ihn genau das Gleiche, denn sie erklärte in ihrer Klage gegen W. O. Judge, dass sie ihre Anweisungen direkt vom Meister erhalten habe, während (wie ich an anderer Stelle, weiter unten, S. 56, berichte) sie gegenüber der Inneren Gruppe zugab, dass diese „durch“ ihren brahmanischen Führer kamen.

Dies war also der große und grundlegende Fehler den die Führer der Bewegung begangen haben, nachdem H. P. B. zurückgezogen worden war. Er ist verantwortlich für alle späteren Unruhen und die entsetzliche Situation mit der wir heute konfrontiert sind.

Eine große und weltweite Organisation wird dazu missbraucht, blasphemische, giftige und absolut antitheosophische, sowie anti-okkulte Lehren zu verbreiten, als stammten sie direkt von den Meistern, die ihr auserwähltes Werkzeug im Jahr 1891 endgültig zurückgezogen haben. (Siehe vorher S. 2.) Auf jeden Fall, selbst wenn sie noch gelebt hätte, teilte H. P. B. Dem E. S. mit, dass die „letzte Stunde der Amtszeit“ der 31. Dezember 1899 sei, wonach „kein Meister der Weisheit aus dem Osten selbst erscheinen oder jemanden nach Europa oder Amerika entsenden werde“ (Siehe

Fußnote, oben S. 2.)

Sie sagte auch, dass der nächste Bote im Jahr 1975 ausgesandt werden würde. Dennoch wird die Fiktion, dass die Meister immer noch die Führung der Anführer und der Bewegung lenken, aufrechterhalten, nicht nur von Mrs. Besant, sondern auch von Mrs. Tingley, 22 Jahre nach „der letzten Stunde der Frist“.

Das Gleiche gilt für all dieses wilde Gerede über das bevorstehende Erscheinen eines „Weltlehrers“. Ist dies angesichts der oben genannten Aussagen auch nur im geringsten wahrscheinlich? H. P. B. erklärt in „Die Geheimlehre“ ganz eindeutig, dass genaue Gegenteil; doch alle Neo-Theosophen scheinen den Büchern von Besant und Leadbeater den Vorzug zu geben. H. P. B. sagt, in Bezug auf eben diesen Maitreya, dessen Namen sie so leichtfertig missbrauchen, dass Er erst in der Siebten Unterrasse zu erwarten ist, d. h. erst in mehreren tausend Jahren; und dass auf jeden Fall „es im Kali Yuga, unserem gegenwärtigen unglaublich materialistischen Zeitalter der Finsternis, dem, Schwarzen Zeitalter“, dass ein neuer Erlöser der Menschheit jemals erscheinen kann.“ (S. D., 3. Aufl, Bd. I, S. 510 ff. Siehe auch Theosophisches Glossar, „Kalki Avatar“ und „Maitreya Buddha“). Wenn wir die Autorität von H. P. B. anerkennen, gibt es keinen Ausweg aus dieser Frage, und wir müssen die Besant-Leadbeater-Ansprüche in ihrer Gesamtheit zurückweisen, denn ihre Absurdität ist offensichtlich. Dennoch behaupten sie, von ihr speziell unterwiesen und vorbereitet worden zu sein, um ihre Botschaft weiterzutragen! (Siehe Mrs. Besant im „Theosophist“, März 1922; sowie weiter unten, S. 68.)

Grundlegende Ursachen: Einige okkulte Methoden.

Unter dieser Überschrift befasst sich M. Levy mit dem, was er als „den erbärmlichen Höhepunkt dieser Parodie“ bezeichnet: Was für ein Kontrast zu den großen Traditionen der theosophischen Bewegung, die von H. P. Blavatsky in „Der Schlüssel zur Theosophie“ (Dritte Auflage, S. 191) formuliert wurden;

„Was unsere besten Theosophen betrifft, so würden auch sie es bei weitem vorziehen, dass die Namen der Meister in keiner Weise mit unseren Büchern in Verbindung gebracht worden wären.“ Und später, auf S. 192; „Ich sage es noch einmal: Jeder ernsthafte Theosoph bedauert heute aus tiefstem Herzen, dass diese heiligen Namen und Dinge jemals vor der Öffentlichkeit erwähnt wurden.“ Und dies wäre der Moment, um mit Mme. Blavatsky zu sagen: „Groß sind die Entweihungen, denen die Namen von zwei der Meister ausgesetzt wurden.“ . . . Doch wenn alles gesagt und getan ist: Was ist das für ein Okkultismus, der eine solche Missachtung der Wahrheit, solche Verleumdungen im täglichen Leben, eine solch verhängnisvolle Verwirrung auf dem Gebiet der Hellsichtigkeit und schließlich Ratschläge solcher Art hervorbringt, dass sie allgemeine Abscheu wecken?

Dieser Okkultismus hat seine Methoden, wie alle Schulen des Okkultismus sie haben; denn Okkultismus besteht in einer methodischen Schulung und dem Erwecken des Bewusstseins für höhere Welten; und wo eine Methode solche Ergebnisse hervorruft, dürfen wir es dann nicht als legitim betrachten, zu fragen was die Quelle solch schwerwiegender und so zahlreicher Verirrungen ist? ... Zu dieser Frage, wie auch zu all jenen die wir untersucht haben, werden wir als Zeugen Originaldokumente anführen, die Einschätzungen derer, die ihre eigenen Methoden lehren. Es ist allgemein bekannt, dass Herr Leadbeater der Erfinder und Lenker des Adyar-Okkultismus ist. In „The Inner Life (Band I, S. 450), wenn er über die Zentren spricht, deren Erwachen, wie wir wissen Hellsehen entwickelt, drückt er sich wie folgt aus: „Ich habe gehört, dass vermutet wird, dass jedes der verschiedenen Blütenblätter dieser Kraftzentren eine moralische Eigenschaft darstellt, ... ich bin bislang noch nicht auf Tatsachen gestoßen, die dies bestätigen ... Ihre Entwicklung scheint mir keinen größeren Zusammenhang mit Moral zu haben als die Entwicklung des Bizeps.“

[Etwas später werde ich einige sehr eindeutige Äußerungen von H. P. Blavatsky zitieren, die genau das Gegenteil lehren. A. L/C.]

Darüber hinaus ist es interessant festzustellen, dass Mrs. Besant und Mr. Leadbeater in den ersten Zeilen des Vorworts zu „Man; Whence How, and Whither“ dieselbe Ansicht hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Moral und Hellsehen vertreten.

Es ist nicht allgemein anerkannt, noch wird es tatsächlich in nennenswertem Umfang akzeptiert ... Hellsehen ist eine, in allen Menschen schlummernde Kraft ... sie kann von jedem entwickelt werden, der fähig und bereit ist, den Preis zu zahlen, der für ihre Vorwegnahme vor der allgemeinen Evolution verlangt wird.

Frau Besant ist nicht weniger kategorisch. Ein Preis wird verlangt für die „Vorwegnahme“ der Hellseherei, aber dieser Preis ist weder „hohe Spiritualität“ noch „erhabene Intelligenz“, noch gar „Reinheit des Charakters“ ... sie teilt voll und ganz die Ansichten von Herrn Leadbeater ... So haben die Verleumdung, der Sektierertum, die Missachtung der Wahrheit im täglichen Leben, sowie die zunehmend schwerwiegenden Verirrungen im spirituellen Leben, nach und nach die Hauptursache all dieser Tatsachen offenbart, d. h. den Mangel der Methode.

Alles wird klar. Herr Leadbeater hat wahrscheinlich Recht, und es mag möglich sein eine gewisse Hellseherfähigkeit (eine minderwertige Hellseherfähigkeit, das muss gesagt werden), zu entwickeln, wie er behauptet, ohne dass eine moralische und geistige Schulung damit einhergeht. . .

Doch wer würde behaupten, dass wir ohne moralische Läuterung, jenen moralischen Sinn besitzen werden der zu gütigem und edlem Verhalten inspiriert und uns lehrt die Lüge zu verabscheuen?

. . . in der Lage sein, in unseren astralen Visionen, Illusionen von der Wirklichkeit zu unterscheiden?

Frau Besant und Herr Leadbeater sind sich ganz sicherlich der Gefahren einer okkulten

Entwicklung ohne Moral bewusst. Aber es ist etwas ganz anderes diese Theorie zu vertreten, oder sich im Verlauf der okkulten Entwicklung sogar der Moral anzunähern, und zwar durch ...

großzügige Bestrebungen die ständig in beredten Worten heraufbeschworen werden, anstatt sich an die Arbeit, zur Entwicklung dieser Zentren zu machen, mittels Übungen die mit dem ausdrücklichen Ziel angeordnet wurden Moral, Wahrheit und Logik als wirkungsvolle Faktoren in die Praxis der Moral, der Wahrheit und der Logik als mächtige Faktoren in der Reorganisation der feinstofflichen Körper, die Hellsehen hervorbringt ... Diese Methode, die moralische und intellektuelle Bestrebungen von der okkulten Entwicklung trennt und versucht sie getrennt zu kultivieren, wird keinen moralischen Fortschritt erzielen, da das innere Wesen nicht umgewandelt wird; aber diese Methode wird eine wahre Flut von Phrasen hervor, die sich auf diese Strebungen berufen. Denn anstatt durch die entsprechende Praxis in die inneren Bereiche der Seele vorzudringen, wirbeln diese Strebungen sozusagen unaufhörlich an der Oberfläche des Geistes. Ihre Anwesenheit dort wird eine Art psychischer Rausch hervorrufen, der manchmal die beim Okkultisten Gedanken weckt, die so weit über seinem eigenen geistigen und moralischen Niveau liegen, dass er dazu kommen kann sich selbst als Heiligen zu betrachten, während er gleichzeitig die verabscheuungswürdigsten Handlungen beginge. Tatsächlich zeigt das Verhalten in solchen Zeiten einen moralischen Rückschritt, der sehr deutlich wird wenn man es mit dem Verhalten vor dieser okkulten Entwicklung vergleicht. Denn diese verstärkt und intensiviert alle Versuchungen, wie jeder Okkultist zugeben wird. Eine Steigerung der aktiven Moral ist daher erforderlich, wenn wir dieses höchst gefährliche Ungleichgewicht vermeiden wollen. . . .

Wir stellen immer wieder fest, dass bei Mrs. Besant und Mr. Leadbeater hinter einer großen Zurschaustellung hoher moralischer Bestrebungen die Tatsache eines tatsächlichen moralischen und intellektuellen Niedergangs verbirgt. Es wird viel Wert auf die „Gedankenfreiheit“ gelegt [siehe S. 14 A. L. C.] gelegt,

und gleichzeitig wird die intellektuelle Abkehr von diesem Prinzip gepredigt, indem den Mitgliedern geraten wird, blindem Gehorsam gegenüber „dem geringsten Hinweis, der von den Lippen von Frau Besant kommt“ zu erweisen und ihr bedingungslos zu folgen, ob man sie nun versteht oder nicht. . . . Wir sehen deutlich, dass die Früchte genau diejenigen sind, die wir von dem

Samen erwarten würden; die schreckliche Gefahr dieser Methode kann weder missverstanden noch geleugnet werden . . . , [wir müssen] niemals den Worten Gehör schenken, die in dieser Schule ganz natürlich den Platz des ehrlichen und richtigen Handelns einnehmen und so die Aufmerksamkeit von der moralischen Hässlichkeit der vollbrachten Taten ablenken. . . . Nur Taten zeigen die Moral, nicht ansprechende Formeln die aus literarischem oder rhetorischem Talent entspringen. Die ständige Bekundung der Freiheit des Denkens, der menschlichen Bruderschaft, kann uns nicht beeindrucken, wenn die Handlungen derer, die sich daran erfreuen, das Denken versklaven, Verdienste verfolgen und danach trachten, Seelen durch fadenscheinige und trügerischen spirituellen Aussagen zu vergiften. Es ist eine schmerzhafteste Pflicht diesen Punkt mit solcher Nachdrücklichkeit betonen zu müssen. Doch nun, da wir mit den Folgen der Leadbeater-Methode auf den geistigen Charakter des Hellsehers konfrontiert sind, werden unsere Warnungen in Bezug auf noch schwerwiegendere Schäden nicht übertrieben erscheinen.

Wir wissen, dass die höheren Regionen der unsichtbaren Welten, jene sind, in denen „das Bewusstsein“ sich hauptsächlich in der intensivsten Wahrnehmung moralischer Schönheit manifestiert. Da dies so ist, könnte die Kultivierung der nicht-moralischen Hellsichtigkeit nur in den unteren Regionen der Astralwelt, Ergebnisse erzielen.

Das Organ des hellsichtigen Sehens, wenn es nach bestimmten Methoden entwickelt wird, wird blind sein für die moralischen Umrisse der feinstofflichen Welten und somit von all ihrem wahrhaft spirituellen Inhalt abgeschnitten sein. Das Feld ihrer Erfahrungen wird auf die unteren Bereiche der Astralebene beschränkt sein. Und gerade diese niederen Visionen, die häufiger erlebt werden, aufgrund ihrer Affinität zu Elementen in den Vehikeln des Erforschers, die noch nicht geläutert sind, werden als die erhabensten Bilder der höheren Welten dargestellt. Denn einem solchen Hellseher fehlt die hohe Moral, die die Kraft ist, die unsere „Körper“ durch die Affinität zu wirklich geistigen Wesen [z. B. den Meistern in ihren mahatmischen Körpern“. A. L. C.] Da ihm der Maßstab fehlt, den diese bieten, wird er zum Opfer aller Illusionen einer Welt, die das wahre Mutterland der Illusionen ist, denn menschliche Irrtümer sind nur das schwache Abbild derselben. Da das Verantwortungsbewusstsein, dass im Wesentlichen moralischen Ursprungs ist [H. P. Blavatsky sagt: „Das Gefühl der Verantwortung ist der Anfang der Weisheit.“ A. L. C.] ihm ebenso fehlen wird, wird er keine Skrupel haben seine Illusionen mit allen zu teilen und seine irreführenden Erfahrungen bekannt zu machen, umso weniger, als die Kräfte, deren Spielball er ist, ihn unwiderstehlich dazu drängen. Sind sie nicht in Wahrheit die Gegner des göttlichen Plans der Evolution, die Diener und Säer von Irrtum und Unmoral auf der ganzen Welt? In diesen klaren und logischen Argumenten drückt M. Levy – selbst in einer Übersetzung – so viel besser aus, als ich es hätte tun können, die Gefahren des Weges, der zum Pfad des „Irrtum“, den Mrs. Besant derzeit beschreitet, dass ich sie ausführlicher zitiert habe als ich ursprünglich beabsichtigt hatte. Obwohl vor neun Jahren geschrieben, sind sie heute mehr denn je wahr. Herr Levy fährt dann fort: Wir haben somit in ihren groben hypothetischen Umrissen die unabsehbaren Auswirkungen skizziert, die der Mangel in der Leadbeater-Methode in das innere Leben, in die Worte und Taten derer mit sich bringt die ihre Seelen ihm überlassen.

Bei der Darlegung der verhängnisvollen Auswirkungen dieser Methode, haben wir die wahre Bedeutung der Fehler und Unzulänglichkeiten aller Art aufgezeigt, wie sie von Frau Besant, die seine glühendste Anhängerin ist. Die richtige Interpretation der bekannten Tatsachen scheint uns so vollkommen im Einklang mit den Konsequenzen zu stehen, wie sie in unserer Hypothese impliziert sind, dass es in gewissem Maße möglich ist, diese Tatsachen mit wissenschaftlicher Gewissheit vorherzusehen, was genau das ist, was geschehen ist.

Wir erinnern an den „Leadbeater-Fall“, der im Jahr 1906 [hierbei handelte es sich um den oben erwähnten Untersuchungsausschuss in London A. L. C.] innerhalb der Theosophischen Gesellschaft ebenso, wie außerhalb einhellige moralische Verurteilung hervorgerufen hat. Herr Leadbeater, der aufgrund dieser Angelegenheit aus der Theosophischen Gesellschaft ausgetreten war, ist seitdem auf Einladung von Frau Besant. . .

Haben sich die Grundsätze und Methoden von Herrn Leadbeater geändert, seit er an seinen Platz unter uns zurückgekehrt ist? Er selbst informiert uns zu diesem Punkt in einem Brief, der nach der „Affäre“ auf ausdrücklichen Wunsch von Frau Besant verfasst wurde, dass er seine „seine Haltung“ zu dem Zeitpunkt darlegen sollte, als sie die bekannte Kampagne zugunsten seiner Wiederaufnahme startete (Theosophist, Februar 1908.)

„Sie bitten mich“, sagt Herr Leadbeater, „Ihnen einen klaren Brief zu schreiben, den Sie bei Bedarf vorzeigen können und in dem meine tatsächlichen Ansichten zu dem Rat zum Ausdruck kommen, den ich vor einiger Zeit bestimmten Jungen gegeben habe. Ich brauche kaum zu sagen, dass ich mein Versprechen halte, den Rat nicht zu wiederholen, denn ich schließe mich Ihrer Meinung an, dass er gefährlich ist. Ich erkenne auch ebenso voll und ganz wie Sie selbst, dass er gefährlich wäre, wenn er unkritisch erteilt würde, aber ich habe nie daran gedacht, ihn auf diese Weise zu erteilen.“

In dieser Erklärung erkennt Herr Leadbeater zunächst die Gefahr seines Ratschlags an, um dann unmittelbar dieses Eingeständnis durch Vorbehalte zurückzunehmen, die seine Harmlosigkeit gerade in jenen Fällen für die ihm Vorwürfe gemacht werden. Wie wir aus diesem Brief ersehen, hat er also seine Ansichten nicht geändert; aber die wichtige Tatsache ist, dass er nur von „Gefahr“ spricht und niemals von „Unmoral“. Sein moralischer Standpunkt bleibt also unverändert und ist genau derselbe wie vor der Enthüllung. Und wie sieht dieser Standpunkt aus? Mrs. Besant beschreibt ihn in einem Brief vom Juli 1906 (Theosophic Voice, Mai 1908) wie folgt:

„Herr Leadbeater erschien vor dem Rat der britischen Sektion, wobei Vertreter der französischen und der amerikanischen Sektion anwesend waren und mitstimmten. Oberst Olcott führte den Vorsitz. Er bestritt keinen der Vorwürfe, sondern bekräftigte sie in Beantwortung der Fragen sogar noch deutlich mehr, denn er behauptete ... So wurde aus dem Ratschlag ... ein Ratschlag, der unanständige Gedanken in die Köpfe von Jungen einflößte, die noch keinerlei sexuelle Triebe kannten. Es war denkbar, dass der Ratschlag, so wie er angeblich gegeben worden war, mit reiner Absicht gegeben worden war, und diese Annahme war bei einem Lehrer theosophischer Moral selbstverständlich; alles andere schien unglaublich. Doch ein solcher Rat, wie er tatsächlich gegeben wurde, ein solcher Umgang mit Jungen, bevor die sexuelle Leidenschaft erwacht war, konnte nur dann gegeben werden, wenn der Geber in diesem Punkt wahnsinnig war.“

[Kursivschrift von mir. Die ausgelassenen Details können nicht in Druck gebracht werden. A. L.C.]

„Lassen Sie mich hier zu Protokoll geben, dass meiner Meinung nach eine solche Lehre wie diese, die Männern, geschweige denn unschuldigen Jungen, vermittelt wird, der strengsten Verurteilung würdig ist. Sie verzerrt und verfälscht den sexuellen Trieb ... entwertet die Vorstellungen von Ehe, Vaterschaft und Mutterschaft ... befleckt die Vorstellungskraft, verunreinigt die Gefühle und untergräbt die Gesundheit. Am schlimmsten ist, dass sie unter dem Namen göttlicher Weisheit gelehrt wird, obwohl sie im Wesentlichen, irdisch-sinnlich, teuflisch ist.

Mrs. Besants letzter Satz enthält die gesamte Daseinsberechtigung meines Protests. Sie hat genau die Ansichten zum Ausdruck gebracht die ich vertrete; doch in diese leidenschaftliche Verurteilung muss nun auch sie selbst einbezogen werden, da sie dieses Grauen duldet und somit unterstützt.

M. Levy schildert uns anschaulich auf welchem Weg sich diese einst scheinbar vernünftige und normale Frau, mit all ihren großen Gaben befindet: einem Weg, der, wie H. P. Blavatsky es im Schlussabsatz von „Okkultismus versus die okkulten Künste“ formuliert: „nur zum Dugpa-Dasein führen kann.“ (siehe Beitrag S. 33.)

Er fährt fort: Mrs. Besant erachtete daraufhin Mr. Leadbeaters Moral als so mangelhaft, dass sie nur durch geistige Verwirrung erklärt werden könne. Dennoch reichte das Versprechen, dass in dem soeben zitierten Brief enthalten war und das keinen Hauch von moralischer Reue – wie auch immer – noch etwas, das auch nur annähernd dem entspräche, zum Ausdruck brachte, in Mrs. Besants Augen ausreichend, um sie darin zu rechtfertigen, einen Lehrer, den sie so beurteilt hatte, wieder in die Theosophische Gesellschaft aufzunehmen. Könnte man einen deutlicheren Beweis für die Anarchie fordern die durch einen solchen Okkultismus verursacht wird?

Eine kürzlich eingereichte Klage, die von den Eltern des jungen Krishnamurti, der das Sorgerecht für sein Kind einfordert, bringt erneut diese Frage der Moral auf den Tisch ... und erinnert uns an die Enthüllung. Tatsächlich formuliert der vorliegende Fall deutlich den Vorwurf unmoralischen Verhaltens, dass von Zeugen bezeugt wurde. . . In einer solchen Diskussion, ist dieser Versuch [von Frau Besant] auf die politischen Interessen der Richter einzuspielen, ist unerwartet, erstaunlich und, ach! bezeichnend. Wir sehen deutlich, dass ein Geist der sich fähig erweist, politische (und rassische) Appelle in einer Verhaltensfrage in die Waagschale zu werfen, völlig blind ist für die Frage der menschlichen Rücksichtnahme [ein Brahmane, Vater der seine jungen Söhne zurückfordert] die diesen ganzen Fall überschattet.

Deutlich und unverkennbar zeigt sich in all diesen Handlungen die konsequente Verzerrung der moralischen Sichtweise, die umso schwerwiegender ist da die esoterische Ethik eine Erweiterung, eine Läuterung, eine Erhebung der exoterischen Moral und unter keinen Umständen deren Verfall, deren Entwürdigung, deren Verneinung. Und wenn wir erkennen wollen in welchem Maße diese moralische Sichtweise verzerrt werden kann unter bestimmten Einflüssen, brauchen wir nur Mrs. Besant sagen zu hören über Mr. Leadbeater: „Durch harte, geduldige Arbeit hat er Belohnungen errungen ... bis er vielleicht der vertrauenswürdigste unter den Jüngern seines Meisters an der Schwelle zur Göttlichkeit steht“ (Theosophist, November 1911, S. 308.)

Diese Vorstellung von der „Göttlichkeit“, die der endgültige Ausdruck der Moral sein soll, bedarf keiner weiteren Kommentare als jener* „Vergöttlichung“ durch seine Kollegin, die fünf Jahre zuvor seine Lehre als so völlig unmoralisch betrachtete, dass sie eine geistige Verwirrung als einzige Erklärung vorschlug . . . Vielleicht werden wir diese Dinge ein wenig besser verstehen, wenn wir bedenken, dass dieser Okkultist, während er dem Buddha widerspricht, Frau Besant andererseits fast vergöttert. Möglicherweise wird unter Berücksichtigung dieses Austauschs von Bewunderung die Bedeutung der „Vergöttlichungen“ ausreichend klar werden.

H. P. Blavatsky über den wahren Okkultismus.

Bevor ich einige schöne Passagen aus den abschließenden Kapiteln von M. Levy zitiere, möchte ich aus H. P. Blavatskys „Practical Occultism: Occultism versus the Occult Arts“ zitieren, das ich vor einigen Seiten erwähnt habe. In seiner ursprünglichen Form handelt es sich um eine Broschüre, die einen Nachdruck von zwei Artikeln enthält, die sie 1888 für „Lucifer“ verfasste, kurz bevor sie die Esoterische Sektion gründete. Diese Auszüge werden die „wahre“ Lehre in dieser Frage des Okkultismus aufzeigen, im Gegensatz zu den „falschen“ Lehren von Mrs. Besant und Mr. Leadbeater.

H. P. B. beginnt mit der Feststellung, dass:

Es gibt im Westen nicht einmal ein halbes Dutzend unter den eifrigen Hunderten, die sich, Okkultisten nennen, die auch nur eine annähernd richtige Vorstellung von der Natur der Wissenschaft haben, die sie zu meistern suchen. Mit wenigen Ausnahmen befinden sich sie alle auf dem Weg zur Zauberei. . . . Mögen sie zunächst das wahre Verhältnis kennenlernen, in dem die okkulten Wissenschaften zum Okkultismus stehen. . . [Er] unterscheidet sich von der Magie und anderen geheimen Wissenschaften, ebenso, wie die strahlende Sonne sich von einem Schilfkerzenlicht unterscheidet, wie sich der unveränderliche und unsterbliche Geist des Menschen – die Widerspiegelung des absoluten, ursachenlosen und unerkennbaren ALLEN – sich vom sterblichen Lehm des menschlichen Körpers unterscheidet. . . [Das Wort] OKKULTISMUS ist zweifellos irreführend, wenn man es wörtlich aus dem zusammengesetzten Wort „Gupta-Vidya“ (Geheimnis, Wissen) übersetzt. Aber das Wissen über was? Einige der Sanskrit-Begriffe könnten uns helfen. „Es gibt vier (von den vielen anderen) Bezeichnungen für die verschiedenen Arten esoterischen Wissens oder esoterischer Wissenschaften, die sogar in den exoterischen Puranas genannt werden. Da ist;

(1) Yajna-Vidya, das Wissen um die okkulten Kräfte, die in Natur durch die

Durchführung bestimmter religiöser Zeremonien und Riten erweckt werden.

(2) Mahavidya, das große Wissen / die Magie der Kabalisten und der tantrischen Verehrung, oftmals Zauberei der schlimmsten Art.

(3) Guhya-Vidya, das Wissen um die mystischen Kräfte, die im Klang (Äther), also in den Mantras (gesungene Gebete oder Beschwörungsformeln) und abhängig vom Rhythmus und der Melodie die verwendet werden; mit anderen Worten, eine magische Handlung basierend auf dem Wissen über die Naturkräfte und deren Zusammenhänge; und

(4) Atma-Vidya – ein Begriff der von den Orientalisten einfach als „Wissen um die Seele“ bzw. „wahre Weisheit“ von den Orientalisten, der jedoch weit mehr bedeutet.

Letzteres ist die einzige Art von Okkultismus nach der jeder Theosoph der „Licht auf dem Pfad“ schätzt und der weise und selbstlos sein möchte, streben sollte. Alles andere ist ein Zweig der „okkulten Wissenschaften, d. h. Künste die auf der Erkenntnis des letztendlichen Wesens aller Dinge in den Reichen der Natur beruhen, wie etwa Mineralien, Pflanzen und Tiere – also von Dingen die zum Bereich der materiellen Natur gehören, wie unsichtbar dieses Wesen auch sein mag und wie sehr es sich bisher dem Verständnis der Wissenschaft entzogen hat. . . Siddhis (oder die Arhat-Kräfte) sind nur für diejenigen bestimmt, die in der Lage sind, „ das Leben zu führen“ und die schrecklichen Opfer zu bringen, die für eine solche Ausbildung erforderlich sind, und diese bis ins kleinste Detail zu befolgen. Sie sollen sofort wissen und sich immer daran erinnern, dass wahrer Okkultismus oder Theosophie die „große Entsagung des SELBST“ ist – bedingungslos und absolut, sowohl im Gedanken, als auch in der Tat. Es ist ALTRUISMUS und er wirft den der ihn praktiziert, gänzlich aus den Reihen der Lebenden hinaus. „Nicht für sich selbst, sondern für die Welt lebt er, sobald er sich dem Werk verpflichtet hat. Vieles wird vergeben während der ersten Jahre der Probezeit. Doch kaum ist er „akzeptiert“, muss seine Persönlichkeit verschwinden, und er muss zu einer bloßen wohlthätigen Kraft in der Natur werden. Danach gibt es für ihn zwei Pole, zwei Wege und keinen Zwischenort der Ruhe. Entweder muss er mühsam Schritt für Schritt, oft durch zahlreiche Inkarnationen und ohne devachanische Unterbrechung, die goldene Leiter hinaufsteigen, die zum Mahatma-Dasein (dem Arhat- oder Bodhisattva-Zustand) führt, oder er lässt sich beim ersten falschen Schritt die Leiter hinunterrutschen und stürzt hinab ins Dugpa-Dasein . . 1.

„All dies ist entweder unbekannt oder wird völlig außer Acht gelassen. Tatsächlich stellt jemand, der in der Lage ist die stille Entwicklung der anfänglichen Bestrebungen der Kandidaten zu verfolgen, oft fest, dass seltsame Gedanken, still und leise von deren Geist Besitz ergreifen. Es gibt solche deren Denkvermögen durch fremde Einflüsse so verzerrt wurde, dass sie sich vorstellen, dass tierische Leidenschaften so sublimiert und erhöht werden können, dass ihre Wut, Kraft und ihr Feuer sozusagen nach innen gewendet werden können ... bis ihre gebündelte und unentfaltete Kraft ihren Besitzer befähigt, das wahre Heiligtum der Seele zu betreten und dort in der Gegenwart des Meisters des HÖHEREN SELBST zu stehen ... Oh, arme blinde Visionäre! ...

Seltsame Verirrung des menschlichen Geistes. Kann das so sein? Lassen Sie uns darüber diskutieren.“

Der „Meister“ im Heiligtum unserer Seelen ist „ das Höhere Selbst“, der göttliche Geist, dessen Bewusstsein

Fussnoten:

1 DuGPAS.

*(Tibetisch). Wörtlich: „Rote Mützen“,
eine Sekte in Tibet.*

Vor dem Erscheinen von

Tsong-ka-pa

im vierzehnten

Jahrhundert waren die

*Tibeter, deren Buddhismus verkommen und
auf schreckliche Weise*

mit den Lehren der alten Bhon-Religion
 verfälscht worden war,
 alle Dugpas.
 Seit jenem
 Jahrhundert jedoch und nach den
 strengen
 Gesetzen,
 die den
 Gelukpas (Gelbmützen) auferlegt wurden, sowie der
 allgemeinen
 Reform und
 Läuterung
 des Buddhismus
 (oder Lamaismus) haben sich die Dugpas
 mehr denn je
 der
 Zauberei, Unmoral
 und Trunkenheit
 hingeeben. Seitdem
 ist das Wort „Dugpa“ zu einem Synonym für
 „
 Zauberer“,
 „
 Adept der
 schwarzen
 Magie
 “
 und
 alles Niederträchtige geworden. Es gibt, wenn überhaupt, nur wenige Dugpas
 in Osttibet, aber
 sie versammeln sich
 in Bhutan, Sikkim und den
 Grenzgebieten
 im Allgemeinen.
 Das
 Theosophische Glossar von H. P.
 Blavatsky.[34]

auf und ausschließlich (jedenfalls während des sterblichen Lebens des Menschen, in dem es
 gefangen ist) aus dem Verstand stammt, den wir vereinbart haben als die menschliche Seele zu
 bezeichnen (wobei die spirituelle Seele das Vehikel des Geistes ist) Diese wiederum ist (die
 persönliche oder menschliche Seele) ein Zusammenspiel in ihrer höchsten Form aus geistigen
 Bestrebungen, Willensakten und göttlicher Liebe; und in ihrem niederen Aspekt aus tierischen
 Begierden und irdischen Leidenschaften, die ihr durch ihre Verbindung mit ihrem Träger, dem Sitz
 all dieser ... dem inneren Tier, vermittelt werden. [Sie] ist die instinktive „tierische Seele“ und ist
 die Brutstätte jener Leidenschaften, die ... eher eingelullt als ausgelöscht werden, ... Und wo, auf
 welchem neutralen Boden können sie eingesperrt werden damit sie den Menschen nicht
 beeinflussen?

Die wilden Leidenschaften der Liebe und der Lust sind noch immer lebendig und es wird ihnen
 gestattet weiterhin an dem Ort ihrer Entstehung zu verweilen – eben jener tierischen Seele ... So ist
 es der Verstand allein, das einzige Bindeglied und Medium zwischen dem Menschen der Erde und
 dem Höheren Selbst, das der einzige Leidende ist und das in unaufhörlicher Gefahr schwebt von

diesen Leidenschaften nach unten gezogen zu werden die jeden Augenblick wieder erweckt werden und im Abgrund der Materie vergehen können ... Wie kann Harmonie herrschen und siegen, wenn die Seele befleckt und abgelenkt ist durch den Aufruhr der Leidenschaften und die irdischen Begierden der körperlichen Sinne oder gar des ‚Astralmenschen‘?

„Denn dieses, astrale ‘, das schattenhafte Doppel (sowohl beim Tier als auch beim Menschen) ist nicht der Begleiter des göttlichen Egos, sondern des irdischen Körpers. Es ist das Bindeglied zwischen dem persönlichen Selbst, dem niederen Bewusstsein von Manas, und dem Körper, und ist das Vehikel des vergänglichen, nicht des unsterblichen Lebens... Erst wenn die Kraft der Leidenschaften gänzlich erloschen ist und wenn sie in der Retorte eines unerschütterlichen Willens zerquetscht und vernichtet wurden; wenn nicht nur alle Begierden und Sehnsüchte des Fleisches erloschen sind, sondern auch die Erkenntnis des persönlichen Selbst ausgelöscht ist und das Astral infolgedessen auf eine Null reduziert wurde, dass die Vereinigung mit dem ‘Höheren Selbst‘ stattfinden kann.

Wenn dann das Astral nur noch den besiegten Menschen widerspiegelt, die zwar noch lebende, aber nicht mehr sehnsüchtige, egoistische Persönlichkeit, dann kann das strahlende Augceides, das göttliche SELBST in bewusster Harmonie mit beiden Polen des menschlichen Wesens schwingen: dem gereinigten Menschen der Materie und der ewig reinen geistigen Seele – und in der Gegenwart des MEISTER-SELBST, des Christos des mystischen Gnostikers, stehen, verschmolzen, vereint und für immer eins mit IHM. 1

„Wie kann es dann für möglich gehalten werden, dass ein Mensch das „enge Tor“ des Okkultismus betritt, wenn seine täglichen und stündlichen Gedanken mit weltlichen Dingen, dem Verlangen nach Besitz und Macht, mit Begierde, Ehrgeiz und Pflichten verbunden sind, die, so ehrenhaft sie auch sein mögen, dennoch von der Erde, irdisch sind? Selbst die Liebe zur Ehefrau und zur Familie – die reinste und selbstloseste aller menschlichen Zuneigungen – ist ein Hindernis für den wahren Okkultismus. . . Solange das Herz voll ist von Gedanken an eine kleine Gruppe von Menschen, die uns nahestehen und lieb sind, wie soll es dann dem Rest der Menschheit in unserer Seele ergehen? Wie viel Liebe und Fürsorge wird noch übrig bleiben, um sie dem großen Waisenkind [der Menschheit] zu schenken? Und wie soll sich die leise, sanfte Stimme in einer Seele Gehör verschaffen die gänzlich mit ihren eigenen privilegierten Bewohnern beschäftigt ist? . . . Doch wer von der Weisheit des universellen Geistes profitieren will, muss ihn über die gesamte Menschheit erreichen, ohne Unterschied von Rasse, Hautfarbe, Religion oder sozialem Status. Es ist Altruismus, nicht Egoismus, selbst in seiner rechtlich am besten abgedeckten und edelsten Auslegung, der das Individuum dazu führen kann, sein kleines Selbst mit den universellen Selbst zu verschmelzen.

Fussnote:

Der Mensch ist eine Dreieinigkeit aus Körper, Seele und Geist; doch der Mensch ist dennoch eins und sicherlich nicht sein Körper. Die drei „Egos“ sind der MENSCH in seinen drei Aspekten auf der astralen, intellektuellen oder psychischen, sowie spirituellen Ebene, bzw. in diesen Zuständen.

Diesen Bedürfnissen und dieser Arbeit muss sich der wahre Schüler des wahren Okkultismus widmen, wenn er die Theosophie, die göttliche Weisheit und das Wissen erlangen möchte.“ Der Anwärter muss sich eindeutig zwischen dem Leben der Welt und dem Leben des Okkultismus entscheiden. ... Es wäre ein unaufhörlicher, wahnsinnig machender Kampf für fast jeden verheirateten Mann, der den wahren praktischen Okkultismus, anstelle seiner theoretischen Philosophie verfolgen würde. Denn er würde sich stets zwischen der Stimme der unpersönlichen göttlichen Liebe zur Menschheit und der der persönlichen, irdischen Liebe hin- und hergerissen finden. . . Schlimmer noch. Denn wer auch immer sich, nachdem er sich dem OKKULTISMUS verschrieben hat, der Befriedigung einer irdischen Liebe oder Lust hingibt, muss fast unmittelbar die Folge spüren, dass er unwiderstehlich aus dem unpersönlichen göttlichen Zustand hinuntergerissen wird auf die niedere Ebene der Materie.

Sinnliche oder sogar geistige Selbstbefriedigung bedeutet den sofortigen Verlust der Kräfte des spirituellen Urteilsvermögens; die Stimme des MEISTERS lässt sich nicht mehr von der eigenen Leidenschaft oder sogar von der eines Dugpa unterscheiden; das Rechte vom Falschen; solide Moral von bloßer Kasuistik. Die Früchte des Toten Meeres nehmen die herrlichste mystische Gestalt an . . . obwohl es in erster Linie die Absicht ist, die entscheidet, ob weiße oder schwarze Magie ausgeübt wird, so können doch selbst die Folgen unfreiwilliger Zauberei nicht umhin, schlechtes Karma führen . . . Zauberei ist jede Art von bösem Einfluss, der auf andere Personen ausgeübt wird, die darunter leiden, oder die andere Personen dazu bringt daran zu leiden . . . Solche hervorgerufenen Ursachen müssen Wirkungen hervorrufen, und diese zeigen sich in den gerechten Gesetzen der Vergeltung.

Vieles davon ließe sich vermeiden, wenn die Menschen sich nur davon fernhalten würden, sich in Praktiken zu stürzen deren Natur noch Bedeutung sie nicht verstehen. . . Wir befinden uns im Kali-Yuga, und sein verhängnisvoller Einfluss ist im Westen tausendfach mächtiger als im Osten; daher die leichte Beute, die die Mächte des Zeitalters der Finsternis in diesem zyklischen Kampf machen, und die vielen Täuschungen unter denen die Welt derzeit leidet. (Kursivschrift von mir A. L. C.)

Wendet man diesen hohen und absolut kompromisslosen moralischen Maßstab, diese großartigen und strengen Worte, auf die beiden Pseudo-Okkultisten an, die hier zur Diskussion stehen, so ist es nicht schwer, selbst im Lichte des Wenigen, das ich bereits dargelegt habe, zu erkennen, dass sie selbst und ihre Handlungen keinerlei Beziehung zum echten „Okkultismus“, wie er hier kurz von H. P. Blavatsky skizziert wurde.

Ihre Lehre bezüglich Sexualität ist tatsächlich dessen Gegenteil, was unweigerlich zu „Dugpa-Sein“ führt, wie H. P. B. eindeutig feststellt. Die Sache ist klar und lässt sich weder umgehen noch wegerklären. Es stimmt, dass Mrs. Besant gut, ja sogar hervorragend, zu H. P. B.s Lebzeiten begann und kurz nach ihrem Tod eine Reihe von einfach verständlichen Leitfäden verfasste, die für Anfänger und Suchende von großem Wert waren. Doch nur zwei Jahre später begann sie, unter brahmanischer Inspiration, ernsthafte Änderungen an H. P. B.s eigenen Werken vorzunehmen und sogar Zweifel an ihrem okkulten Wissen zu säen (z. B. Mrs. Besants Vorwort zum sogenannten Band III von „The Secret Doctrine“). Leider wurden größere und ehrgeizigere Werke, die darauf folgten, durch dieselben Einflüsse beeinträchtigt, und ich erinnere mich noch gut daran, wie ich viele Passagen in „The Ancient Wisdom“ markierte, die nicht mit H. P. B.s Lehren übereinstimmten. Aber die radikale Abkehr von diesen

Fussnote:

1 Wenn ich den Begriff „Brahmane“ in diesem Zusammenhang verwende, möchte ich damit lediglich auf den „priesterlichen“ Geist der Brahmanen-Kaste hinweisen, der sich stets (und aus ihrer Sicht durchaus berechtigt) gegen jede Weitergabe esoterischer Lehren, an die breite Masse und insbesondere an den Westen, gewehrt hat. Der bestimmte Brahman, dem Frau Besant zu jener Zeit folgte (siehe Beitrag S. 56, Fußnote), veranlasste sie dazu, eine Vorgehensweise einzuschlagen die die von H. P. B. gegründete Gesellschaft zerstörte und die Aufmerksamkeit von deren Werken ablenkte.

begann, als Frau Besant sich endgültig auf die Seite von C. W. Leadbeater, dem sexuellen Perversen, stellte und dadurch ihre früheren Freunde und Unterstützer entfremdete und ihnen so tiefes Leid zufügte.

Frau Besants Verantwortung und die Rechtsstreitigkeiten in Madras.

M. Levys Schlusskapitel aus dem ich nun zitieren werde, ist offensichtlich aus tiefstem Herzen geschrieben. Er sagt, es sei seine „unabdingbare Pflicht“, seine Mitgliedschaft in Frau Besants Gesellschaft zu kündigen, wobei er auf den Schmerz verweist, der ihren alten Freunden durch die Meinung zugefügt wurde, die der Polizeigerichts Richter in den Verleumdungsprozessen geäußert hatte ... denn er war der Ansicht, dass die ihm vorliegenden Fakten und die Beweisdokumente die Auffassung stützten, dass Frau Besant von den Praktiken von Herrn Leadbeater gewusst und diese sogar gebilligt habe ... Indem sie Herrn Leadbeater seinen Einfluss auf sich selbst und auf die Geschicke der Theosophischen Gesellschaft zurückgab, hat sie ihr Versagen in moralischer Wachsamkeit und ihren Mangel an intellektuellem Urteilsvermögen in Bezug auf Methoden bewiesen, deren erstes Opfer sie somit selbst ist. Und die bedauerlichen Widersprüche, die dies in ihre spirituelle Botschaft bringt, sowie die völlige Missachtung der Wahrheit die sich daraus ergibt, treiben sie zu Worten und Taten, die nun eine unüberschaubare Zahl von Opfern betreffen, die durch ihr bedingungsloses Vertrauen in sie, in die Irre geführt wurden. Ihre Verantwortung ist in Wahrheit eine sehr schreckliche ...

Ich bin zu der Einschätzung gelangt, dass die Handlungen von Frau Besant und Herrn Leadbeater gleichermaßen, natürlich, als der Sauerteig der Zerstörung, des Zerfalls in der Theosophischen Gesellschaft anzusehen sind. Wir können uns einer wachsenden Unruhe nicht erwehren, wenn wir sehen wie Mrs. Besant in ihren monatlichen Artikeln im „Theosophist“ mit dem Titel „On the Watch-Tower“ so unermüdlich eine so große und offensichtliche Zufriedenheit über jede noch so kleine materielle Zunahme, Verbesserung und Bereicherung des Adyar-Hauptquartiers zum Ausdruck bringt. Herr Leadbeater teilt diese Freude. Wenn er im „Adyar Album“, S. 7, über Frau Besant spricht, lobt er ausführlich die materiellen Verbesserungen des Hauptsitzes: „Während ihrer Amtszeit wurden dem Anwesen nicht weniger als sechs wertvolle Grundstücke hinzugefügt.“

Somit scheint weltliche Macht offensichtlich das Hauptanliegen von Adyar zu sein. Und wir wenden uns unwillkürlich den Worten Christi zu, der die geistigen Herrlichkeiten so treffend beschrieb: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Nicht so versteht Frau Besant Spiritualität, da sie „regiert“ wie ein Fürst dieser Welt über ein Königreich, das durch ihre Eroberungen wächst. . .

Ein ähnliches Anliegen begleitet Herrn Leadbeater sogar in seine okkulten Untersuchungen bis ins achtundzwanzigste Jahrhundert, in dem er „eine Art prächtigen Palast mit einer riesigen Kuppel“ sieht, dessen zentraler Teil eine Nachbildung des Taj Mahal in Agra sein muss, allerdings in viel größerem Maßstab. In diesem großen Gebäude kennzeichnen sie bestimmte Stellen als Gedenkstätten durch Säulen und Inschriften, wie zum Beispiel ... hier wurde dieses und jenes Buch geschrieben ... sie haben sogar Statuen von einigen von uns [sic!!] ... Der Mensch; Woher, Wie und Wohin. Wahrlich, darf man hier den etwas banalen Satz „Ein Kommentar erübrigt sich“ wiederholen; ja, man könnte hinzufügen „unmöglich“ angesichts einer solch erstaunlichen Manifestation von Größenwahn. Doch dies ist nicht die schwerwiegendste Krankheit, an der C. W. Leadbeater und seine Kollegin leiden.

Wie M. Levy bereits gezeigt hat, steckt etwas viel Schlimmeres dahinter, wofür diese Größenwahnsinnigkeit nur ein Symptom ist. In einem „Nachtrag“ am Ende seines Buches schreibt M. Levy, dass seit der Veröffentlichung seiner Broschüre ein Urteil über den von ihm erwähnten Fall (siehe S. 29), ergangen sei, wobei der Richter entschied, dass die Kinder aus der Obhut von Frau Besant entzogen und innerhalb einer festgesetzten Frist dem Vater zurückgegeben werden sollten. Er fährt dann fort: Weitere gerichtliche Verfahren haben mit noch größerer Genauigkeit die berüchtigte Unmoral bestätigt, derer Herr Leadbeater vorgeworfen wird (siehe Bericht in „The Hindu“, Madras, 9. Mai 1913.)

Eine medizinische Fachzeitschrift aus Madras namens „The Antiseptic“ hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem die Befürchtung vor der Errichtung eines „Tempels des Onanismus“ [„unnatürliche Sünde“ Siehe Dr. Hartmanns „Paracelsus“, S. 90] in Adyar geäußert wurde. Die Zeitung „The Hindu“ druckte den Skandal nach. Frau Besant leitete Maßnahmen gegen den Verfasser des Artikels und den Herausgeber von „The Antiseptic“ ein; und der Schatzmeister der Theosophischen Gesellschaft wurde gleichzeitig dazu veranlasst gegen „The Hindu“ Klage zu erheben. Alle drei Klagen wurden abgewiesen. Die Schwere der Lage ist offensichtlich. Mr. Leadbeaters Methoden haben sich, sowohl durch seine eigenen Eingeständnisse, als auch durch vor Gericht vorgelegte Dokumente, als der Moral zuwiderlaufend erwiesen. . .

Diese Tatsachen [Ich lasse die schlimmsten Details weg, die M. Levy sich verpflichtet fühlt, zu zitieren] verurteilen Herrn Leadbeater ohne Möglichkeit einer Berufung; sie offenbaren uns, was Frau Besant betrifft, eine wirklich entwürdigende Nachsicht, bedingt durch ihren Wunsch, ein Verbrechen zu verbergen, das so offensichtlich wie abscheulich ist . . .

Die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft werden nicht nur in völliger Unkenntnis über diese Tatsachen gehalten, sondern die Leitung von Adyar übt durch ihre umfangreiche Propaganda einen großen Einfluss auf neue Mitglieder aller Schichten aus, während sie die Wahrheit verheimlicht und verfälscht. . . Die Existenz von Personen wie Herrn Leadbeater, die die schlimmsten Perversionen zugeben und ausüben, ist eine traurige Erinnerung an die dunklere Seite der menschlichen Natur; doch die Haltung einfach zu ignorieren, dass solche Dinge existieren, erscheint unverantwortlich, wenn diese Personen den Anspruch erheben, die höchste Moral zu besitzen, und sich als Führer auf dem Weg zur spirituellen Entwicklung darstellen . . . und behaupten, „an der Schwelle zur Göttlichkeit“ zu stehen . . . Die Gefahr, dass solche Personen weiterhin ihr Reich über die Seelen anderer ausdehnen, wird immer größer . . .

Angesichts dieser „Tatsachen“ ist M. Levys Zurückhaltung in der Sprache bemerkenswert, seine Verurteilung kaum scharf genug. Seine abschließenden Worte erklären jedoch viel; er hat offensichtlich große Bewunderung für Mrs. Besant in früheren Jahren empfunden, und der letzte Absatz seines Buches bezeugt beredt seinen persönlichen Kummer: „Das Gefühl, das hier meine Feder zum Stillstand bringt und mich daran hindert, mehr zu dieser Angelegenheit zu sagen, werden diejenigen verstehen die mir bis hierher gefolgt sind, und sie mögen in meinem Schweigen die Stimme ihrer eigenen Trauer hören.“

Ich habe großen Respekt vor M. Levy; doch für mich, der ich seit der Spaltung der Gesellschaft in den Jahren 1894–1895 niemals irgendwelche Illusionen bezüglich Mrs. Besant gehegt habe, nimmt die Angelegenheit einen unheilvolleren Aspekt an. Seine Seiten haben mir eine unschätzbare Hilfe dabei geleistet der breiten Öffentlichkeit Sachverhalte darzulegen, die mir nicht aus eigener Erfahrung bekannt sind.

Ich verließ Colonel Olcotts Gesellschaft im Jahr 1895, M. Levy verließ die von Frau Besant im Jahr 1913; und wenn wir bedenken, dass dies der Zustand vor neun Jahren war, lassen sich meine früheren Bemerkungen (siehe S. 14) vielleicht besser einschätzen, jetzt, da weitere Beweise vorgebracht wurden.

Das Central Hindu College. Eine indische Kritik.

In einer Broschüre, die etwa zur gleichen Zeit (1913) in Benares von Pandit Bhagavan Das, „einem ehemaligen Generalsekretär der indischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft“, verfügen wir über noch weitere Belege für Mrs. Besants außergewöhnliche Abweichungen unter C. W. Leadbeaters Führung und Kontrolle.

Mr. Das Broschüre ist an den Herausgeber des London Christian Commonwealth und trägt den Titel „Das Central Hindu College und Mrs. Besant“. Es handelt sich um eine Antwort auf einige

„Bemerkungen“ von ihr, zu diesem College die im Juni 1913 in dieser Zeitung erschienen waren. Herr Das schreibt: [Mrs. Besants] Bemerkungen zum Central Hindu College [Benares] in Ihrer Zeitung sind Beispiele für diesen traurigen Wandel in ihr. Diese Einrichtung, für die sie mehr getan hat als vielleicht jemand sonst, versucht sie nun offen und offensichtlich zu schädigen tief in den Köpfen der Öffentlichkeit durch wilde Andeutungen, dass es und die Hindu-Universität, zu der es ausgebaut werden soll, mit politischen Aufwieglern und Extremisten verflochten seien ... dass eine solche Bildungsbewegung in irgendeiner Weise mit Aufwiegelung und Extremismus verflochten sei, ist eine Vorstellung ... die töricht und lächerlich ist ...

Die rücksichtslosen, zusammenhanglosen, widersprüchlichen, unrichtigen und irreführenden Aussagen, die Mrs. Besant in letzter Zeit unbekümmert in der öffentlichen Presse getätigt hat, haben lediglich ihrem eigenen Ruf geschadet . . . Das C. H. C. wurde im Juli 1898, um für die zahlreichen Sekten und Untergruppen des Hinduismus, das zu leisten, was die T. S. zu leisten bemühte, für alle Weltanschauungen und Religionen. . . Das College wuchs und blühte von Jahr zu Jahr unter der Leitung von Frau Besant und gewann das Vertrauen . . . von Hindus fast aller Meinungsrichtungen. . . Doch mit dem Umzug von Mrs. Besant, von Benares nach Adyar, im Jahr 1907 als Präsidentin der T. S., gewählt unter sehr eigenartigen Umständen [wie ich kürzlich von einem sehr alten Mitglied erfuhr, das in Adyar anwesend war als Oberst Olcott auf dem Sterbebett lag.

Die künftige Politik vorwegnahmen, begann sich ein Wandel im Geist ihrer gesamten Arbeit und ihres Umfelds abzuzeichnen. Trotz der Anregungen, Ratschläge, Bitten, Einwände und Warnungen ihrer alten Kollegen und Berater, die ihre Arbeit in Indien ermöglicht hatten entwickelte sie immer mehr und jenseits aller Grenzen den Keim der Personenverehrung, der so lange im Zaum gehalten worden war. Völlig unbewiesene Behauptungen über überphysische Kräfte und Erlebnisse darüber, eine Eingeweihte, eine Arhat, eine Mukta und was nicht alles zu sein; Behauptungen, Mars und Merkur und das gesamte Sonnensystem – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (wobei sie jedoch selbst den einfachsten Test, wie etwa das Lesen einer bestimmten Seite eines geschlossenen Buches, sorgfältig vermied) Behauptungen, die autorisierte Vertreterin der „Großen Weißen Bruderschaft, die Evolution auf der Erde“ und mit dem Höchsten Leiter der Welt, sowie mit „dem Weltenlehrer“ usw. in Verbindung zu stehen, kurz gesagt, all die Elemente von Sensationslust und Emotionalität die zuvor untergeordnet und privat waren (und sich größtenteils auf die „innere“ E. S. T. Organisation innerhalb der T.S.) jetzt begannen vorherrschend und öffentlich zu werden. . . Im Frühjahr des Jahres 1909 „entdeckte“ ein „Bruder-Eingeweihter“ von Mrs. Besant den Jungen, der nun den Spitznamen Alcyone trug, als das zukünftige Vehikel des kommenden ... „Neotheosophie“ wurde mehr oder weniger endgültig ins Leben gerufen

Im Januar 1911 wurde öffentlich, vom damaligen Direktor des C. H. C. als führendem Mitglied der „Gruppe“ ein „Orden“ namens „Der Orden der aufgehenden Sonne“ ins Leben gerufen, mit der Idee der „Vorbereitung auf einen kommenden Weltenlehrer“ als seiner öffentlich bekundeten Leitidee und dem Glaubensbekenntnis, dass der Junge J. K. (Alcyone) das „Vehikel“ des „kommenden Christus Maitreya-Bodhisattva“ sein würde, usw., als ihr insgeheim verstandene Glaubensbekenntnis, dessen Verbreitung unter den Schülern die Pflicht der inneren „verpflichteten Gruppe“ war. . . . [Siehe vorher S. 21. Kurz gesagt, Frau Besant nutzte geschickt eine bereits bestehende Organisation, die für ganz andere Zwecke und Ziele gegründet worden war, um diese verrückte und verhängnisvolle „Neo-Theosophie“ unter dem Deckmantel von Geheimhaltung, Gelübden usw., von denen sie und C. W. Leadbeater, der eigentliche Inspirator, sehr gut wussten, dass sie fast unwiderstehliche Köder für sensible und phantasievolle Jugendliche in einem äußerst beeinflussbaren Alter waren.

Im April 1911 veranlasste Mrs. Besant auf Einspruch der älteren Mitglieder des Verwaltungsausschusses, dass der Orden der Rising Sun aufgelöst wurde. Doch dies war nur eine Show. Als die Auflösung den Verantwortlichen angekündigt wurde, war bereits vereinbart worden, den O. R. S. in größerem Umfang durch den Orden des Sterns im Osten zu ersetzen, mit dem

Schulleiter, Direktor und verschiedenen Lehrern des C. H. C. als privaten und anderen Sekretären, dem Jungen J. K. als Oberhaupt des Ordens und Mrs. Besant als Schirmherrin des Ganzen. . . Im Sommer 1911, parallel zu dieser öffentlichen Tätigkeit, wurde von Frau Besant innerhalb des E. S. T. ... EINE SCHRIFTLICHE VERPFLICHTUNGSERKLÄRUNG ZUM ABSOLUTEN GEHORSAM GEGENÜBER IHR SELBST eingeführt.

Diese Tatsache, „privat und vertraulich“ zu jener Zeit, ist nun allgemein bekannt seit den Gerichtsverfahren in Madras. . .

Im August 1911 verabschiedeten die Treuhänder des C. H. C., um die in der Öffentlichkeit herrschende Befürchtung zu zerstreuen, dass der C. H. C. von seinem satzungsmäßigen, weit gefassten und liberalen Hinduismus in einen bizarren und ungesunden Personenkult, sowie in den bigotten „Zweite-Ankunft“-Bewegung, verabschiedeten formelle Beschlüsse, wonach die Institution nichts mit irgendeinem solchen Orden wie denen der „Aufgehenden Sonne“ oder des „Sterns im Osten“ zu tun habe.

Am 24. Dezember 1911 wurden Beschlüsse vom Kuratorium verabschiedet, in denen vereinbart wurde, dass das C. H. C. Teil der Hindu-Universität werden sollte. . . Die neotheosophische Propaganda innerhalb (wie auch außerhalb) des C. H. C. setzte sich fort . . in einer Vielzahl ausweichender und schwer fassbarer Formen. Innere „Gruppen“ und „Esoterische Sektionsgruppen“ von Personen, die sich formell zu Gehorsam gegenüber Mrs. Besant verpflichtet hatten, „Dienstbünde“ verschiedener Art, „Orden von S. E.“ und „S. I.“ und „b L.“, „Co-Masonry Logen“, „Tempel des R. C.“, sowie entsprechende Abzeichen, Bänder, „Insignien“, „Schmuckstücke“ und „rosa“, und „blaue“ und „gelbe“ Schals; „magnetisierte Bänder“ und „Sterne“ in Form von Ansteckern, Broschen und Knöpfen usw. [ganz als wären es Kindergartenspiele zur Förderung der kindlichen Intelligenz! A. L. C.] vermehrten sich und lösten einander in ihrer Beliebtheit ab wie Pilze nach dem Regen, ein wahres Fieber aus ruhelosem Lärm und Bewegung, das den Mangel an Substanz und an weisem Zweck verbarg. Trubel der absurdesten und schelmischsten Art, breitete sich unaufhaltsam aus. Vorträge, Versammlungen, Abendkurse außerhalb der Hochschulräume und -gebäude fanden unaufhörlich auf den benachbarten T. S.-Gelände und in Privathäusern, um die Lehren der Neotheosophie und insbesondere das Buch mit dem Titel „At the Feet of the Master“ zu erläutern, das angeblich von Alcyone (J. Krishnamurti) niedergeschrieben worden war, als die embryonalen Schriften und Offenbarung von „dem Embryo einer neuen Religion“, wie Mrs. Besant die O. S. E. bezeichnet. Den im Internat wohnenden Schülern wurde dazu geraten, und eine Reihe von ihnen begann Fotos von Alcyone als das „Vehikel“ des „kommenden Christus“ und ihn selbst als „Eingeweihte der Großen Weißen Bruderschaft“ (sowie Mrs. Besant und ein oder zwei weitere lebende Personen) „an der Schwelle zur Göttlichkeit“ zu betrachten und sie mit Blumen, Weihrauch usw. zu verehren. Alte und junge Gläubige warfen sich buchstäblich zu Füßen des lebenden Originals nieder und verbeugten sich, soweit dies in ihrer Reichweite lag. . . Der damalige Direktor des Colleges (der die O. R. S. gegründet hatte) verkündete in seinen Vorträgen im benachbarten T. S.-Saal und anderswo, dass er ein „Hoher Jünger des Meisters“ sei; und dass die C. H. C. „gegründet wurde, um den Advent des Weltlehrers vorzubereiten.“ ... [Mrs. Besant] hat öffentlich erklärt, [dass] alle Mitglieder des Generalrats der T. S. nun gehören, mit vielleicht einer oder zwei Ausnahmen, zur „Esoterischen Sektion“, deren wichtigste Voraussetzung für die Mitgliedschaft DAS FORMELLE SCHRIFTLICHE VERSPRECHEN ABSOLUTEN GEHORSAMS GEGENÜBER FRAU BESANT; und so während lautstark die Freiheit des Denkens „für alle“ bekundet wird, ist die Praxis eifrig „für sie selbst“, und ihre verpflichteten Anhängern gilt; während die Theorie lautet, dass die O. S. E. „nicht mit der T. S. gleichgesetzt werden darf“, sieht die Praxis so aus, dass die T. S. in die O. S. E. eingegliedert werden muss.

Wenden wir uns nun dem C. H. C. zu, um die Erzählung auf den neuesten Stand zu bringen. Im März und April 1913 gelangte in die Hände eines weiteren Geschäftsführers und Treuhänders ein gedruckter „Brief“, der sich über etwa drei Foolscap-Seiten erstreckte und die Unterschrift des Herren trug, der damals Direktor des C. H. C. war, datiert auf den 25. Oktober 1912, sowie den Impressum von Mrs. Besants Vasanta Press, Adyar, Madras, und der keine Bezeichnung wie

„privat“, „persönlich“ oder „vertraulich“ enthielt. In diesem „Brief“ werden erstaunlich übertriebene und fantastische Behauptungen in Bezug auf Mrs. Besant aufgestellt; sie wird wiederholt als jemand gepriesen, die „zu einer der größten Herrscher der Welt der Götter und Menschen“ [Das ist reiner Wahnsinn. A. L. C.]; es wird erwähnt, dass die „Erkenntnis des Gottes in uns, zu Mitgliedern dieser Gruppe gemacht hat aus der wir heute unser Leben schöpfen“; es heißt „dass ihr Licht, im Vergleich zu unserem, so war und ist, wie die Strahlen der Sonne zur Mittagszeit im Vergleich zu den Strahlen einer Lampe in der Nacht, und wir wollten die Sonne nicht untersuchen, um zu sehen unter welchen Bedingungen sie möglicherweise einen noch blendenderen Glanz ausstrahlen könnte.“ Die Mitglieder der Gruppe werden daran erinnert, dass „wir uns in unseren Herzen geschworen haben, danach zu streben ihre wahren und treuen Diener zu werden ...“, usw. So vollständig war die Hypnose und die Aufgabe der Vernunft, die angestrebt wurde, um sie unter den Anhängern zu bewirken. Es war ein Fall von außer Kontrolle geratener Emotionalität...“ Es ist leider „ein Fall“ von etwas unendlich Schädlicherem; von böser „Magie“ und „Zauberei“ {vgl. H. P. B./s Definition, S. 36.)

Ob Mrs. Besant es weiß oder nicht, Mr. Leadbeater muss sich zweifellos sehr wohl bewusst sein, dass Leben und Kraft auf inneren Ebenen des Seins, aus der blinden Hingabe einer soliden Schar fanatischer Anhänger geschöpft werden können. „Magier“ einer bestimmten Schule – ich brauche kaum zu präzisieren, welcher – verlängern auf diese Weise ihr Leben durch die magnetischen und vitalen Ausstrahlungen ihrer engsten und hingebungsvollsten Anhänger. Mit einem Wort: Es ist Vampirismus, schlicht und einfach, auf der psychischen Ebene. (Ich stellte fest, dass Mrs. Tingley diese Form der Zauberei gut verstanden hat.) Wenn dies im Fall von Frau Besant zutrifft, geschieht es wahrscheinlich unbewusst; bei Herrn Leadbeater geschieht dies bewusst und in voller Kenntnis der Sachlage.

Dass die geheimen Handlungen und Lehren dieses Mannes weitaus schlimmer sind, als die meisten Menschen jemals vermutet haben, wird bestätigt in einem „Brief als Antwort an Mrs. Besant“ von „Dreamer“ bestätigt, der in der Zeitschrift The Theosophic Voice (Chicago) im November 1908 unter dem Titel „India Speaks“ erschien. Dieser gelehrte hinduistische Theosoph schreibt: Wenn wir dem stenografischen Bericht über die Untersuchung im Jahr 1906, dann dürfen wir nicht davon ausgehen, dass Herr Leadbeater die Vorwürfe bestritten hat, sondern müssen zu dem Schluss kommen, dass er nicht nur das einsame Laster lehrte, sondern darüber hinaus Taten beging, die ihn in den Geltungsbereich des Strafrechts, wegen des abscheulichsten und unanständigsten Vergehens, gebracht hätten, das ein brutaler Mensch begehen kann. Dies ist unser letzter Heiliger von heute, der wieder aufgenommen, ja, sogar zurückgerufen werden muss in die Theosophische Gesellschaft.

Man beachte, dass dies vor vierzehn Jahren geschrieben wurde! Das Thema ist widerwärtig, aber im Interesse jener Öffentlichkeit, die diese Leute immer noch in die Irre führen und täuschen, und die keine Ahnung von der extremen Schwere der Bedrohung hat, ist es notwendig, sich deutlich auszudrücken.

Um auf den „Brief“ zurückzukommen den Herr Das erwähnt hat; er fährt fort: Der Treuhänder und Geschäftsführer, in dessen Hände eine Kopie des erstaunlichen Dokuments gelangte, zusammen mit der Information, dass es unter einer Reihe von C. H. C. Studenten in Umlauf gebracht worden sei, informierte die Sekretäre des Colleges, und sandte den Brief mit den Kommentaren dazu zur Veröffentlichung in einer Tageszeitung, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie die Personen-Verehrungs-Glaubenssätze von Mrs. Besants „Neotheosophie“, innerhalb des C. H. C. gesät und gepflegt wurden, trotz der Beschlüsse der Treuhänder.

Nach der Veröffentlichung der Rhapsodie erhob sich ein großer Aufschrei im Namen der „verletzten Unschuld“. . . Was die „Unehrenhaftigkeit“ der Veröffentlichung, haben sachkundige Richter in solchen Angelegenheiten verkündet, dass sie nur dann unehrenhaft sei, wenn es unehrenhaft sei sie aufzudecken, was man nicht anders bezeichnen kann als groben Verrat an der Verfassung und den Idealen der C. H. C., und ist ans Licht zu bringen, sowie vor das Gericht der Öffentlichkeit - heimliche, halbverhüllte oder offen trotzig vorgebrachte Bestrebungen aufzudecken, die darauf abzielen, Studenten zu einer grotesken Personenverehrung und demoralisierenden, sowie, die Seele

verkümmern den blinden Gehorsam gegenüber Mrs. Besant zu bekehren - ... Das Einfordern und das Entgegennehmen von Gehorsamsgelübden, an sich selbst, usw., ist ein Akt überheblicher Anmaßung gegen den Gott in jedem Menschen ... Seitdem sie diese ermutigt und ins Leben gerufen hat, hat ihr Verstand immer weniger richtig gearbeitet, und immer größere Verwirrung hat sich über ihr Werk gelegt, wodurch der T. S. viele Tausende alter Mitglieder verloren gingen, wie alle ihre alten Mitarbeiter und Mitbegründer des C. H. C. von sich entfremdete und das Vertrauen der indischen Öffentlichkeit in sie zerstörte.

Gegen Ende seiner äußerst aufschlussreichen Broschüre, hat Herr Das Anlass über Mrs. Besants „wilde und rücksichtslose Äußerungen“ zu sprechen, von denen er einige zitiert. Sie beziehen sich auf das C. H. C., und er brandmarkt sie als „alle einfach und völlig unwahr“. „Ihr Verstand“, sagt er etwas weiter unten, funktioniert „inkohärent“. Abschließend schreibt er: Lassen Sie uns zusammenfassen: Wenn eine Person wie Frau Besant, mit einer Biografie voller bemerkenswerter Wendungen, voller hervorragender Leistungen, wie auch schwerwiegender Fehler, sich selbst in ihrem eigenen Glauben und dem ihrer treuen Anhängerschaft, als die gegenwärtige oberste spirituelle Lehrerin und Erlöserin der Menschheit etabliert hat, als „den Gott in uns“ jetzt und als die zukünftige „größte Herrscherin über die Welt der Götter und Menschen“, dann plötzlich die Rolle der politischen Retterin Indiens im Besonderen und vorherbestimmte 4 Märtyrerin in ständiger Gefahr eines Attentats [seltsamerweise war dies auch eine der Obsessionen von Mrs. Tingley] durch anarchistische Schurken . . . und verkündet, dass diejenigen die anderer Meinung sind als sie, mit diesen Schurken unter einer Decke stecken – wenn dies geschieht, welche Erklärung können ihre alten Freunde ihren eigenen Gedanken dann geben . . . ? Die einzige traurige Erklärung die sie aufstellen können, ist, dass sie unter Wahnvorstellungen leidet. Ach! Dieses milde und wohlwollende Urteil reicht keineswegs aus, um eine vollständige Erklärung für Mrs. Besants schädliche und fast unverantwortliche Aktivitäten zu liefern. Herr Das erkennt nicht so deutlich wie die Herren Levy und Schure den finsternen Einfluss hinter all diesen Erscheinungsformen; die Quelle und Inspiration all dieses Übels.

Mrs. Besants jüngste Behauptungen und Ansprüche unter die Lupe genommen.

Wir kommen nun zur Untersuchung zweier Artikel in der Zeitschrift „Theosophist“ vom März 1922,

in denen die Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft einen Versuch unternimmt, auf die jüngste Kritik einzugehen. Der eine ist ein Anhang oder Manifest, gerichtet

„
An alle Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft,
“

und verfasst im derzeitigen Stil von Frau Besant: extravagant, ein wenig bombastisch, oft mit biblischer Ausdrucksweise, und

durchgehend geprägt von
ihrem üblichen leidenschaftlichen und
unaufrichtigen
Appell
an sentimentale Emotionalität, anstatt an das
instinktive Gerechtigkeitsgefühl,
das in allen
Wesen schlummert.
Letzteres,
ein Merkmal ihrer besten
Zeiten,
hat sie
völlig
aufgegeben;
es dient
ihren Zielen
nicht mehr. Was diese

”
Ziele
“

sind, zögert man fast zu
formulieren,
so gotteslästerlich
und fast wahnsinnig
erscheinen sie.
Selbst
wenn man
das
verworrenen
Gewirr aus
Ausflüchten,
Falschangaben und
heuchlerischen Zweideutigkeiten berücksichtigt, das
in diesem Manifest präsentiert wird, treten diese

”
Ziele
“

mit ausreichender
Deutlichkeit
hervor. Doch zunächst
einmal,
und bevor
man
weitergeht, muss man fragen, auf welcher Grundlage diese erstaunliche Behauptung
über fast göttliche
Kräfte
und
Erkenntnis beruht. Lassen Sie mich
hier Herrn
Levy noch einmal in den Zeugenstand rufen;
denn
auch er hatte

sich
dieselbe
Frage
vor neun
Jahren
gestellt,
und wird
die Antwort
liefern. Sie findet sich in seinem
Kapitel
über

”
Mrs. Besants

,
Rückkehr des
Christus/
“

,
in dem er
sich
mit ihrer
Haltung
und ihrem Handeln
in Bezug
auf Dr.
Steiner befasst, den deutschen Okkultisten und christlichen
Theosophen,
mit dessen Ideen ich, wie ich hinzufügen möchte, nicht [L 52]
persönlich
einverstanden bin. Meine Lehrerin ist H. P.
Blavatsky
und sie allein: Ich folge keinem geringeren
Licht.

M.

Levy

sagt:

Unsere Vernunft zwingt uns zu gestehen, dass alles
darauf hindeutet,
dass Mrs. Besant, obwohl
sie selbst aufgehört hat, an die
Identität

ihres

Jesus

mit dem Christus

[der

Evangelien.

A. L.

C.]

zu glauben,

dennoch weiterhin andere dazu bringen würde, daran zu glauben. . . Ihr

Stolz

. . . ihr

dominanter Geist haben sie zu diesem Kreuzzug
zur Ausrottung von Dr. Steiners
Lehren getrieben;
es hat sie dazu veranlasst,
ohne die geringste
Rücksicht auf Wahrheit, Gerechtigkeit
oder
theosophische Prinzipien
Waffen zu sammeln, ganz gleich welche,
solange sie
nur
gegen
ihren
Gegner; Verleumdung,
Machtmissbrauch,
falsche
Darstellung
von Tatsachen,
alles vereint in einer subtilen
Strategie.
Die Kursivschrift stammt von mir;
denn wir stellen fest, dass Mrs. Besant
heute
genau
dieselben Methoden
anwendet, nur
in einer Form,
die glücklicherweise
weder so
„
subtil
“
noch so
jesuitisch
plausibel ist.
Ihre
Kräfte
lassen nach,
wie das
hier betrachtete
Manifest
deutlich beweist.
M.
Levy fährt fort:
Und wenn sie im Verlauf
ihrer okkulten
Untersuchungen
einem Irrtum zum Opfer fällt –
von dessen
Fehlbarkeit
sie in
der Theorie

immer wieder
spricht –,
dann ist es wieder
ihr
Stolz, der
ihr
den Weg zum Eingeständnis versperrt und sie zur Sklavin der
erbärmlichsten
Machenschaften macht ... die ... das Vertrauen, das sie
einst
geweckt hatte, in alle Richtungen in
Stücke
zerbrechen lassen werden.
Denn wenn sie ihren
Fehler nicht
bewusst verteidigt,
welche Art von
Zerfall
all ihrer Fähigkeiten erleben wir dann
? ... Je
tiefer
wir
dieses
[d. h. die
”
Neotheosophie
“,
die bereits
von
M.
Levy
und Pandit
Bhagavan
Das. A. L.
C.]
untersuchen,
umso schrecklicher
erscheinen
die
Verantwortlichkeiten
von Adyar in diesem
bedauerlichen
Komplott;
denn wir
würden immer noch nach dem
Ursprung
eines solch furchtlosen Vertrauens
[bei
den Anhängern von Mrs. Besant. A. L.
C.], das sich,
wie es der Fall ist,
weigert,

sich von dem
beredten Appell
der hier dargelegten Tatsachen erschüttern zu lassen,
von denen einige, wenn nicht sogar alle, in Reichweite
und
offen
für die Prüfung jener Mitglieder lagen, die
ein
solch
begeistertes Vertrauen in Mrs. Besant bekunden. Das Ergebnis [53]
unserer Suche ist eine
noch
weitere
Schuld,
die
ebenso überwältigend
wie
unerwartet ist.

Denn dieses Vertrauen ist nicht bei allen Opfern
das Ergebnis der freien Nutzung ihrer eigenen inneren Fähigkeiten. Es ist
im Falle der
größeren Zahl auf den Einfluss einer
starken Suggestion zurückzuführen, die bewusst organisiert
und
geschickt
durchgeführt wurde
von
den Urhebern
dieser
Täuschung
selbst; von
Herrn Leadbeater,
der schrieb, und
von
Frau Besant, die
die
folgenden
Zeilen im
Adyar-Album, S. 45,
veröffentlichte:

„
Was kann ich
Ihnen
über
Ihre
Präsidentin
sagen, was
Sie
nicht
bereits wissen? Ihr
kolossaler
[sic] Intellekt, ihre

unerschöpfliche Weisheit, ihre unvergleichliche
Beredsamkeit,
ihre
großartige Selbstvergessenheit,
ihre
unermüdliche
Hingabe an die Arbeit für andere – all dies ist Ihnen
bekannt.
Doch diese
Eigenschaften,
diese
Kräfte,
sind nur ein kleiner
Teil ihrer
Großartigkeit; sie
liegen an der Oberfläche, sie sind
für alle sichtbar, sie springen
ins
Auge.
Aber es gibt noch andere
Eigenschaften,
andere
Kräfte,
von denen
ihr
nichts wissen könnt, denn
sie
gehören
zu den Geheimnissen der Einweihung. Sie ist eine
Schülerin
unserer
Meistern
; aus der Quelle ihrer uralten Weisheit schöpft sie
ihre eigene, die
Pläne,
die sie
umsetzt,
sind ihre
Pläne
zum Wohle der Welt. Bedenke daher, wie
große
Ehre es für dich ist,
dass
dir
erlaubt ist,
unter ihr zu arbeiten, denn dadurch
arbeitest
du
praktisch
unter
Ihnen. Denkt daran, wie aufmerksam ihr
sein müsst, um keinen Hinweis

zu übersehen, der von ihren
Lippen kommt,
um
genau
das auszuführen,
was auch immer
sie euch anweist.
Denkt daran, dass sie aufgrund
ihrer
Stellung
als Eingeweihte weit mehr weiß als
ihr
selbst;
und
gerade
weil ihr
Wissen okkult ist und
unter
dem Siegel der
Einweihung
verwahrt wird,
kann sie es nicht mit
euch teilen.
Daher
müssen
ihre Handlungen
sicherlich
von Überlegungen geleitet sein,
von denen
du
keine
Ahnung hast.
Es wird Zeiten geben, in denen
du
ihre
Motive nicht verstehen kannst, denn sie berücksichtigt
viele Dinge,
die
du nicht sehen kannst und von denen
sie dir nichts
sagen darf.
Aber ob
du
sie verstehst oder
nicht,
du tust gut daran, ihr
bedingungslos zu folgen, gerade
weil sie
weiß. Dies ist keine bloße
Vermutung
meinerseits,
kein bloßer

Ausflug
der
Fantasie;
ich habe an der Seite
deines Präsidenten [54]
in der
Gegenwart
des
Obersten Lenker der Evolution auf diesem
Globus,
und ich weiß, wovon ich
spreche.
Mögen die Weisen meine
Worte hören und
entsprechend handeln.“ 1
Es ist leicht
zu erkennen, wie Geister, die nicht
mit einem
hoch
entwickelten kritischen
Urteilsvermögen
oder dem instinktiven Gespür, das
das Wahre vom Falschen unterscheidet,
ausgestattet sind,
einem solch gewaltigen Ansturm hoffnungslos
erliegen würden. Sie können nicht erkennen, dass derjenige, der
auf diese Weise
die
Unfehlbarkeit
von Mrs. Besant
garantiert, selbst
einer
Garantie bedarf. . . Ich glaube nicht, dass irgendeine Religion
oder
ein von Menschen geschaffener Kult, selbst in den frühesten
Zeitaltern,
jemals
Aberglauben
in seiner
grobsten Form so
offen
und
kühn
verkündet hat wie dies. .
[Kursivschrift
von mir. A. L.
C.].
Herr Leadbeater . . . fordert
die bewusste
Unterdrückung
des
Denkens . . . Und

nachdem
er
eine solche
bewusst
herbeigeführte geistige
Trägheit
zum Wohle von Mrs. Besant
gelobt hat,
fordert er sie
sofort
auch für sich selbst, wenn er
vom

„
„obersten Lenker der Evolution auf diesem
Globus“.
Wer ist diese leitende
Person? Mit wem ist er
im Schema der Evolution zu identifizieren, wie es uns
von

Frau Besant und Herrn Leadbeater selbst
überliefert wurde? . . .

Welcher
rachsüchtige
Gott wird kommen, um diesen
gottlosen
Propheten
zu zerschlagen,
der die Menschheit
auf das Niveau einer
Schar
gehorsamer Automaten herabwürdigen will! . . . Eine sanfte
und
gewinnende
Stimme, unendlich beruhigend,
erhebt sich aus den
Tiefen meines
Seins
... ein
großes Licht
bricht triumphierend hervor. Herr
Leadbeater hört die Worte eines
Urteils,
unmittelbar und
ohne
Berufungsmöglichkeit, ausgesprochen von Buddha selbst:

„
Glaubt nicht, was
ihr
gehört habt; glaubt nicht an
Traditionen,
nur
weil

sie
über
viele Generationen
weitergegeben wurden; glaubt nicht,
nur
weil eine
Sache
von vielen Menschen wiederholt wird;
. . . glaubt nicht an
Vermutungen . . .
glaube nicht
allein auf die
Autorität deiner
Meister und Ältesten.

WENN NACH SORGFÄLTIGER BEOBACHTUNG UND ANALYSE EIN GRUNDSATZ
DER VERNUNFT ENTSPRICHT UND ZUM WOHL UND ZUM GLÜCK
ALLER FÜHRT, DANN NIMM IHN AN UND HALTE DARAN FEST.“

– (Buddha, Anguttara Nikaya.)

Was für eine
königliche Zuflucht,
was für eine edle
Stütze
sind die Worte
derer, die die
wahrhaft Großen sind! Sie sind der
ewige
Schutz
der
Menschheit.[55 J

Wir haben gesehen, dass bei

„
Beobachtung und
Analyse

“
die

„
unfehlbare
“

Weisheit von Frau Besant nichts weiter ist als
eine Ansammlung von Widersprüchen, Ungerechtigkeiten,
sektiererischen Taktiken in der
Verwaltung, Irrtümern und
Verwirrung
in esoterischen Verkündigungen. Weit davon entfernt,
zu

„
dem Nutzen und Wohlergehen aller“
zu führen,
führt diese

„
unfehlbare
“

Weisheit
führt
zur . . . elendesten
Knechtschaft
der Seelen,
zur Entmannung des Geistes, zur Schaffung
einer schrecklichen
Ketzerei.
Und zum
gegenwärtigen
Zeitpunkt haben wir alle
das Gefühl,
dass wir den weisen Ermahnungen
jenes
großen Wesens, das der Buddha war, nicht
gerecht werden,
wenn wir nicht klar
die beklagenswerten Irrwege dieser beiden Okkultisten anprangern,
in der
Hoffnung,
alle Seelen, die wir
möglichlicherweise
können,
von ihrem
verhängnisvollen
Einfluss wegzuführen. Mit diesem Ziel vor Augen und
getreu dieser
Pflicht,
werden wir
ruhig
und
entschlossen
unsere
Untersuchung
der Tatsachen
fortsetzen.
Glücklicherweise
haben die Behauptungen von Frau Besant und Herrn
Leadbeater in letzter Zeit
einen solchen
Grad
an
Übertreibung
erreicht und haben sich so
völlig
über den gesunden Menschenverstand hinweggesetzt, dass
sie
selbst die am wenigsten kritischen Geister und die
nachgiebigsten
Herzen
aufrütteln werden.
Es folgt der Abschnitt aus M.

Levys
Buch, in dem
er
aus „Man; Whence, How, and Whither“ zitiert;
vieles davon habe ich
bereits
früher in dieser
Broschüre wiedergegeben.

Und

M.

Levy,
das muss man bedenken, schrieb all dies vor neun
Jahren

!

An dieser
Stelle mag es sinnvoll sein,
wenn ich
ausdrücklich
meinen eigenen
Standpunkt
in
Bezug
auf die Behauptungen von Frau
Besant darlege. /

Ich lehne
sie alle
vollständig
und aufs
Nachdrücklichste ab. Von Herrn Leadbeaters Behauptungen wusste ich nicht einmal,
bis ich begann, das Material für diese
Broschüre zu sammeln und zu prüfen. Sie sind so ungeheuerlich, dass sie nicht einmal eine
ausdrückliche

”
Ablehnung
“

verdienen –
das versteht sich
von selbst.

Ich
habe
praktisch
jedes Vertrauen in Frau Besant verloren, als sie Heuchelei
betrieb und versuchte, den Rat der Inneren Gruppe bei ihrer
Rückkehr von ihrem ersten Indienbesuch im Jahr
1894 in die Irre zu führen.
Sie teilte uns damals
mit, dass sie

”
vom Meister angewiesen worden sei, [56]
den Richter
anzuklagen“. Als
sie jedoch eingehend ins Kreuzverhör genommen wurde,

gab sie
schließlich
zu, dass sie diesen

”
Befehl
“

nicht direkt erhalten hatte, wie sie uns glauben machen wollte,
sondern
durch
den Brahmanen, dem sie damals
blind folgte *, genau
so, wie sie heute Leadbeater folgt.
Doch später, als sie damit in der
Öffentlichkeit
konfrontiert wurde,
gab sie vor,
er habe
überhaupt
nichts damit zu tun gehabt! Dies
ist ein
typisches Beispiel für Mrs. Besants Vorstellung von einer

”
wahrheitsgemäßen
“

Aussage in einer Angelegenheit von größter Bedeutung,
bei der es um
das Schicksal eines Führers und vieler Tausender
Mitglieder geht. Welches Vertrauen kann man
in eine solche
Frau setzen –
eine, deren geistige
Vorgänge
so
verzerrt sind
und
deren Vorstellungen von

”
Wahrheit
“

und

”
Ehrlichkeit
“

so
eigenartig sind?
Um
Vertrauen zu
wecken, muss ein Führer die
reine
Seele der
Wahrheit und
Aufrichtigkeit sein.

Mrs. Besant hat
sich schon immer
dadurch
ausgezeichnet,
dass sie
behauptete, genau dies zu sein, und
die Menschen
haben ihr geglaubt. Aber ein
wirklich aufrichtiges
und ehrliches
Menschwesen (selbst wenn es sich dessen
bewusst ist, wie es im Okkultismus der Fall sein muss)
würde niemals die Aufmerksamkeit darauf lenken, und zwar
öffentlich
und in
gedruckter Form.
Da für Mrs. Besant Herr zu
dieser
Zeit
ihr
Sprachrohr für den Meister war,
erwartete
sie
von ihren
Kollegen,
dass sie dieselbe Ansicht ohne
Widerspruch
teilten.
Diese Haltung ist
typisch
und lässt sich
auf alles anwenden,
was sie
jetzt
über Leadbeater
sagt
(siehe
vorstehend
S. 19).
Von diesem Zeitpunkt an, fiel es mir unmöglich, an sie oder

Fussnoten:

1 Dieser Brahmane ist die Person, auf die sich die folgende Passage aus Herrn T. H. Martyns Brief an Frau Besant vom 20. Mai 1921 (siehe vorstehend S. 18) bezieht: „Wie viele der älteren Mitglieder weiß ich, dass Sie und andere ihn schon sehr lange Zeit als einen Meister in Fleisch und Blut betrachtet haben und ihn später ablehnen mussten, als bestimmte Tatsachen auf den Irrtum hindeuteten.“ Das ist für mich absolut neu. Im Jahr 1894 betrachtete keiner von uns (soweit mir das damals bekannt war) Herrn Martyn als mehr als einen Chela, also muss das, was Herr Martyn hier aussagt, eine spätere Entwicklung gewesen sein, und erklärt vieles. Ich verschweige den Namen des Herrn aus Rücksicht auf seine derzeitige offizielle Position in Indien und seine Distanzierung von Frau Besant.

ihren Aussagen Glauben zu schenken; wie zum Beispiel der Behauptung, dass H. P. B. in der kleinen Tochter von Herrn ... wiedergeboren worden sei! Ich 1 oder in irgendjemanden anderen, was das betrifft. H. P. B. selbst, als jemand sie nach der Reinkarnation fragte, antwortete scherzhaft: „Ja, in einem sanftmütigen hinduistischen Jungen mit nur einem halben Hirnlappen!“ H. P. B. ist nicht wiedergeboren worden. Auf den oben erwähnten lächerlichen Glauben stützte Mrs. Besant ihre „Autorität“, um nach H. P. B.s Tod in ihrem Namen zu handeln (siehe Beitrag S. 71 für Beispiele). Daraus folgt auch, dass ich ihren Anspruch, eine „Vertreterin“ der Meister (d. h. der Transhimalaya-Bruderschaft) zu sein, kategorisch ablehne; ebenso wenig glaube ich, dass sie seit H. P. B.s Tod irgendeine Kommunikation mit ihnen hatte. 2 Schließlich lehne ich ihre höchst anmaßende Behauptung ab,

Fussnoten:

1 Die tatsächlichen Fakten dieser törichten Fabel erfuhr ich erst, als ich 1918 nach Indien kam und feststellte, dass sie allgemeines Wissen unter den führenden Mitgliedern jener Zeit waren. Als Mrs. Besant ihre Loyalität auf Herrn Leadbeater übertrug, musste sie natürlich einen anderen „Körper“ für H. P. B. finden. So schrieb sie in der Theosophist vom Januar 1922 die folgende typische Schwärmerei zum Wohle der Gläubigen: „... ach! Sie ist von uns gegangen und wurde im Norden Indiens wiedergeboren, und obwohl wir seit achtundzwanzig Jahren in demselben Land lebe, das uns beiden so lieb ist, sind wir uns nie physisch von Angesicht zu Angesicht begegnet. Dennoch binden uns enge Bande zueinander, und vielleicht werden wir uns doch noch miteinander im Fleisch begrüßen.“ Beachten Sie die Andeutung, dass sie immer in engem Kontakt mit H. P. B., außerhalb des Körpers stand, und dass sie sich später vielleicht „im Fleisch“ treffen werden. Dies bereitet den Boden für die Inszenierung dieser neuen „Inkarnation“ vorzubereiten, wenn der geeignete Moment gekommen ist; genau so wie der Junge Krishnamurti hervorgehoben wurde als der „Körper“ für den kommenden „Weltlehrer“. Mrs. Besants neue Version muss amüsante Lektüre für diejenigen sein, die mit der früheren Theorie vertraut sind, da sie sich sicherlich „von Angesicht zu Angesicht“ mit der „kleinen Tochter“ ständig stand und sogar die Gräfin Wachtmeister davon überzeugte, ihre frühere Betreuung von H. P. B. in ihrem neuen Körper wieder aufzunehmen. Unnötig zu sagen, dass die arme Gräfin schmerzlich desillusioniert war und nicht lange danach starb, wobei sie bitterlich den Untergang der T. S. beklagte.

2 Als Beweis für die Absurdität einer solchen Behauptung möchte ich erwähnen, dass Mrs. Besant tatsächlich Medien aufsuchte, durch die H. P. B. angeblich kommunizieren sollte. Im Jahr 1892, nur ein Jahr nach ihrem Tod, untersuchte mein Kollege Herr Basil Crump, Rechtsanwalt, die

sie sei in der Lage, oder in irgendeiner Weise geeignet, „zu erweitern“, oder „zu überprüfen“ die Aussagen und Lehren von H. P. B. mittels hellseherischer Fähigkeiten; geschweige denn unabhängige okkulte Untersuchungen auf derselben oder einer ähnlichen Ebene des Bewusstseins durchzuführen. Ob Mrs. Besant bei diesen Behauptungen unter dem Einfluss von Mr. Leadbeaters „hellsichtigen“ Wahnvorstellungen steht, wie die Herren Levy und Schure vermuten, oder ob sie sich dessen voll bewusst und verantwortlich ist, ist nicht meine Aufgabe zu beurteilen, noch spielt es wirklich eine Rolle. Für mich lässt sich ihr Leben mit einigen Worten zusammenfassen, die sie kürzlich auf Herrn Gandhi angewandt hat (Theosophist, April 1922). Es ist „die Tragödie einer Seele.“ Ihre Kritik an dem, was sie als sein „Versagen“ bezeichnet, trifft voll und ganz und im wahrsten Sinne des Wortes auf sie selbst zu.

Es gibt wirklich sehr wenig im Manifest (Theosophist, März 1922), das nicht ausreichend beantwortet wird durch die verschiedenen Auszüge, die ich aus früheren Kritiken zitiert habe. Frau Besant beginnt mit den üblichen unaufrichtigen Aussagen über die „Liberale Katholische Kirche“. Ihr Argument, dass alle Religionen auf einer gleichen Stufe stehen, in der

Phänomene eines bestimmten Trance-Mediums, kurz bevor er der T. S. beitrat. Er war anwesend bei einer privaten Sitzung mit diesem Medium im Atelier eines befreundeten Künstlers, zu der Mrs. Besant, zusammen mit einem weiteren Mitglied der Inneren Gruppe, Fräulein Emily Kislingbury, um mit ihrer verstorbenen Lehrerin zu sprechen. Eine Intelligenz, die sich selbst „Madame Blavatsky“ nannte, beherrschte das Medium, und Frau Besant führte ein Gespräch mit ihr. Später, als Herr Crump mit H. P. B.s Erklärung der spiritualistischen Phänomene und ihrer ausdrücklichen Ablehnung davon, dass das wahre unsterbliche Ego jemals auf diese Weise kommunizieren würde, vertraut machte, war er natürlich erstaunt, dass eine ihrer gelehrtesten Schülerinnen auch nur für einen Moment eine solche Möglichkeit in Betracht zog und ihre wertvolle Zeit damit verschwendete, an einer Séance teilzunehmen. Doch nun erkennt er, dass dies nur ein frühes Symptom der erstaunlichen Leichtgläubigkeit und Unkenntnis in Bezug auf die okkulte Wissenschaft war, die sie seitdem an den Tag gelegt hat, wie auf diesen Seiten dargelegt wird. H. P. B.s Erklärungen zu parapsychologischen Phänomenen werden zunehmend von der modernen wissenschaftlichen Schule der Forschung unterstützt und gefolgt, der es gelungen ist, nicht nur die Echtheit der Phänomene zu beweisen, sondern auch die wichtige Rolle, die der Wille und die Vorstellungskraft, sowohl des Mediums, als auch der Teilnehmer, bei deren Entstehung spielen.

Ihr Argument, dass alle Religionen in der Theosophischen Gesellschaft gleichberechtigt seien, hat keinerlei Gewicht, da allgemein bekannt ist, dass L. C. C.-Vertreter überall tätig sind, um deren Interessen durchzusetzen.

Im Zusammenhang mit Herrn Leadbeater erklärt Frau Besant, er sei „von einem Ausschuss in England entlastet worden“ ¹ Aber es ist wirklich ein wenig zu viel und insgesamt viel zu unverschämt, ¹ wenn sie es wagt seinen Fall mit dem von H. P. B., in der Frage der Verleumdung zu vergleichen. Ein solcher Vergleich ist unmöglich. Das Schlimmste, was jemals gegen H.P.B. angedeutet wurde, war das, was auch über viele andere Frauen gesagt wurde, darunter Frau Besant selbst, die im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit arbeiten und sich für eine unbeliebte Sache einsetzen mussten. Es wurden nie Beweise vorgelegt, und die New York Sun entschuldigte sich umgehend für die Veröffentlichung solcher Aussagen, als sich zeigte, dass sie unbegründet waren.² Die schwerwiegenden Vorwürfe gegen Herrn Leadbeater wurden durch dokumentarische Beweise gestützt, die nie widerlegt wurden, und sie beziehen sich auf etwas weit Schlimmeres als persönliche, moralische Laxheit, wie wir gesehen haben.

Frau Besant weiß, dass sie diesen Vorwürfen nicht begegnen kann, und versucht daher, sie mit wortreichem Gerede über „Hass“, „Verleumdung“ und „Verunglimpfung“ beiseite zu wischen.

¹ Ihr jüngster Schachzug besteht darin, eine Unterscheidung zu treffen zwischen dem „Beratungsausschuss von 1906“, dem sie „unrechtmäßiges Handeln“ vorwirft, und dem, was sie als „die langwierige Untersuchung von 1907–08“ bezeichnet, die natürlich von ihr inszeniert wurde, nachdem sie Präsidentin geworden war, um Herrn Leadbeater reinzuwaschen und seine Wiedereinsetzung zu sichern. (Siehe Theosophist Juli 1922).

Siehe Anhang für die australischen Standpunkte hierzu.

^a Die Bedeutung dieses Falles liegt in der Tatsache, dass er eine absolute Rechtfertigung von H. P. B. darstellte, denn jede Verleumdung, die jemals direkt oder indirekt in Umlauf gebracht wurde, wurde dadurch abgedeckt. Obwohl die Verleumdungsklage mit ihrem Tod ein Ende fand, war die Zeitung so beeindruckt von den Beweisen, die Herr Judge zur Widerlegung vorlegte, dass sie nicht nur alles zurücknahm, was sie veröffentlicht hatte, sondern auch Herrn Judge dazu einlud einen langen Artikel mit dem Titel „Die esoterische Frau“ zu verfassen, von dem sie sagten, er „kläre alle Fragen im Zusammenhang mit Madame Blavatsky.“

Dass Mrs. Asquith und Graf Witte, es beide für angebracht hielten einige dieser alten Verleumdungen in ihren Erinnerungsbüchern wieder aufzugreifen, spricht nicht zu ihren Gunsten.

Die einzige Begründung, die sie dafür anführt, dass sie ihn im Jahr 1907 wieder eingesetzt hat, ist, dass sie entdeckt hatte, dass es „eine grausame Lüge war, dass er Fehlverhalten gestanden hatte“! Damit will sie argumentieren, dass der „Angeklagte“ sollte „freigesprochen“ werden, weil er sich weigerte, angesichts von Beweisen – ganz gleich, wie belastend diese auch sein mochten – ein Geständnis abzulegen! Hat Mrs. Besant dieses Vorgehen in ihrem „Fall gegen W. Q. Judge“ befolgt? Keineswegs; weit davon entfernt ihn „freizusprechen“, als er sich weigerte „ein Fehlverhalten zu gestehen“, und die Vorlage der belastenden Dokumente verlangte, gestand sie gelassen, dass sie diese vernichtet habe! Doch nun, da es sich um einen Fall handelt, in dem ihr eigener Führer und „Vermittler“ auf der Anklagebank sitzt, ist ihre Haltung völlig anders, und es reicht ihr völlig aus, dass der „Angeklagte“ sein „Verbrechen,, ...!

Da Dr. Stokes, Herausgeber des „O. E. Critic“ (Washington, D.C.) seit einiger Zeit unerschrocken die Tatsachen darlegt und die „Zurück zu Blavatsky“- Bewegung unterstützt, widmet sie als Nächstes einen Absatz einem Versuch, ihn zu, indem sie eine Verbindung zu einem alten Feind von H. P. B. andeutet. Dr. Stokes' Eintreten für H. P. B. und seine unerbittliche Entlarvung der Besant-Leadbeater-Täuschung ist umso wirkungsvoller, da er beharrlich daran festhält, seine Mitgliedschaft in der T. S.

Als Nächstes wird auf Pandit Bhagavan Das eingegangen, sowie auf seine Kritik am Central Hindu College. Auch hier wieder werden all meine Zitate aus seiner Broschüre über die geheimen Sektionen, hinterhältige Machenschaften, Gelübde usw. vollständig ignoriert. Der Brief von Herrn T. H. Martyn, der eine solche Sensation in der Gesellschaft ausgelöst hat (allein Holland hat um 500 Exemplare gebeten) wird als voller „unwahrer“ Aussagen abgetan. Wahrlich eine sehr einfache Methode, mit Angelegenheiten umzugehen, die Frau Besant als kompromittierend oder unangenehm empfindet (siehe vorher S. 18); doch sie kann kaum glauben, dass dies überzeugend ist. Erst wenn diese zutiefst unaufrichtige Frau zu einer Erklärung des Motivs hinter ihrer politischen Arbeit in Indien kommt, finden wir ein typisches Beispiel für jene eigenartige Form des Größenwahns, die bereits so geschickt aufgezeigt wurde von M. Levy. Wie muss der geistige Zustand einer Person aussehen, die sich hinsetzen und feierlich Folgendes schreiben kann? Die Arbeit die mir direkt vom großen Rishi anvertraut wurde, der, wie man sagen könnte [sic], der geistige Vizekönig¹ für Indien des Königs der Könige unserer Welt, ist die Verwirklichung der Selbstverwaltung in Indien, in enger Verbindung mit Großbritannien als Teil einer großen Föderation freier Nationen, ein Modell des zukünftigen Welt-Commonwealth. . . Warum eine solch äußerst alltägliche und politische Idee einen Auftrag eines Rishi benötigen sollte, wird nicht erklärt.

Der offensichtliche Appell, sowohl an die Regierung, als auch an das indische Volin dieser bedeutungsschweren Verkündung ist nicht besonders glücklich konzipiert.

Fussnoten:

1 Mrs. Besants „Spirituelle Vizekönig“ hat sicherlich nichts mit jenen zu tun, die H. P. B. leiteten, als sie 1879 die indische T. S. ODER U. B. gründete; denn eine besondere Klausel wurde in die Satzung aufgenommen, in der es heißt, dass „Die Gesellschaft jegliche Einmischung in ihrem Namen, in die Regierungsbeziehungen irgendeiner Nation oder Gemeinschaft, ablehnt und beschränkt ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Angelegenheiten, die in dem vorliegenden Dokument dargelegt sind. . .“ H. P. B. schrieb außerdem in der Ausgabe des „Theosophist“ vom Oktober 1879

„Unbeeindruckt von Politik; feindlich gegenüber den wahnwitzigen Träumen des Sozialismus und Kommunismus, die, wenn sie verwirklicht würden – als „Wohlstand“, aber in Wirklichkeit als Verschwörung gegen die Menschheit und den Menschen gegen die Gesellschaft – kümmert sich nur wenig um die äußere menschliche Verwaltung der materiellen Welt. Alle ihre Bestrebungen richten sich auf die okkulten Wahrheiten der sichtbaren und unsichtbaren Welten. Ob der physische Mensch nun unter der Herrschaft eines Reiches oder einer Republik steht, betrifft nur den materiellen

Menschen. Sein Körper mag versklavt sein; was jedoch seine Seele betrifft, hat er das Recht seinen Herrschern die stolze Antwort des Sokrates an seine Richter zu geben. Sie haben keine Macht über den inneren Menschen. “

Da spricht der wahre Mystiker, dessen „Reich nicht von dieser Welt ist.“ Drei Jahre später veröffentlichten H. P. B. und Oberst Olcott eine weitere Distanzierungserklärung, in der sie sagten; „Bevor wir nach Indien kamen war das Wort ‚Politik‘ noch nie im Zusammenhang mit unseren Namen ausgesprochen worden; denn die Vorstellung war zu absurd, um überhaupt in Betracht gezogen zu werden, geschweige denn ausgesprochen zu werden. . . “

Es ist bedauerlich für Frau Besant, dass auf ihre empörte Ablehnung, dass ein weiterer der berüchtigten „Bischöfe“ (Wedgwood) „gesucht“ wird von der Polizei, unmittelbar das Geständnis eines Priesters und der Rücktritt des Bischofs aus der L. C. C., der T.S. und den Co-Masons folgten!

1

Schließlich kommen wir zum bedrohlichsten Teil des gesamten Dokuments, in dem Frau Besant auf den aktuellen Stand des Sexualitätsproblems eingeht und andeutet, dass Herr Leadbeaters abscheuliche Lehren an Pubertierende, sowie Praktiken mit Jungen – mit dem Versuch, „die Jungen von bösen Praktiken abzubringen“ – ihre Version davon; Teil eines notwendigen Prozesses „zur Rettung der Menschheit in naher Zukunft“ sind. Die „Abschwächung des sexuellen Triebs“ im Sinne einer „höheren geistigen Evolution“ verläuft „zu langsam“. „Frühe Heirat und Geburtenkontrolle“ – denen, wie man annehmen muss, der Leadbeaterismus vorausging – sind nun Mrs. Besants inspirierte Allheilmittel.

Fussnoten:

1 *Die Originaldokumente sind in der Ausgabe des „O. E. Critic“ vom Juni 1922 erschienen und enthalten ein Geständnis, das von einem Priester der L. C. C. unterzeichnet wurde, der angibt, er sei „in die Irre geführt worden, von jenen die ich als meine Vorgesetzten, sowohl moralisch, als auch geistlich betrachtete“, und fügt hinzu „Wedgwood weigert sich kategorisch die Missstände aufzugeben.“ Wedgwood floh Ende März nach Algerien. Ein Telegramm aus Sydney vom 30. Mai besagt, dass „Mrs. Besant sich weigerte irgendwelche Fragen in Bezug auf Wedgwood zu beantworten. Die Polizei führt derzeit eine Untersuchung zu den Vorwürfen gegen Leadbeater durch.“ Dr. Stokes schließt seine Kommentare zu den Dokumenten wie folgt: „Und Annie Besant, die wiederholt über die Tatsachen informiert wurde, weigerte sich nicht nur, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sondern richtete ihre Verfluchungen gegen diejenigen die Kritik übten, und drohte ihnen sogar mit dem Ausschluss aus der E. S., und sogar vor kurzem telegrafierte sie an Wedgwood, dass er einen Fehler begangen habe, als er zurücktrat! Auf Annie Besant, mehr als auf jede andere Person, ruht die Verantwortung für den derzeitigen skandalösen Zustand in der T. S. Auch die beste Gesellschaft mag ihre schwarzen Schafe haben, und man kann ihr keinen Vorwurf machen, wenn sie ihr Bestes tut, um sich selbst zu säubern. Doch es ist Annie Besant mit ihren Handlangern und Speichelleckern, die stets die offensichtlichen Tatsachen verschleiert und geleugnet hat, oder, wo sie nicht zu leugnen waren, diese beschönigt, entschuldigt und sogar verteidigt hat, indem sie einen Schleier esoterischen Glanzes darüber legte und solche Schurken wie Leadbeater und Wedgwood unterstützte, offenbar, um ihren Ambitionen besser zu dienen. Ein Vertrauensvotum für Annie Besant heute verrät entweder völlige Unkenntnis der Tatsachen oder bringt diejenigen die es abgeben, mit den größten Formen moralischer Verkommenheit in Verbindung.“ Siehe Nachtrag zu Herrn Piddington, K. C., Stellungnahme zum Verhalten von Frau Besant in Australien im vergangenen Mai; sowie Herrn Hugh Gillespies Zeugenaussage über ihren Einsatz der Esoterischen Schule als „politische Maschinerie“, um sich „die Vorherrschaft in den verschiedenen Gremien zu sichern, zu denen Mitglieder der Esoterischen Schule Zugang erlangt haben.“*

Die erschreckende Bedrohung für die Entwicklung der geistigen Natur des Menschen, die von der geheimen Leadbeater-Lehre ausgeht, die als „X-System“ bekannt ist, wird durch die Aussagen von Dr. Eleanor M. Hiestand-Moore (M.D.), Herausgeberin der Zeitschrift „Theosophic Voice“ (Chicago), in der alle Verhandlungen zu Leadbeater aus dem Jahr 1906 berichtet und diskutiert wurden. In der August-Ausgabe 1908 schreibt Dr. Hiestand-Moore: Im Winter 1906/07, hielt sich die Herausgeberin [selbst] in Chicago auf, und um der weit verbreiteten Tendenz zur Verherrlichung der Selbstbefriedigung, in der von Herrn Leadbeater angegebenen Weise entgegenzuwirken, wurde eine Vortragsreihe über die Psychologie der Sexualität gehalten.

Es gab Mitglieder in der E.S., sowie außerhalb der Organisation, die das X-System befürworteten. Eine Person erklärte ..., dass dieses System innerhalb weniger Jahre in unseren öffentlichen Schulen unterrichtet werden würde. Wieder eine andere beharrte darauf, dass die Menschheit durch Selbstbefriedigung zum hermafroditischen Typ zurückkehren würde und dass diese Praxis unter der Fünften Runden der Menschheit, allgemein verbreitet sein würde. Einige erklärten, dass, obwohl sie nicht vorgeben würden irgendetwas über solche Angelegenheiten zu wissen, sie verstanden hätten, dass es sich hierbei um eine höchst okkulte Lehre handele, die angehenden Schülern vermittelt werde! Wir konnten einen Brief in die Hände bekommen in dem die Behauptung aufgestellt wurde, dass diese Lehre rein „esoterisch“ und nicht nach exoterischen Maßstäben zu beurteilen sei – auch dies stammte von einem Zweigpräsidenten!

Diese Beispiele sind an sich schon erschreckend genug. Doch was sollen wir nun sagen, da „The Voice“ einen Briefwechsel veröffentlicht hat, der einfach eine dreiste Verteidigung dieser „Lehren“¹ Wie muss dann der moralische Zustand dieser schrecklichen Verzerrung der alten T.S. jetzt sein, vierzehn Jahre nachdem Dr. Hiestand-Moore das Vorstehende schrieb? Frau Besant scheint somit nun praktisch zum Neo-Malthusianismus ihrer früheren, vor-theosophischen Verbindung mit dem verstorbenen Charles Bradlaugh zurückgekehrt zu sein. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, dass H. P. B. sich weigerte sie als Schülerin aufzunehmen, bis sie eine Widerrufung all dessen veröffentlicht hatte, was sie und Bradlaugh in „The Fruits of Philosophy“ vertreten hatten. Es ist ein unheilvolles Omen, dass Mrs. Besant unter C. W. Leadbeater dem sexuellen Perversen, H. P. Blavatskys zwingende Voraussetzung dafür, Schülerin des Weißen Okkultismus zu werden, aufgegeben hat und zur, im Wesentlichen, materialistischen Lehre der „Geburtenkontrolle“ zurückgekehrt ist – in direktem Widerspruch zur wahren okkulten Lehre. Mit anderen Worten, ihre Behauptung läuft darauf hinaus: Selbstbeherrschung ist nicht möglich (oder ist „zu langsam“), deshalb müssen wir die Ergebnisse kontrollieren. Wie unterschiedlich die okkulte Lehre ist, ist allen bekannt, die sich die Mühe gemacht haben, H. P. B.s Artikel zu lesen, aus denen ich bereits zitiert habe (siehe vorher S. 31) und das hervorragende Kapitel in Band II von „The Secret Doctrine“ mit dem Titel „Der Fluch aus philosophischer Sicht.“

Fussnoten:

1 Was die Methoden betrifft, die zur Unterdrückung von Kritik eingesetzt werden, so sagt Dr. Hiestand-Moore in derselben Ausgabe: „Verleumdung, Lüge, Betrug, Verrat, all dies wurde zur Unterstützung der Sache von Herrn Leadbeater herangezogen. Es wurden anonyme Schreiben verfasst, um die Anklage zu verwirren, Briefe wurden gestohlen und Drohungen ausgesprochen. Die Herausgeberin von `The Voice` wurde gezwungen den Geheimdienst um Schutz ihrer Post zu bitten.“ [Eine ganze Ausgabe im Korrekturstadium mit Druckvorlagen und noch nicht gesetzten Texten verschwand und musste neu geschrieben werden!] Auch die Herausgeberin des `O. E. Critic` schreibt: „Es ist bekannt, und ich verfüge über die direkte Aussage des Verlegers zu dieser Tatsache, dass die gesamte Auflage der Brooks-Bücher [Esoteric Bogeydom und Neo-Theosophy Exposed] von Frau Besant beschlagnahmt wurde, um ihre Verbreitung zu unterbinden. Sie verraten

zu viel über sie.“

Und H. P. B. erzählte mir selbst, dass sie den folgenden Vers in „Die Stimme der Stille“ mit dem ausdrücklichen Ziel aufgenommen habe, solche Lehren zu bekämpfen und die okkulte Lehre vor jeglicher Möglichkeit einer Fehlinterpretation zu schützen: „Glaubt nicht, dass die Begierde jemals ausgelöscht werden kann, wenn sie befriedigt oder gesättigt wird, denn dies ist ein Gräuel, das von Mara inspiriert ist. Erst durch das Nähren des Lasters breitet es sich aus und wird stark, gleich dem Wurm der sich am Herzen der Blüte mästet.“

In einer Anmerkung erklärt H. P. B., dass Mara „die personifizierte Versuchung durch die Laster der Menschen, und wörtlich übersetzt bedeutet, das, was die Seele tötet“. Weit davon entfernt, „die Menschheit zu retten“, tun diese selbsternannten „Verbreiter“ und „Erläuterer“ der Lehren von H. P. B. in Wirklichkeit ihr Bestes, um ihr Ende zu beschleunigen. Weitaus besser, aus okkultistischer Sicht, dass eine Rasse ausgelöscht wird durch „die empörte Natur“, wie es den Atlantern wegen derselben Sünden widerfuhr, als das sie am Leben erhalten wird, nur um immer tiefer zu sinken, bis „Mara“ ihre Seele tötet. In der „Watch-Tower“ (Theosophist, März 1922) wird ein Leitartikel auf einer Ausstellung in Adyar erwähnt, bei der „Schätze unterschiedlichster Art“ gezeigt werden, die gerade erst aus „allen alten, verschlossenen Kisten“ im Hauptquartier ausgegraben wurden. Warum, so darf man zu Recht fragen hat Mrs. Besant bis 1922 gewartet, um beispielsweise einen langen und wertvollen Brief von H. P. B., selbst wieder ans Licht zu bringen? Warum wurden solche „Schätze“ über mehr als dreißig Jahre zurückgehalten; genauso wie „Briefe“ von den Meistern (der Transhimalaya-Bruderschaft) wurden für einen noch längeren Zeitraum – fast vierzig Jahre – verborgen gehalten?

Die Gründe sind so lächerlich durchsichtig, dass sie kaum ein intelligentes Kind täuschen würden. Mrs. Besant wird ernsthaft beunruhigt, ja sogar alarmiert durch die wachsende Stärke der „Zurück zu Blavatsky“- Bewegung,⁵ die an sich eine Reaktion auf ihre eigene Nachlässigkeit ist. Daher all dieses „Graben“ (ihr eigenes Wort), um diese „Schätze“ großspurig zur Schau zu stellen, für die sie keinerlei Verwendung hatte, bis sie, beunruhigt durch alarmierende Gerüchte, hektisch auf sie zurückgreift, um sie als Tarnung und Verschleierung zu nutzen. Denn sie ist eine geschickte Opportunistin und clevere Schauspielerin, die nacheinander verschiedene Rollen, mit ebensoüberzeugender Ausstrahlung übernimmt, wie jeder „Star“; ebenso wenig scheut sie sich, jedes Mittel der Parteipolitik einzusetzen. Glaubt Mrs. Besant wirklich ernsthaft das dieser Versuch den Ablenkungsmanöver in Form eines unerklärlichen und plötzlich erwachten Interesses an diesen „Schätzen“ über die Spuren von Mr. Leadbeaters Schandtaten zu ziehen, jemanden außer ihren blinden und verblendeten Anhängern täuschen wird? Hat sie vergessen, dass, als sie nur zwei Jahre nach H. P. Blavatskys Tod unter den direkten hypnotischen Einfluss der Brahmanen geriet, sie Zweifel an der Aufrichtigkeit ihrer alten Lehrerin und an deren okkultem Wissen äußerte; und dass im Zuge der Formulierung ihrer Vorwürfe gegen ihre Mit-Schülerin (eine seit vielen Jahren bestehende Chela, noch bevor sie überhaupt von Theosophie gehört hatte) Mr. Judge gegenüber andeutete, dass er, „irreführt durch ein hohes Vorbild“ (H.P. B.), „ein Opfer“ geworden sei. Denn, wie sie ihm damals sagte, lautete ihre Theorie, erstens, dass H. P. B. mehrere Betrugereien für gute Zwecke begangen und gefälschte Botschaften verfasst habe; zweitens, dass [er] durch ihr Beispiel in die Irre geführt worden sei; und drittens, dass H. P. B. [ihm] die Erlaubnis gegeben habe, solche Taten zu begehen. Sie, so fährt Mr. Judge fort, „hat mich gebeten dies zu gestehen, und dass dies alles klären würde“. Ich wies eine solch schreckliche Lüge kategorisch zurück und warnte sie, dass ich überall einen solchen Angriff auf H. P. B. abwehren würde. Das sind die Fakten, und der eigentliche Streitpunkt dreht sich um H. P. B. (The Path, März 1895).

Mit der vollständigen Zerschlagung der Gesellschaft ging die Ära der brahmanischen Vorherrschaft über Mrs. Besant zu Ende. Darauf folgte die Ära Leadbeater, deren erste Phase in der Krise von 1906 gipfelte. Doch nach dem Tod von Oberst Olcott im folgenden Jahr, gelang es ihr, ihren großen Ehrgeiz zu verwirklichen, und sie wurde Präsidentin der Gesellschaft. An diesem Punkt ihrer Laufbahn gab es jedoch zwei ernsthafte Schwierigkeiten denen sie sich stellen musste: erstens der

Leadbeater-Skandal, der einen Sturm des Entsetzens und des Protests bei jenen alten und erprobten Mitgliedern auslöste, die bis zu diesem Zeitpunkt in der Gesellschaft geblieben waren, sich dann aber praktisch `en masse` zurückzogen. Da ihr die Unterstützung fehlte und sie den verächtigten Leadbeater wieder eingesetzt hatte, erkannte Mrs. Besant, dass sie als Präsidentin es nicht länger riskieren konnte, halbherzig gegenüber H. P. Blavatsky zu erscheinen; mehr noch, sie brauchte die Unterstützung ihres verehrten Namens; zweitens musste sie als Präsidentin der Gesellschaft, die von H. P. B. gegründet worden war, musste sie, um ihr eigenes Ansehen willen, konkrete Maßnahmen ergreifen die jede Möglichkeit des Verdachts ausräumen würden, sie sei nicht mehr die Anhängerin der Lehrerin, die sie tatsächlich bereits „verleugnet“ und „verraten“ hatte, nur zwei Jahre nach H.P.B.s Tod.

Mrs. Besant erkannte, kurz gesagt, dass sie zu weit gegangen war und nun die Situation wieder ins Lot bringen musste. Dementsprechend veröffentlichte sie 1907 eine Broschüre mit dem Titel „H. P. Blavatsky und die Meister der [sic] Weisheit“, in der sie sich mit all ihrem gewohnten Geschick erneut mit dem berühmten (oder eher berüchtigten) Bericht der Gesellschaft für psychische Forschung, der im Jahr 1885 veröffentlicht worden war. Doch die abschließende Laudatio klingt falsch, da sie von jemandem stammt, der, wie ich gezeigt habe, dazu fähig war sich davon überzeugen zu lassen, dass H. P. B.s Botschaften jener Meister erfunden hatte, denen sie so treu zwei Drittel ihres Lebens gedient hatte. Zu dieser Zeit (1907), so erklärte Mrs. Besant später, kam es dazu, dass „die T. S. ihre ursprüngliche Stellung wiedererlangte, wobei die Meister der [sic] Weisheit erneut die ‚Erste Sektion‘ der Gesellschaft bildeten.“

Diese kühne Behauptung wurde im Jahr 1919 aufgestellt, als Mrs. Besant unter dem Druck einer neuen Panikmache im Zusammenhang mit Mr. Leadbeater, einen kleinen Band mit den Briefen der der Meister (von denen die meisten vermutlich schon seit fast vierzig Jahren in den Archiven der Gesellschaft in Adyar lagern!), offensichtlich aus keinem anderen Grund, als dass sich darunter zwei befinden die angeblich von Herrn Leadbeater empfangen wurden. Dies tat sie, um die übertriebenen Behauptungen zu untermauern, die sie nun für ihn als „großen Lehrers“ zu untermauern. Doch gab es viele die in den frühen Tagen Briefe erhielten, und es gibt keinen Grund, warum nicht ähnliche Behauptungen für alle Empfänger aufgestellt werden sollten!

In dem Artikel mit dem Titel „Wem wollt ihr dienen?“ (Theosophist, März 1922) sagt Frau Besant, dass H. P. B. „einen inneren Kreis ihrer Schüler bildete, damit dieser Zeugnis ablegen könne für die Wahrheit und Wirklichkeit der inneren Seite des Lebens.“ Dies war die „Innere Gruppe“, zu der sie und ich, zwei der sechs weiblichen Mitglieder, gehörten. Da jedoch leider Herr Leadbeater nicht dazu zählte, obwohl er bereits einige Jahre zuvor Mitglied der T. S. geworden war, fügt sie hinzu: „Und siehe da! Bevor sie (H.P.B.) starb, hatte sie andere zum Licht geführt und ihnen aufgetragen davon Zeugnis abzulegen. . .“ Wenn man bedenkt, dass sie weniger als ein Jahr nach der Gründung der Inneren Gruppe, im Sommer des Jahres 1890 „starb“ und dass wir ständig bei ihr waren und nie von diesen „anderen“ gehört haben, ist diese Aussage offensichtlich unwahr. Frau Besant bezeichnet Herrn Leadbeater außerdem als „einen der engsten und vertrauenswürdigsten Schüler von H. P. B. [Absolut unwahr. A. L. C.], den sie zu seinem Meister vieler Leben geführt hatte und in dem sie die Kräfte erweckt hatte, die seitdem so hervorragend im Dienste der Gesellschaft eingesetzt wurden damit er ein großer Lehrer werden könnte. . .“

Ich fordere Frau Besant auf, irgendetwas in schriftlicher Form von H. P. B. vorzulegen, das diese kühne Behauptung rechtfertigt. Ich war eine Schülerin von H. P. B. (und wurde durch sie als „Chela auf Probe“, im Jahr 1889 aufgenommen), bevor Frau Besant der T. S. beitrug, und sah wie sie einen ihrer begabtesten und geschätzten Mitarbeiter aus der Esoterischen Sektion, wegen Vergehen gegen das okkulte und moralische Gesetz ausschloss, ähnlich denen, mit denen der Name von Herrn Leadbeater nun schon seit fast zwanzig Jahren in Verbindung gebracht wird.

H. P. B. war in diesem besonderen Punkt stets äußerst streng, und viele angehende Anwärter auf die Chela-Schule, wurden allein aus diesem einen Grund abgelehnt, während andere die „auf Probe“ aufgenommen worden waren, fast unmittelbar danach scheiterten. Als ich 1885 der T. S. beitrug, war mein Diplom von Oberst Olcott als Präsident und C. W. Leadbeater als Sekretär (er befand sich

damals in Adyar) unterzeichnet, doch ich habe nie gehört, dass er von H. P. B. oder jemandem anderem im Londoner Hauptquartier, als eine Person von irgendeiner Bedeutung im okkulten Sinne erwähnt wurde. Mrs. Besant fährt fort und sagt, dass H. P. B. „uns beide [Leadbeater und sich selbst] zurückließ, um persönlich Zeugnis für die Wahrheit abzulegen, wenn sie gegangen war“!

Wo ist ihr Beweis dafür, dass Herr Leadbeater jemals einer von H. P. B.s Schülern war? Es gibt keinen, außer dieser bloßen, unbegründeten Behauptung einer äußerst interessierten Partei. Wie konnten diese beiden unter Ausschluss aller, H. P. B.s Schüler – von denen einige „regelmäßig aufgenommene Chelas auf Probezeit“ waren –, speziell ausgewählt, unterrichtet und vorbereitet werden (und vor allem, um die Art von „Lehren“ zu verbreiten, von denen ich einige Beispiele angeführt habe), ohne dass irgendeiner von uns auch nur einen Hinweis darauf gehört hätte!

Außerdem habe ich Herrn Leadbeater zu Lebzeiten von H. P. B. nie im Londoner Hauptquartier gesehen oder auch nur von ihm gehört, solange H. P. B. noch lebte. Ich könnte genauso gut eine solche Mission für mich selbst beanspruchen, oder für Herrn Mead, oder Dr. Keightley, oder irgendein anderes Mitglied der Inneren Gruppe, das dem Gelöbnis und dem Lehrer treu geblieben ist; und das mit größerer Berechtigung, denn Frau Besant ist es nicht. Die Wahrheit ist, dass von Herrn Leadbeater im Zusammenhang mit okkulten Lehren nie die Rede war, bis er aufgegriffen und der unglücklichen T. S. und E. S. als „Großer Lehrer“ von Frau Besant aufgezwungen wurde, die selbst zu Lebzeiten von H. P. B. nie mehr als eine „Chela auf Probe“ war.

Lassen Sie mich noch einmal auf H. P. B.s Artikel „Die theosophischen Mahatmas“ verweisen, aus dem ich bereits zitiert habe (vorherige Seite 3), in dem sie sich mit den Mitgliedern der T. S.

befasst, die „ordnungsgemäß aufgenommene Chelas auf Probe“ waren, und mit dem anschließenden Scheitern fast aller von ihnen. Wenn dies damals zutraf, lässt sich dies sicherlich jetzt auch auf den Fall von Frau Besant anwenden, die nach meiner Einschätzung, und der vieler anderer, bei zwei großen Prüfungen auffällig versagt hat. Das erste Versagen ereignete sich, als sie 1893 nach Indien reiste, eine orthodoxe Hindu wurde und dazu verleitet wurde, jene Zweifel an ihrem Lehrer zu hegen, auf die ich bereits angespielt habe (siehe S. 66.). Verbunden mit diesem Versagen war der Zweifel am Lehrer, sowie ihr Angriff auf ihren Mit-Chela, Herrn Judge.

Das zweite Versagen war weitaus schwerwiegender, als sie im Jahr 1906, nachdem sie öffentlich die Ergebnisse des Beratungsausschusses zu Leadbeaters Vergehen (siehe Fußnote vor S. 59), plötzlich eine Kehrtwende vollzog und für seine Wiedereinsetzung sorgte. Indem sie auf diese Weise die Unmoral der abscheulichsten Art duldete und sogar billigte, verleugnete sie eines der strengsten okkulten Gesetze, die für einen Chela verbindlich sind. Dieses doppelte Versagen hatte in ihrem Fall weitaus schwerwiegendere Folgen, als jene über die H. P. B. 1886 schrieb, denn aufgrund ihrer beherrschenden Stellung als Führerin, stand das Schicksal vieler Tausender ernsthafter Seelen in der Gesellschaft, auf dem Spiel, die an sie glaubten und ihr bedingungslos folgten.

Manipulationen an H. P.

Blavatskys

Schriften.

DAS

Ergebnis von Mrs.

[Besants

erstem Scheitern, das darauf zurückzuführen war, dass

sie

Zweifel an der Aufrichtigkeit

und

dem

esoterischen Wissen ihres Lehrers hegte,

zeigte sich bald, als sie

begann,

neue Ausgaben von H. P. B.s Werken zu veröffentlichen.

Das
erste nennenswerte Beispiel
war ihre Streichung von Passagen
und Anmerkungen aus „Die Stimme
der
Stille“,
vermutlich
aus
Rücksicht auf die Gefühle der Brahmanen, die damals
ihr Handeln
bestimmten. Einer der letzten Verse in

”
Die beiden Pfade
“

(das
zweite der

”
Drei
Fragmente
“

,
die
das
kleine Buch bilden)
in der
Originalausgabe
von
(1889) beginnt
wie folgt:

”
Wer zum
Pratyeka-Buddha wird, verneigt sich
nur vor seinem Selbst.“ In einer Fußnote erklärt H. P. B.

,
dass

”
Pratyeka-
Buddhas jene Bodhisattvas sind, die
nach dem Dharmakaya streben und diesen oft nach einer
Reihe von Leben erreichen. Da es ihnen völlig gleichgültig ist
, ob die Menschheit leidet
oder ob sie
ihr helfen, sondern
nur
ihre eigene Glückseligkeit im Blick haben,
treten sie
ins Nirvana ein und
verschwinden
aus dem
Blickfeld
und den Herzen
der Menschen. Im nördlichen Buddhismus ist ein

”
Pratyeka
Buddha
“

ein Synonym für
spirituellen
Egoismus.“

In Mrs. Besants Ausgabe sind sowohl die
Passage
als auch die
Fußnote, die ich
zitiert
habe, weggelassen. Ihren Grund für dieses
skrupellose Vorgehen gibt sie
in einer Fußnote auf
S. 416
des sogenannten

”
dritten Bandes
“

von „Die Geheimlehre“ an.
In dieser Anmerkung nimmt Mrs. Besant von den
Höhen
ihrer damals
neu erworbenen
brahmanischen Weisheit,
den
folgenden
diktatorischen und zensierenden Ton gegenüber ihrem verstorbenen
Lehrer an:

Der
Pratyeka
Buddha steht auf der Ebene des Buddha

[I],
aber Sein Wirken für die Welt hat
nichts
mit dessen [72 J
Lehre
zu tun,
und Sein Amt war
stets
von Geheimnissen umgeben.

Die
absurde [sic]
Ansicht, dass Er bei solch
übermenschlicher Höhe
an

Kraft,
Weisheit und Liebe
selbstsüchtig sein könnte, findet sich in den exoterischen Büchern, obwohl schwer zu
erkennen ist, wie sie entstanden sein mag. H. P. B.
beauftragte

mich,
den
Fehler zu korrigieren, da sie
in einem unachtsamen Moment eine solche
Aussage an anderer Stelle verfasst hatte. A. B.
Beachten Sie die
Annahme, dass
ihr Wissen dem
von H. P. B. überlegen sei, sowie die Verwendung der Wörter

”
absurd
“

und

”
unachtsam“. Für
jeden echten orientalischen Chela wäre eine solche
Haltung gegenüber seinem Guru
einfach
undenkbar;
aber wir haben gesehen, wie
sehr schnell
Mrs. Besant glaubte
, sich weit über den „Chela auf
Probe
“

– den Zustand ihrer H. P. B.-Tage
– in den eines

”
Eingeweihten
“

und zukünftigen

”
Obersten
Herrschers über die Welt der Götter und
Menschen“ erhoben zu haben. Für solche
Eitelkeit
und Selbsttäuschung
ist alles
möglich.
Wie anders war doch die Haltung der wahren
Okkultistin, von der
die Meister als

”
Unsere
Schwester H. P. B.“ sprachen, die sich jedoch
selbst als

”
eine Chela eines
von ihnen
“

bezeichnete.
Die

Passage
, den ich in der obigen Fußnote
von Mrs. Besant kursiv gesetzt habe, ist auf den ersten Blick unwahr für
jeden
, der – wie ich
–
die
liebevolle
Sorgfalt kannte, mit der H. P.
B.
dieses einzigartige kleine Buch der
”
Goldenen
Gebote“
erstellte.
Darüber hinaus erklärt sie in ihrem Vorwort, dass die
dort
aufgeführten Verse aus einer viel
größeren
Anzahl ausgewählt wurden, die sie
”
auswendig gelernt“ habe. Darüber hinaus hat H. P. B. diese Aussage über den
Pratyeka
Buddha nicht
nur wiederholt
, sondern
erheblich erweitert
in ihrem
Theosophischen Glossar
,
eine Tatsache, die Frau
Besant
offensichtlich vergessen hatte
, als sie die
oben
zitierte
Fußnote

verfasste. 1 Der Pratyeka Buddha ist zweifellos vieles von dem, was Mrs. Besant ihm zuschreibt,
aber sie scheint nicht zu wissen, oder hat es wahrscheinlich vergessen,

Fussnoten:

1 Siehe auch „*An Introduction to Mahayana Buddhism*“ von W. M. McGovern, 1922. Kegan Paul.
Er bestätigt die Definition von H. P. B.

Der
Pratyeka
Buddha ist
zweifellos vieles von dem, was Mrs. Besant ihm zuschreibt, aber

sie scheint nicht zu wissen oder hat

wahrscheinlich vergessen, dass es zwei Klassen von Meistern gibt, zwei

”
Wege
“

(wie
gerade dieser
Abschnitt aus „Die Stimme
der
Stille“
zeigt);
dass die

”
Paare von
Gegensätzen
“

auf allen Ebenen
der
Manifestation und
des Seins gelten, bis hin zur Schwelle
des Unmanifestierten, des EINEN; dass es zwar
Meister
des MITGEFÜHLS gibt, aber zwangsläufig
auch
den
entgegengesetzten Pol
geben muss – die Träger der

”
Dharmakaya-
Gewand“, mit all der Macht
und
dem Wissen,
das dieser
Zustand
mit sich bringt,
jedoch ohne jenes Mitgefühl,
das allein
einen Meister des

”
Rechten
Hand-Pfades“ ausmacht.

1

Es war ein
großes
und wertvolles Merkmal von H. P. B.s
Methode, dass sie
uns lehrte,
in diesen Bahnen zu denken
und alles anhand des Gesetzes der
Entsprechungen zu überprüfen.
Doch Mrs. Besant hat
offensichtlich schon lange

darauf verzichtet
und
bevorzugt
den sakralen
Ansatz,
alles
auf

”
Autorität“
hin
anzunehmen,
was in ihrer
gegenwärtigen Phase
bedeutet:
Leadbeater oder ihre eigenen
psychischen
Wahnvorstellungen. Das

”
Weltlehrer
“-

Dogma ist ein typisches
Beispiel dafür.
Sie behauptet es als
eine Tatsache, die
akzeptiert werden muss,
weil sie
es sagt
; während es, wie
ich gezeigt habe, im
Lichte
der „Geheimen
Lehre“
(siehe
vorher
S. 2)
unhaltbar ist,
die die orientalische Tradition
und
das zyklische
Gesetz bekräftigt.
Mrs. Besants
Vorliebe
für den
Pratyeka-Buddha
lässt sich jedoch möglicherweise
durch
einige Worte
erklären,
die H. P. B. einst in einem Brief an Herrn
Judge über sie schrieb:

”
Sie

ist nicht
im Geringsten
psychisch
oder
spirituell,

sondern ganz und gar intellektuell.“

Denn H. P. B. beginnt ihren Absatz im Theosophischen Glossar über den Pratyeka Buddha mit folgenden Worten ein:

Fussnoten:

1 Es war ... während des Höhepunkts der Zivilisation und des Wissens, sowie der menschlichen Intellektualität, der ... atlantischen Rasse, dass ... sich die Menschheit in ihre beiden diametral entgegengesetzten Wege aufspaltete; den rechten und den linken Weg des Wissens oder der Vidya. So wurden die Keime der Weißen und der Schwarzen Magie in jenen Tagen gesät. Die Samen lagen eine Weile lang latent, um erst während der frühen Periode der Fünften (unserer Rasse) zu sprießen. (Kommentar).

Die Geheimlehre. Erste Auflage, Band I, S. 192.

„Der Pratyeka Buddha ist ein Grad, der ausschließlich der Yogacharya-Schule angehört ... einer Schule von hoher intellektueller Entwicklung, ohne wahre Spiritualität“.

Darüber hinaus haben wir die Autorität des Maha Chohan selbst (des Oberhauptes der TransHimalaya-Bruderschaft) für die Aussage, dass selbst das Nirvana „letztendlich doch nichts anderes, als ein erhabener und glorreicher Egoismus ist“.

In der Ausgabe des „Theosophist“ vom März 1922 sagt Mrs. Besant in ihren „Watch-Tower“-Anmerkungen: Eine wilde Theorie wurde gerade in den USA in Umlauf gebracht, wonach „Die Geheimlehre“, die von der Londoner T.P.H., nach H.P.B.s Tod, herausgebracht wurde, nicht so war wie H.P.B. es gewollt hatte. Es wird unterstellt, dass H.P.B. „redigiert“ wurde, von denjenigen die für die zweite Auflage verantwortlich waren. Die Treuhänder, denen sie die Verwahrung ihrer gedruckten Bücher und unveröffentlichten Manuskripte vertraut hatte, waren allesamt ihre eigenen Schüler, die jahrelang mit ihr zusammengelebt hatten, und sie nahmen nur solche Änderungen vor, wie sie sie selbst angewiesen hatte, die hauptsächlich in der Korrektur von sprachlichen und grammatikalischen Fehlern, sowie in der Anordnung des Materials in Band III bestanden.

Die „zweite Auflage“, wie Frau Besant sehr wohl wissen muss, war lediglich ein Nachdruck, um einer unerwarteten Nachfrage gerecht zu werden, und trägt dasselbe Datum wie die Originalausgabe nämlich 1888. Da Frau Besant jedoch erst Anfang des Jahres 1889 der T. S. beitrug und dazu veranlasst wurde, ein Gespräch mit H. P. Blavatsky zu suchen, nachdem sie „Die Geheime Lehre“ für den verstorbenen Herrn W. T. Stead, damals Herausgeber der „Pall Mall Gazette“, rezensiert hatte, kann sie offensichtlich absolut nichts von der Vorbereitung der ersten oder der „zweiten Auflage“ wissen! Was die angeblichen „Treuhänder“ kann ich nur sagen, dass ich nie von deren Existenz gehört habe. Mrs. Besant lebte nur „mit“ H. P. B., etwas mehr als achtzehn Monate zusammen. H. P. B. verließ die Lansdowne Road 17, London, W., im Sommer 1889, wobei der Hauptsitz in das Haus von Mrs. Besants Haus in der Avenue Road, N.W., verlegt wurde, wo sie im Mai 1891 starb, während Mrs. Besant auf dem Rückweg von einer Vortragsreise in Amerika war.

Betrachten wir als Nächstes die angebliche „Bewahrung“ von H. P. B.s „unveröffentlichten Manuskripten“. Diejenigen, die verantwortlich für den sogenannten Band III waren, hatten eine seltsame und ungewöhnliche Vorstellung von der Bedeutung des Wortes „Bewahrung“.¹

Es traf sich so, dass ich, während der Zusammenstellung, tatsächlich die Gelegenheit hatte, ein oder zwei der bekannten langen Foolscap-Blätter zu durchsehen, die H. P. B. immer mit ihrer kleinen, feinen Handschrift bedeckte. Sie waren fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; nur wenige ihrer Sätze blieben unversehrt; und es gab „Korrekturen“ nicht nur in den Handschriften der

Herausgeber, Mrs. Besant und Mr. Mead, sondern auch in denen anderer Personen, die ich identifizieren konnte. Mehr als das, kann ich nicht sagen, ohne das Vertrauen zu missbrauchen; doch das Unrecht, das meiner Lehrerin angetan wurde, zwingt mich so viel zu sagen.

Diejenigen, die H. P. B.s unermüdliche und unerschütterliche Helfer bei der Vorbereitung von „The Secret Doctrine“ für den Druck, in den Jahren 1887–88, waren; Dr. Archibald und Herr Bertram Keightley, haben glücklicherweise für die Nachwelt ihre Erfahrungen aus jener Zeit festgehalten. Sie haben Aussagen von unschätzbarem Wert im Zusammenhang mit den Fakten gemacht, mit denen ich mich hier befasste, die sie speziell für die „Reminiscences“ der Gräfin Wachtmeister über H. P. Blavatsky und „Die Geheimlehre“, veröffentlicht im Jahr 1893. Darüber hinaus verfasste Dr. Keightley einen Bericht über H. P. B.s vielfältige literarische Tätigkeiten zu dieser Zeit, der erschien im „Theosophist“ vom Juli 1889, in dem er angibt, dass „der dritte Band von ‚Die Geheimlehre‘ als Manuskript vorliegt und bereit ist an die Druckerei übergeben zu werden. Er wird hauptsächlich aus einer Reihe von Skizzen über die großen Okkultisten aller Zeitalter bestehen und ist ein höchst wunderbares und faszinierendes Werk.“

Angesichts dieser klaren und eindeutigen Aussage, die von jemandem stammt, dessen Wort ich als unanfechtbar erachte, und der zu jener Zeit mit H. P. B. lebte und arbeitete, was wird dann aus H. P. B.s angeblichen „Anweisungen“ für die „Anordnung des Materials von Band III“, von denen Mrs. Besant oben erwähnt, und der Aussage im Vorwort zu ihrer Fassung von Band III: „Die Aufgabe, diesen Band für den Druck vorzubereiten, war eine schwierige und mit Sorgen verbundene Aufgabe. . . Die Schriftstücke, die mir von H. P. B. übergeben wurden, waren völlig ungeordnet und wiesen keine offensichtliche Reihenfolge auf. . .“?

Dieser Band, den Mrs. Besant der Welt im Jahr 1897 vorlegte, ist mit größter Sicherheit nicht derjenige, von dem Dr. Keightley spricht, als „fertig“ für „die Druckerei“ im Jahr 1889, wie ich beweisen werde. WAS WURDE DANN AUS DIESEM BAND?

Doch zunächst möchte ich Dr. Stokes zitieren, den Herausgeber des „O. E. Critic“, dessen äußerst konkrete Vorwürfe und eindeutige Tatsachenaussagen kaum unter den absichtlich irreführenden Begriff „Andeutungen“ fallen, den Mrs. Besant verwendet! Dr. Stokes „deutet“ nichts an; er betitelt seinen schädlichsten Vorwurf wie folgt:

„ANNIE BESANTS VERFÄLSCHUNG DER GEHEIMEN LEHRE.“

Nach aller Wahrscheinlichkeit stellt Annie Besants „Überarbeitung“ von H. P. Blavatskys Originalausgabe von „Die geheime Lehre“ den kolossalsten Fall einer Verfälschung eines Originaltextes dar, der in der Geschichte zu finden ist. Eine Gruppe von Studenten vergleicht die Originalausgabe mit der „dritten und überarbeiteten Auflage“, herausgegeben von Annie Besant und G. R. S. Mead, nach dem Tod der Autorin . . . Ich wurde von denjenigen, die den Vergleich durchführen, [dass] . . . die tatsächlichen Änderungen weit über zwanzig Tausend hinausgehen werden. Viele dieser Änderungen sind trivial, und man wundert sich über die Unverschämtheit oder Einbildung die sie inspiriert hat. Einige der Änderungen – jene, die die Studierenden auf der Hut vor dem sogenannten dritten Band hätten bringen können – können nur als absichtliche und vorsätzliche Auslassungen und Verfälschungen des Originaltextes ausgelegt werden. Und das in einem Werk, über das der Meister K. H. schrieb: „Jeder Fehler oder jede irrtümliche Vorstellung, die von ihr in den Werken anderer Theosophen korrigiert und erläutert wurde, wurde von mir oder auf meine Anweisung hin korrigiert.“ Der wahre Titel der „dritten und überarbeiteten Auflage“ sollte lauten: „Das geheime Dokument, verfasst von H. P. Blavatsky, korrigiert und genehmigt vom Meister K. H. und verfälscht von Annie Besant.“

Es ist fast unmöglich die kolossale Überheblichkeit und die grenzenlose Verachtung für den allgemeinen literarischen Anstand nachzuvollziehen, die zu einem solchen Akt des Vandalismus geführt haben könnten, ganz zu schweigen von einer solchen Respektlosigkeit gegenüber dem

Meister, den sie angeblich verehrt. Und all dies wird als das Werk von H. P. Blavatsky selbst präsentiert, mit der bloßen Entschuldigung im Vorwort, dass „Hätte H. P. Blavatsky noch gelebt, um die neue Ausgabe herauszugeben, hätte sie diese zweifellos korrigiert und erweitert, und zwar in sehr erheblichem Umfang.“

Was für eine trügerische Ausrede? [Wiederholt im Vorwort zum angeblichen Band II – A. L. C.] Hätte H. P. B. „es korrigiert und erweitert“, wäre dies zweifellos unter derselben Leitung und Autorität geschehen, die auch die erste Auflage geleitet und korrigiert hat. Das reicht aus, um jedes einzelne Zitat aus Originalquellen, das von Mrs. Besant angeführt wurde, sowie ihre Überarbeitung der Theosophie von H. P. B. in Verdacht zu bringen. (12. Oktober 1921.)

Was den dritten Band betrifft, der nach dem Tod von H. P. B., anhand der von ihr hinterlassenen Manuskripte herausgegeben und veröffentlicht wurde, weiß niemand – da es keine vorherige von ihr herausgegebene Ausgabe gibt –, wie viel davon von H. P. B. stammt, und wie viel nicht, aber es gibt gute Anzeichen dafür, dass ein Großteil davon nicht von ihr stammt, was umso wahrscheinlicher ist angesichts der Verfälschungen, die dieselben Herausgeber in den ersten beiden Bänden begangen haben. In keiner Weise kann man von der „dritten und überarbeiteten Auflage“ sagen, dass es sich um einen Nachdruck der ursprünglichen „Geheimen Lehre“ von H. P. Blavatsky bezeichnet werden. (21. Dezember 1921.)

Ich schließe mich voll und ganz allem an, was Dr. Stokes so überzeugend darlegt hat, und ich kann durchaus glauben, dass in Bezug auf Band III, ein Teil des Inhalts nicht von H. P. B. stammen – der Stil an manchen Stellen ist überhaupt nicht der ihre. Doch ich kann ihn über jene Teile des Inhalts aufklären, von denen ich tatsächliche Kenntnis habe. Ich möchte hier hinzufügen, dass, als meine eigene Gruppe von Schülern die „dritte und überarbeitete Auflage“ des ersten und zweiten Bandes von „The Secret Doctrine“ mit der Originalausgabe von 1888 verglich, sie auf nicht weniger als vier konkrete Verweise von H. P. B. auf die Bände III und IV, die praktisch fertiggestellt seien, nämlich: Band I, Vorwort und S. n; Band II, S. 437, 798, 1. Aufl., 1888.

Mrs. Besant strich all dies kühl ohne ein Wort der Erklärung! Wie unnötig, fast diese gesamte sogenannte „Überarbeitung“ war, lässt sich anhand der Berichte der Keightleys (siehe das Buch der Gräfin Wachtmeister) über die Sorgfalt erkennen, mit der die Korrekturfahnen der ersten Auflage geprüft wurden. Herr Bertram Keightley sagt, sie hätten zunächst „die gesamte Masse an Manuskripten – einen Stapel von über drei Fuß Höhe – sehr sorgfältig durchgelesen und das Englisch, sowie die Zeichensetzung dort korrigiert, wo es unbedingt notwendig war.“ (Vergleichen Sie diese Bescheidenheit und den Respekt vor der Autorin mit dem Geist, der die dreißig Tausend Korrekturen in der „dritten Auflage“ vorgenommen hat!). Es wurde dann unter der Aufsicht von H. P. B. in Abschnitte usw. gegliedert und fachmännisch abgetippt. Dieses erste Exemplar wurde erneut überarbeitet und etwaige Unklarheiten erläutert. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Herr Keightley berichtet, sie hätten H. P. B. „einen Plan vorgelegt, der sich aus dem Charakter des Themas selbst ergab, nämlich das Werk aus vier Bänden bestehen zu lassen ... der natürlichen Reihenfolge der Darstellung zu folgen und mit der ‚Evolution des Kosmos‘ zu beginnen, von diesem zur Evolution des Menschen überzugehen, um dann den historischen Teil in einem dritten Band zu behandeln, der sich mit den Leben einiger großer Okkultisten befasst, sowie „Praktischen Okkultismus“ in einem vierten Band.“ Dies beweist, dass zumindest das gesamte Material für Band III tatsächlich vorlag (Dr. Keightley gibt an anderer Stelle an, dass es druckfertig war). Schließlich machten sich die Keightleys selbst daran, eine Reinschrift der Bände I und II für den Drucker zu tippen. „H. P. B. las und korrigierte zwei Sätze Korrekturabzüge, dann einen Seitenabzug und schließlich eine Überarbeitung im Bogenformat, wobei sie korrigierte, ergänzte und bis zum allerletzten Moment Änderungen vornahm.“ Dr. A. Keightley sagt: - „... keine Arbeit und keine Mühe, kein Leiden oder Schmerz konnten sie von ihrer Aufgabe abbringen. Durch Rheuma verkrüppelt, leidend an einer Krankheit, die ihr mehrmals fast zum Verhängnis geworden war, arbeitete sie dennoch unermüdlich weiter und schrieb an ihrem Schreibtisch, sobald ihre Augen und Finger den Stift führen konnten. ... Wir mussten den allgemeinen Plan weiterführen ... um als Wächter zu fungieren und ihr dabei zu helfen, die Bedeutung so klar wie möglich zu gestalten. Aber

die gesamte Arbeit stammte von ihr ... sie durchlief neben H. P. B. noch drei oder vier weitere Hände, sowohl bei den Korrekturfahnen als auch bei der Überarbeitung. Sie war ihre eigene strengste Korrektorin ...“ Ein weiterer fähiger Helfer war Herr E. Douglas Fawcett, der bekannte Autor von 'The Riddle of the Universe', über den beide Keightleys in den höchsten Tönen sprechen.

Sein tiefgreifendes Wissen über Wissenschaft, Philosophie und Metaphysik war von unschätzbarem Wert. „Er lieferte viele der Zitate aus wissenschaftlichen Werken, sowie zahlreiche Bestätigungen der okkulten Lehren die aus ähnlichen Quellen stammten.“ Und dieses monumentale Werk, das mit solcher Sorgfalt und Vorsicht vor Fehlern erstellt wurde, wurde gegenüber etwa dreißig Tausend Korrekturen durch seine nachfolgenden „Herausgeber“ unterzogen.

„Bei all meinen Studien der Originalausgabe habe ich nie mehr als ein paar Fehler gefunden, die auch nur im geringsten von Bedeutung sind, und diese sind meistens typografischer Art und für jeden Menschen mit durchschnittlicher Intelligenz ganz offensichtlich. Das Erstaunliche ist, dass es in einem Werk von solch Umfang und Reichweite so wenige sind. Jene meiner Studenten, die nur die „dritte und überarbeitete Auflage“ (die erste und die zweite sind mittlerweile selten geworden), haben sie nachkorrigiert, um sie mit der ersten in Einklang zu bringen; und der Anblick der Seiten, die mit diesen Nachkorrekturen übersät sind, macht einem wie nichts anderes zuvor die Kraft und Gerechtigkeit von Dr. Stokes' Anklage deutlich. Hoffen wir, dass, wenn H. P. B.s großes Werk verstanden und ernsthaft in seinem wahren Wert anerkannt wird, eine empörte Nachwelt ein Urteil über eines der schlimmsten Beispiele für literarischen Vandalismus im 19. Jahrhundert fällen wird.“

In ihrem Vorwort zu Band III erklärt Mrs. Besant kühnhaft, dass es in Bezug auf die Abschnitte mit dem Titel „Das Geheimnis des Buddha“ „sehr zahlreiche sachliche Fehler und viele Aussagen gibt, die auf exoterischen Schriften beruhen, nicht auf esoterischem Wissen“!

Wenn ihre eigene Aussage, auf die ich eingegangen bin, bezüglich des Pratyeka Buddha, als Maßstab für ihre Fähigkeit angesehen wird, die Vorzüge bzw. Mängel von H. P. B.s Werk zu beurteilen, kann alles was Mrs. Besant sagt oder geschickt andeutet, in diesem Vorwort als absolut wertlos abgetan werden. Angesichts der Tatsache jedoch, dass sie damals glaubte unter der Anleitung „eines Meisters in Menschengestalt“ zu handeln (siehe Mr. Martyns Brief, oben S. 18–19 und Fußnote S. 56), der zufällig ein orthodoxer Brahmane war, sind diese unbegründeten Aussagen, die ich in Bezug auf die Abschnitte über den Buddha zitiere, vielleicht nicht so überraschend. Ich verwende das Wort „unbegründet“ bewusst, denn sie macht zwei getrennte Aussagen darüber, auf welche Weise sie das Material für diesen sogenannten Band III erhalten hat. Sie eröffnet das Vorwort mit der ersten: „Die Aufgabe, diesen Band für den Druck vorzubereiten war schwierig und mit Sorgen verbunden, und es ist notwendig klar dargelegt zu werden was getan wurde.“

Dies ist eine ihrer üblichen Formulierungen, woraufhin sie dann genau das Gegenteil tut. Sie fährt tatsächlich wie folgt fort: „Die Schriftstücke, die mir von H. P. B. übergeben wurden ...“ Doch Mrs. Besant war nicht in England als H. P. B. ganz unerwartet starb, und dabei waren nur drei ihrer Schüler anwesend, nämlich Mr. Claude Wright, Mr. Walter Old und Miss Laura Cooper (heute Mrs. G. R. S. Mead). Wir wurden alle per Telegramm herbeigerufen, und ich war innerhalb weniger Stunden in der Avenue Road. Ich habe nie von irgendeinem Beweis gehört, dass sie Mrs. Besant Dokumente oder Anweisungen bezüglich Dokumenten übergeben hätte, bevor diese zu einer Vortragsreise nach Amerika aufbrach; und ganz sicher hat H. P. B. niemals offiziell „sie ernannt“, oder jemanden anderen, zu ihrer „Nachfolgerin“, aus dem sehr guten Grund, den ich an anderer Stelle dargelegt habe, nämlich dass die Bewegung endgültig gescheitert war und sie „zurückgerufen wurde.“ (siehe vorstehend S. 2.)

Um auf Mrs. Besants Vorwort zurückzukommen: Ihre zweite Aussage lautet, dass die Schriftstücke für die Abschnitte über „Das Geheimnis des Buddha“ mir „zur Veröffentlichung übergeben wurden, als Teil des dritten Bandes von The Secret Doctrine. . .“ Von wem wurden sie „übergeben“? Sicherlich nicht von H. P. B.; und warum spricht Mrs. Besant von diesen Abschnitten über den

Buddha, als wären sie etwas anderes als die „Schriftstücke“, die sie angeblich von H. P. B. erhalten zu haben? Offensichtlich ist jede weitere Analyse sinnlos, denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Wahrheit darüber, was wirklich mit allen Manuskripten von H. P. B. nach ihrem Tod geschah, niemals bekannt werden, da die wenigen die es wissen, natürlich niemals darüber sprechen werden. Lässt man daher Mrs. Besants „erklärendes“ Vorwort zu Band III, wie es der Öffentlichkeit im Jahr 1897 vorgelegt wurde, beiseite, so scheint es sich einfach um eine Sammlung von vereinzelt Artikeln zu handeln, die, wie ich gezeigt habe, offensichtlich frei bearbeitet wurden, um den Band aufzufüllen (da die Manuskripte, von denen H. P. B. in den Bänden I und II sprach, als bereits existierend, auf mysteriöse Weise verschwunden sind), druckt Mrs. Besant, sowohl die E. S. T. als auch die Anweisungen der Inneren Gruppe, trotz der Verpflichtung zur Geheimhaltung, die sie und alle anderen Empfänger dieser Lehren eingegangen waren. Zur Rechtfertigung dieser Vorgehensweise erklärt sie sechs Jahre nach H. P. B.s Tod, dass H. P. B. sie dazu angewiesen habe. I Die Wertlosigkeit solcher „Anweisungen“ ist offensichtlich im 6 Lichte ihres naiven Glaubens an die angebliche Reinkarnation ihres Lehrers in der kleinen Tochter von Herrn . (Es erübrigt sich hinzuzufügen, dass sie unter Leadbeater eine andere Version dieser Idee vertritt!) Wir finden die übliche irreführende und unaufrichtige Aussage in einer „Anmerkung“, die diesen Anweisungen vorangestellt ist. Mrs. Besant sagt: „Die Schriften I, II und III . . . wurden von H. P. B. verfasst und zu ihren Lebzeiten privat verbreitet“ Diese „Schriften“ sind die E. S.-Anweisungen. Sie bezeichnet jene, die der Inneren Gruppe übermittelt wurden, als „Notizen zu einigen mündlichen Lehren“. Doch mit zwei Ausnahmen ist fast jedes Wort sowohl der E. S.- als auch der I. G.-Anweisungen unverändert wiedergegeben, genau so, wie wir sie erhalten haben; Ich besitze sie alle. Die beiden Ausnahmen sind erstens die praktischen Lehren, die beim ersten Treffen der 7. G. zur Yoga-Entwicklung gegeben wurden und die selbst Frau Besant nicht zu veröffentlichen wagte; und zweitens ein sehr langes „Vorläufiges Memorandum“ zu den Anweisungen III.

Die Wahrheit über den E. S.-Rat und die
Innere Gruppe.

DIE

E. S.-Anweisungen wurden von
H. P. B.

im

Winter

1888/89 verfasst.

Die Lehren

der Inneren Gruppe

wurden

mündlich von

H. P. B. bei deren Treffen in den Jahren

1890–91

übermittelt.

Es war die

Aufgabe der beiden

Sekretäre,

Mrs. Besant und Mr. Mead, diese

Lehren

anhand von Notizen, die von uns allen

nach jedem

Treffen

ingesandt wurden,

aufzuschreiben

und in einem Buch festzuhalten.

Diese Aufzeichnungen wurden bei
jeder
folgenden Sitzung behandelt,
korrigiert und oft
ergänzt von
H. P. B. All dies
hätte daher
in Band IV von „Die Geheimlehre“ aufgenommen werden können, gemäß
dem
allgemeinen Plan
des Werks,
den H. P. B. festgelegt hatte, wenn sie
noch gelebt hätte und
es zugelassen hätte. Mrs. Besants Aussage
, dass
sie
mit dieser Absicht verfasst worden seien, ist unrichtig
und wurde
offensichtlich
getätigt, um
ihr Vorgehen zu
rechtfertigen
,
sie für ihre Fassung von Band III zu verwenden.

In der Ausgabe von „The Theosophist“ vom März 1922 veröffentlichte Mrs. Besant einen Artikel,
in dem mehrere falsche Behauptungen bezüglich der Geschichte der E. S. aufgestellt werden. Der
Verfasser, ein Herr Fritz Eunz, zitiert Oberst
In der
Ausgabe des „Theosophist“
vom März 1922
veröffentlichte
Mrs. Besant
einen Artikel, in dem mehrere falsche Behauptungen
aufgestellt werden
bezüglich
der
Geschichte
der E. S. Der
Autor, ein gewisser Herr Fritz Eunz, zitiert
Oberst Olcotts „Old
Diary
Leaves“ als
Quelle
für
die Behauptung
, dass
„
der erste
Schritt zur
Gründung
der E. S. im Jahr 1881 unternommen wurde“,

dass sie

”
sich stetig durch
die Prüfungen der Jahre
1884–85 organisierte“
und
lediglich

”
1888 bekannt gegeben wurde“. Die
tatsächlichen Fakten
(siehe *Theosophist*, April 1880) lauten,
dass, als
H. P. B. die eigentliche THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT ODER
UNIVERSELLE BRUDERSCHAFT in Benares im Jahr
1879 gründete (die
T. S.
, die 1875 in New York gegründet wurde
, war
lediglich
ein

”
Wunderclub

“, wie Oberst Olcott sagt, ohne „Bruderschaftsgrundsatz“), geschah dies auf rein esoterischer
Grundlage. Sie stand unter der direkten Leitung der Trans-Himalaya-Bruderschaft, die die Erste
Sektion bildete; die Zweite Sektion
Club“, wie Oberst Olcott
sagt,
ohne

”
Bruderschaftsgrundsatz“),
geschah dies auf einer
rein
esoterischen Grundlage. Sie stand unter
der direkten Leitung
der
Transhimalaya-Bruderschaft^
die die Erste Sektion bildete; die zweite und dritte
waren
jeweils
für

”
aufgenommene
“

und

”
Probezeit-
“

Chelas

bestimmt.
Als ich

der
T. S. im Jahr
1885 beitrug,
galten diese
Regeln in der Londoner Loge noch immer.
Doch
Oberst Olcott bestand auf einer exoterischen
Organisation
, bei der

”
der Okkultismus eher im
Hintergrund
“

stand; und die
Krise von
1884–85,
die H. P. B. aus Indien vertrieb
(siehe
ihren Brief von
1890,
vorher
S. 2),
war die natürliche Folge
dieser
Politik.
Weit davon entfernt, dass die E. S.

”
stetig
organisiert
“

war zu jener Zeit, wie Herr Kunz behauptet, macht H. P. B.
in ihrem Brief deutlich, dass der Einfluss der Meister

”
praktisch
verbannt
“

aus
Adyar durch
mangelndes
Vertrauen in sie und das Versäumnis,
sie zu unterstützen, und dass ihr
befohlen worden war,

”
die Esoterische Sektion
“*

in London zu gründen, was sie 1888 tat, da das
notwendige
Vertrauen in die Meister dort und in Amerika noch bestand.
Herr Kunz stellt dann die
erstaunliche
Behauptung auf, dass die
E. S.

”
zu gegebener Zeit an Frau Annie Besant
von
H. P. B. im Jahr
1891 übertragen wurde.“
Da ich Mitglied von H. P. B.s
Innerem Rat war, der
verantwortlich
für das war, was
nach ihrem Tod geschah, bin ich in der
Lage
, die wahren
Tatsachen darzulegen, wie sie mir bekannt sind und wie
sie
in den Dokumenten der Esoterischen Sektion
in meinem Besitz erscheinen.
Diese
Tatsachen
sind: Als
H. P. B. starb –
plötzlich
und unerwartet – am 8. Mai 1891 1., kam Herr Judge sofort aus New York herüber, und nach
umfangreichen Beratungen und informellen Sitzungen des E. S.-Rates (bestehend aus den I. G.-
Mitgliedern), sowie zwei

Fussnoten:

1 Wie „unerwartet“ die Art ihres Sterbens war, lässt sich aus der Tatsache ableiten, dass sie gerade zu diesem Zeitpunkt einen kleinen „okkulten“ Raum neben ihrem eigenen errichtete, von einer besonderen Form und Bauweise, in dem jeder ihrer Schüler allein „sitzen“ sollte „zur Entwicklung“, unter besonderen Bedingungen und „unter Beobachtung“. Das winzige Dach sollte aus dunkelblauem Glas bestehen, von dem ich noch immer ein kleines Stück in der Farbe besitze, die H. P. B. schließlich ausgewählt hatte.

weiteren Personen, Herrn Wm. Kingsland und Dr. W. Wynn Westcott), fand am 27. Mai 1891 im Hauptquartier eine formelle und „vollständige Sitzung des Rates“ am Hauptsitz am 27. Mai 1891 statt, bei der „Bruder W. Q. Judge als Vertreter von H. P. B. unter einer allgemeinen Vollmacht teilnahm, die wie folgt erteilt wurde.“

„Als „Leiterin der Esoterischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, erkläre ich hiermit, dass William Q. Judge, aus New York, USA, kraft seiner Eigenschaft als Chela mit dreizehn jähriger Zugehörigkeit, sowie aufgrund des Vertrauens und der Zuversicht die ihm entgegengebracht werden, mein einziger Vertreter für die genannte Sektion in Amerika ist und er der einzige Kanal ist über den alle Mitteilungen zwischen den Mitgliedern der genannten Sektion und mir selbst gesendet und empfangen werden, und ihm in dieser Hinsicht volles Vertrauen, Zuversicht und Glaubwürdigkeit zu gewähren sind.

✱✱ Ausgestellt in London am vierzehnten Dezember 1888 und im vierzehnten Jahr der Theosophischen Gesellschaft. [Siegel] ✱✱ H. P. Blavatsky ✱✱

„... Der Rat verabschiedete das folgende Protokoll. . . Es wurde beschlossen und protokolliert, dass

die höchsten Amtsträger der Schule derzeit Annie Besant und William Q. Judge sind, in Übereinstimmung mit dem oben zitierten Befehl an William Q. Judge vom Dezember 1888, sowie mit der Anordnung vom 1. April 1891, an Annie Besant, ebenso wie mit der schriftlichen Erklärung von H. P. B. in einem Brief an William Q. Judge vom 27. März 1891, den wir hier nun vorgelesen haben und in dem sie schrieb, dass Annie Besant als solche anzusehen sei. Die Anordnung vom 1. April 1891 lautet wie folgt: Hiermit ernenne ich, im Namen des Meisters, Annie Besant zur Hauptsekretärin der Inneren Gruppe der Esoterischen Sektion und zur Protokollführerin der Lehren.1 H. P. B., **

Fussnoten:

1 Diese Anordnungen werden hier genau so wiedergegeben, wie sie in der E. S.-Zeitschrift abgedruckt wurden. Es sei darauf hingewiesen, dass derjenige, der sich auf Herrn Judge bezieht

Schließlich
erklärten wir, der Rat, unter unseren
Unterschriften
, dass

”
von nun an die volle Verantwortung
und
Leitung
der Schule bei Annie Besant und
William
Q. Judge liegen.“
So führte der Rat die

”
doppelte
Leitung“

ein,
und bis zu ihrem
Treffen
mit Herrn , zwei
Jahre
später, sowie ihrem
anschließenden Besuch in Indien arbeitete Frau Besant
weiterhin
harmonisch
mit Herrn
Judge
bei der
Leitung der Schule zusammen.
Ein vollständiger
Bericht
über diese Ratssitzung
wurde
unverzüglich
an die gesamte E. S. versandt, datiert
auf den 27. Mai
1891.
Beigefügt war eine

”
Ansprache
“,
unterzeichnet von
Frau Besant und Herrn
Judge als
gemeinsame

”
äußere
Leiter“,
in der erklärt wurde
, dass diese

”
Änderungen
in der Satzung der
Schule
“,
die

”
vorgenommen
wurden
von
den
gemeinsamen
Räten
der
E. S. T.“

(
(Kursivschrift
von mir. A. L.
C.),
sie
betrachteten
es als ihre

”
Pflicht
“,
diese Ansprache an jedes Mitglied zu richten.
Der einzige Fehler – und die Grundlage aller nachfolgenden
Fehler
, wie ich
später erkannte – bestand darin,
dass sie
von sich selbst als H. P. B.s

”
Beauftragte
und
Vertreter
nach ihrem

Weggang

“
“
;
denn es gibt
überhaupt nichts
in
dem
Wortlaut
der oben genannten offiziellen Ernennungen
, was auch nur
im Entferntesten
auf eine
solche
Möglichkeit hindeutet.
Beide
könnten sich offensichtlich
nur auf die Inhaber dieser Ämter
während
H. P. B.s
Lebenszeit beziehen. Tatsächlich erfolgte die Ernennung von Herrn Judge zu einem Zeitpunkt, als
die

*in größerer Schrift ist als der andere. Das Dreieck aus Sternchen ** hinter den Worten
„ Beachtung“
soll geschenkt werden, deutet darauf hin, dass H. P. B. dort von einem Eingeweihten eines höheren
Grades bestätigt wird. Es wird auch aufgefallen sein, dass die Punkte die das Dreieck nach ihrer
Unterschrift bilden, in den beiden Orden unterschiedlich groß sind. In einer Anmerkung in der
„Stimme der Stille“ zu den Worten „Du selbst und der Geist, wie Zwillinge auf einer Linie, der
Stern, der dein Ziel ist, leuchtet über dir“ sagt H. P. B. : „Jede Stufe der Entwicklung im Raja-Yoga
wird durch eine geometrische Figur symbolisiert. Diese ist das heilige Dreieck [d. h. **] und geht
dem Dharana voraus. Das A ist das Zeichen der hohen Chelas, während eine andere Art von
Dreieck
das der hohen Eingeweihten ist.“ Das ** wird auch in der Freimaurerei verwendet, um bestimmte
hohe Grade zu bezeichnen.*

die höhere Schule gegründet wurde und war seitdem in Betrieb; während es sich bei Frau Besants
Ernennung lediglich um eine offizielle Bestätigung einer Sekretariatsstelle handelte, die sie seit der
Gründung der I. G. Kaum neun Monate zuvor innegehabt hatte (wodurch ihr der Vorrang vor Herrn
Mead zukam). Es wird sich jedoch zeigen, dass die Ernennung von Herrn Judge weitaus wichtiger
war als die von Frau Besant und ihm „aufgrund seiner Eigenschaft als Chela mit dreizehnjähriger
Zugehörigkeit“ verliehen wurde; während Frau Besant sich „auf Probe“ befunden hatte, und zwar
kaum ein Jahr lang. Als zudem Herr Judge im Jahr 1889 zum Ziel von Angriffen wurde,
veröffentlichte H. P. B. die folgende, sehr bezeichnende Mitteilung:
„LONDON, 23. Oktober 1889, die Esoterische Sektion und ihr Fortbestand in den USA hängen
davon ab, dass W. Q. J. ihr Vertreter bleibt und das bleibt, was er jetzt ist. An dem Tag an dem W.Q.
J. zurücktritt, wird H. P. B. für die Amerikaner praktisch tot sein. W.Q. J. ist das Antaskarana
zwischen den beiden Manas, dem amerikanischen Denken und dem indischen oder vielmehr dem
transhimalayischen esoterischen Wissen. Dixi. H. P. B. **, P. S. W.Q.J. sollte dies besser allen

Betroffenen deutlich vor Augen führen.“

Diese Mitteilung erschien in einer E. S.-Zeitschrift, herausgegeben von Mrs. Besant und Mr. Judge, datiert auf den 18. Juli 1894, als Mrs. Besant bereits in die Verschwörung gegen Mr. Judge verwickelt war. Mrs. Besants oben genannte Ernennung, war die einzige offizielle, die sie jemals von H. P. B., entweder in der E. S. oder in der T. S. erhalten hat. Ich habe jedenfalls noch nie von etwas anderem gehört. Die absolut jesuitische Natur ihrer Methoden ist offensichtlich, da sie die oben dargelegten dokumentarischen Fakten völlig ignoriert. Liest man die vorliegenden Aussagen, könnte man sich vorstellen, dass Herr Judge zu jener Zeit kaum existierte, außer als eine obskure Person, die, wie Herr Kunz taktvoll (!) es ausdrückt, einen „unglücklichen Fehler“ begangen hat. Wie ich an anderer Stelle dargelegt habe (siehe vorherige Seiten 5, 70); es ist eine Tatsache, dass „Fehler“ und Schlimmeres als Fehler nach H. P. B.s Tod begangen wurden (siehe vorherige Seite 86); doch waren Mrs. Besants „Fehler“ weitaus schwerwiegender, als die von Herrn Judge; obwohl beide zunächst von anderen in die Irre geführt wurden, deren eigentliches Ziel es war die Gesellschaft zu zerschlagen und H. P. B.s Werk zu vereiteln. Ich besitze ein Exemplar des zuvor erwähnten, äußerst wertvollen „Vorläufigen Memorandums“ zu den Anweisungen III, wie es von H. P. B. an ihre Schüler herausgegeben wurde; und eine einleitende Anmerkung besagt: Das folgende „Vorläufige Memorandum“ wurde von H. P. B. zur Zeit einer schweren Krise, oder vielmehr einer Reihe von Krisen, durch die die T. S. in den Jahren 1889–90 ging, verfasst. Verrat innerhalb der E. S. selbst, sowie anhaltende und unerbittliche Angriffe auf die T. S. von außen, insbesondere in Amerika, machten es notwendig einen neuen Grundton anzuschlagen und Anweisungen für die Schließung der Reihen der E. S. zu geben. Zum Zeitpunkt des Nachdrucks der Anweisungen in London in den Jahren 1890–91, wurden bestimmte Teile dieses „Vorläufigen Memorandums“, die sich mit den Einzelheiten der Angelegenheit befassten, absichtlich weggelassen von denjenigen Schülern H. P. B.s, die als Herausgeber fungierten [Mrs. Besant und Mr. Mead], da diese Abschnitte von ihnen als zu persönlich angesehen wurden, um beibehalten zu werden. Dies geschah zu einer Zeit, als H. P. B. zu krank war, um die Aufsicht zu führen, ohne ihre Zustimmung und, wie sie später sagte, sehr gegen ihren Willen. [Einige der weggelassenen Details betrafen Angriffe auf Herrn Judge, sowie die Pflicht ihn „wenn die Zeit gekommen ist.“] Ebenso ließ Herr Mead in seiner „dritten und überarbeiteten Auflage“ von H. P. B.s „Key to Theosophy“, erschienen im Jahr 1893, den größten Teil des Abschnitts weg, in dem sich die Autorin mit dem Bericht der Society for Psychical Research befasst und ihn den „Passagen kontroverser Natur, die nicht mehr von allgemeinem Interesse sind.“* Dennoch akzeptiert die breite Öffentlichkeit diesen Bericht nach wie vor als Beweis dafür, dass H. P. B. eine Betrügerin, eine Scharlatanin und eine russische Spionin war!

Ein weiteres Merkmal dieser Ausgabe, wie auch anderer ihrer Werke die nach ihrem Tod erschienen sind, ist das, was er als „einen systematischen Einsatz von Kursivschrift und Großbuchstaben.“

Das bedeutet, dass er H. P. B.s äußerst wirkungsvollen Einsatz von großen und kleinen Großbuchstaben, sowie Kursivschrift aufgibt, mit dem sie die Bedeutung von Wörtern, wie MYSTERIES, OCCULTISM, WISDOM-RELIGION usw. oder SELF, SELF und SelJ, zur Bezeichnung der drei verschiedenen Selbst im Menschen, und beraubt so ihren Text eines Großteils seiner Betonung und Bedeutung. Man muss ihre Ausgaben mit diesen posthumen Ausgaben vergleichen, um zu erkennen in welchem Ausmaß dies geschehen ist. Es ist besonders auffällig in „Die Stimme der Stille“, wo die genaue Bedeutung oft von den Unterscheidungen abhängt, die H. P. B. dabei vornimmt. (Siehe ihren Artikel über Okkultismus, zitiert oben auf S. 31).

FAZIT. Wenn die „Zurück zu Blavatsky-Bewegung“ sonst nichts erreicht, so hoffen wir doch, dass es ihr gelingt all diesen Vandalismus zu beseitigen und die Werke von H. P. B.s auf ihre ursprüngliche Grundlage zurückzuführen, damit sie der Nachwelt aufgrund ihrer eigenen Verdienste in Erinnerung bleibt und nicht durch die Verstandesvorstellungen ihrer Anhänger verfälscht und verzerrt wird. Ein Teil dieser Arbeit wird bereits von Organisationen oder privaten Initiativen geleistet, muss jedoch systematisiert und koordiniert werden. 1

Fussnoten:

1 Es ist nur fair, der Frau Tingleys Organisation die Anerkennung für die gute Arbeit zu zollen, die sie bei der Veröffentlichung korrekter Nachdrucke von H. P. B.s Werken leistet, bei denen alle Quellenangaben sorgfältig überprüft wurden, ohne dass jedoch ihre eigenen Schriften verändert wurden. Da die Ausgabe von „The Secret Doctrine“ aus dem Jahr 1888 mittlerweile so selten ist, werden die Studenten erfreut sein zu erfahren, dass ein unveränderter

Obwohl die „Tür“ Ende 1899 „geschlossen“ werden musste, äußerte H. P. B. in ihrem letzten Absatz des „Schlüssels zur Theosophie die Hoffnung zum Ausdruck, dass, „wenn die Zeit für die Bemühungen des zwanzigsten Jahrhunderts [d. h. im Jahr 1975] kommt, neben einer umfangreichen und zugänglichen Literatur die den Menschen bereits zur Verfügung steht, der nächste Impuls auf eine zahlreiche und geeinte Gemeinschaft von Menschen treffen wird, die bereit sind, den neuen Fackelträger der Wahrheit zu empfangen.“

Es war meine schmerzhaft Aufgabe, aufzuzeigen, wie bedauerlicherweise es uns nicht gelungen ist, ihre Hoffnungen zu verwirklichen. Die „geeinte Gemeinschaft“, für deren Schaffung und Zusammenhalt sie so viel geopfert hatte, wurde kaum vier Jahre nach ihrem Tod zerrüttet; der Hauptteil der Gemeinschaft unter der Führung von Besant und Leadbeater folgt fremden Göttern; während das große literarische Erbe, das H. P. B. hinterlassen wurde, wurde nicht nur ernsthaft manipuliert, sondern sogar weitgehend verdrängt und durch Bücher verdeckt die sicherlich dem nächsten „Fackelträger“ keinerlei Hilfe sein werden.

Vor einigen Jahren gründete ich eine „H. P. B. Leihbibliothek“ mit meinen Originalausgaben ihrer Werke, sowie anderen, die zuverlässig sind und im Einklang mit ihrer Lehre stehen. Sie hat bereits viel Gutes bewirkt, besonders unter jenen die in die Irre geführt und in Unkenntnis darüber gehalten wurden. Wenn andere dasselbe tun würden, könnten wir mit der Zeit hoffen, die Flut des Bösen und des Irrtums einzudämmen und H. P. B.s Botschaft unverfälscht bis 1975 zu bewahren. Dies liegt nun noch innerhalb der Lebensspanne unserer jüngeren Schüler, von denen viele als Kinder von Theosophen mit den Lehren aufgewachsen sind und die Lücke für uns schließen werden.

Nachdruck von „Isis Unveiled“, anstelle der von Besant verfälschten Ausgabe, nun erhältlich ist. Der Nachdruck von „Isis Unveiled“, ergänzt um ein hervorragendes Stichwortverzeichnis, wurde schon lange erwartet; und die ursprüngliche Seitenzahlierung wurde beibehalten, sodass das Stichwortverzeichnis auch für die ursprüngliche Ausgabe dient. Es ist bedauerlich, dass diesen Nachdrucken ein Vorwort über die theosophische Bewegung aus der Sicht von Frau Tingley vorangestellt ist, das ungenau und irreführend ist. Dies lässt sich jedoch leicht entfernen.

Die Überbrückung dieser Kluft wurde jedoch schwieriger gemacht, als es hätte sein sollen; erstens durch das Versagen der T. S. als lebendige spirituelle Kraft in der Welt; und zweitens durch die finsternen Machenschaften dieser „unheilvollen Partnerschaft“, die fast unmittelbar darauf folgte. Die gesamte tragische und schreckliche Geschichte, von der ich in dieser kurzen Untersuchung nur Bruchstücke wiedergeben konnte, beweist welch unermesslichen Schaden der „Leadbeaterismus“ der auf die Gemüter der aufstrebenden Generation ausübt. Nicht nur ist er der faktische Leiter von Mrs. Besants Gesellschaft, sondern er hat ihren Geist vollständig mit seinen seelenzerstörenden Lehren infiziert. Die Verantwortung liegt in erster Linie bei ihr, und ihr gebührt das Karma dafür, das Lebenswerk von H. P. B. ruiniert zu haben und in ihrem Fall Tausende und Abertausende ehrlicher, aber allzu leichtgläubiger und leicht zu täuschender Seelen mit sich auf den breiten und blumengeschmückten Weg „der in den Untergang führt“. Wie H. P. B. sagt am Ende ihres „Okkultismus versus die okkulten Künste“: – „Wenn sie, während sie dem schmalen Tor den Rücken kehren, von ihrem Verlangen nach dem Okkulten einen Schritt in Richtung der breiten und einladenderen Tore jenes goldenen Mysteriums, das glitzert im Licht der Illusion, wehe ihnen! Es

kann nur zu Dugpa-Sein führen, und sie werden mit Sicherheit feststellen, dass sie sehr bald auf jener Via Fatale des Inferno gelandet sind, über dessen Portal Dante die Worte las:

„Per me si va nella città dolente, Per me si va nell’eterno dolore, Per me si va tra la perduta gente“

Fussnoten:

1 *In einem Brief eines Meisters an einen Freund, stehen diese Worte: „Du bist verantwortlich für den Einfluss, den du anderen erlaubst auf dich auszuüben.“*

NACHTRAG.

Die Krise in Australien. Der offizielle Bericht über die Ereignisse in Australien im vergangenen Frühjahr, erreichte mich zu spät, um ihn an der richtigen Stelle einzufügen (siehe oben, S. 4), doch seine Bedeutung als jüngste Phase des Leadbeater-Skandals erfordert die Wiedergabe der wichtigsten Details.

Australien war Schauplatz der Aktivitäten von Herrn Leadbeater, seit die Madras-Gerichtsverfahren (siehe oben, S. 39) es ihm in Indien zu heiß gemacht hatten, im Jahr 1913. Es versteht sich von selbst, dass sich dieselben Skandale dort wiederholten und schließlich zu einer Krise auf dem T. S.-Kongress letzten Ostern in Sydney führten.

Zwei von Herrn Leadbeaters indischen „Schülern“ Krishnamurti (siehe oben, S. 12) und Jinarajadasa, erreichten ein Vertrauensvotum für Frau Besant und Herrn Leadbeater, was heftigen Widerstand auslöste. Ich zitiere aus einem langen Rundschreiben, das an die Mitglieder von einem der Oppositionsmitglieder, Herrn J. M. Prentice aus Hobart, der offensichtlich ein führendes Mitglied ist. Er ist auf den 28. Mai 1922 datiert.

FRAU BESANT LEHNT EINE UNTERSUCHUNG AB.

Kurz nach dem Kongress traf Frau Besant [aus Indien] in Sydney ein – als sehr besorgte und verärgerte Frau. In der Sydney-Loge sprach sie in Anlehnung an den Satz „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“, und machte dabei ganz deutlich, dass sie nichts, was auch nur im Entferntesten einer Untersuchung ähnelte, befürwortete. Während des Kongresses hatte Leadbeater eine besondere Erklärung an die E. S. T. abgegeben, die zu deren Ausschluss aus dem Gebäude der Sydney Loge führte. Genau das war es, was Frau Besant schließlich bis zum Kochen gebracht hatte . . . Sie äußerte den Wunsch sich mit dem Logekomitee zu treffen und die Schwierigkeiten zu besprechen. Es kam zu einer dreistündigen Besprechung, die zu keinem Ergebnis führte. Mir wurde berichtet, dass sie hilflos bis zu einem Punkt des Pathos war. Sie stritt alles ab was Leadbeater und Wedgwood betraf [siehe oben, S.62] und weigerte sich irgendetwas in der Art einer Untersuchung in Betracht zu ziehen. Sie las aus alten Ausgaben des „Theosophist“ vor, wie Leadbeater rehabilitiert worden war, doch ein Mitglied des Vorstands konfrontierte sie mit jüngeren Ereignissen, worauf sie nur antworten konnte, dass sie diese „nicht glaube“.

EINE GROSSARTIGE PRESSEKRITIK

Zwei Tage später veröffentlichte der Daily Telegraph einen heftigen Angriff auf die „Liberale Katholische Kirche“. Das Ergebnis war verheerend. Bei der Mitgliederversammlung an jenem Abend kochten die Gemüter sehr hoch. Der Telegraph hatte einen Reporter vor Ort und

veröffentlichte sechs oder sieben Spalten unter sehr markanten Überschriften. Darüber hinaus wurden diese Informationen an alle Zeitungen weitergegeben, für die der „Telegraph“ als Korrespondent tätig ist. Das Ergebnis ist, dass der Theosophie und der Gesellschaft irreparabler Schaden zugefügt wurde; obwohl selbst die fähigsten Zeitungen bereit sind zuzugeben, dass es immer noch eine Minderheit gibt, die sich aufrichtig für Vernunft und Reinheit in der T. S. einsetzt.

REGIERUNGSUNTERSUCHUNG EINGELEITET.

Die Regierung hat nun eine Untersuchung eingeleitet, aber bislang ist mir der Umfang ihrer Absichten nicht bekannt. Mir wurde per Telegramm mitgeteilt, dass die Leadbeater-Jungen befragt oder verhört wurden . . . Eine der jüngsten Entwicklungen war, dass Herr A. B. Piddington, ein führender Anwalt und Kronanwalt (K. C.) aus Sydney seinen Vorsitz in der Public Questions Society der Universität Sydney niederlegte, anstatt Frau Besant bei einer öffentlichen Rede zu begegnen, die sie vorhatte vor den Mitgliedern zu halten.

Er hat einen vernichtenden Brief an den „Telegraph“ gerichtet, oder vielmehr seinen Rücktrittsbrief zur Veröffentlichung freigegeben, der eine bemerkenswerte Zusammenfassung der Situation darstellt.

DIE MEINUNG VON HERRN PIDDINGTON, K. C.

Im Folgenden sind die wichtigsten Punkte aufgeführt, die dieser Herr vorgebracht hat, der kein Mitglied der T. S. ist und daher eine unparteiische rechtliche und öffentliche Sichtweise auf die moralische Frage vertritt, um die es geht: Mein Rücktritt beruht auf der Begründung, dass die Gesellschaft ihre Einladung an Mrs. Besant zurückziehen sollte, bis die Angelegenheiten, die mit ihrer Verteidigung von Mr. C. W. Leadbeater verbunden sind, durch ein vertrauenswürdiges Tribunal geklärt worden sind. Schwerwiegende Vorwürfe wurden kürzlich gegen Herrn Leadbeater von Herrn Martyn [siehe oben, S. 18] wegen seines Briefes an Frau Besant erhoben, und Herr Leadbeaters Lehrsatz, sowie seine Praxis bei der Erziehung von Jungen wurden zitiert. Herr Martyn wird von anderen, angesehenen Australiern unterstützt. Sowohl vor ihrer Ankunft hier, als auch seitdem hat Frau Besant jegliche Untersuchung dieser Angelegenheiten abgelehnt und Standpunkte vertreten, die sie als Lehrerin der Moral unberechtigt machen, von einer Studentenvereinigung angehört zu werden, die zum Zweck der Wahrheitssuche besteht. Diese Standpunkte lauten:

I. Dass es eine Klasse von Wesen gibt, die so hoch in der religiösen Ordnung stehen, dass es Anmaßung seitens des einfachen Volkes ist, sie zu beschuldigen. Tatsächlich sind Anschuldigungen „Verfolgung“, was die Heiligkeit dieser höheren Wesen beweist und (in Frau Besants Worten) das „Siegel ihres Apostolats“

2. Frau Besant verweist Herrn Leadbeaters Kritiker an die Gerichte, obwohl die Verbreitung im Privaten der abscheulichen Lehre die er vertritt, keinen Verstoß gegen irgendein Gesetz darstellt, sondern lediglich gegen den allgemeinen Anstand, wie er von gewöhnlichen Menschen verstanden wird.

3. Sie schreibt, dass sie Herrn Martyns Behauptungen nicht glaubt und nicht erörtern will, obwohl sie aus Indien darüber berichtet, was laut Herrn Martyn in seinem eigenen Haus in Sydney geschehen sein soll. Wenn dies gute Gründe dafür sind die Durchführung einer Untersuchung abzulehnen, dann kann Unmoral getrost gelehrt und praktiziert werden in hohen Kreisen, solange der Lehrer zu Frau Besants Denkweise gehört. Aus öffentlicher Sicht entzieht eine solche Behauptung allen moralischen Grundsätzen den Boden.

In ihrem Brief an den „Daily Telegraph“ [aus Sydney] vom 18. Mai, bittet Frau Besant die Öffentlichkeit zu glauben, dass sich Herr Leadbeater mit Vorwürfen aus dem Jahr 1906 auseinandersetzen müsse [siehe oben, S. 27], die durch eine[?] private Untersuchung im Jahr 1908

ausgeräumt worden seien. Dabei wird die Tatsache ignoriert, dass sich die Anschuldigungen von Herrn Martyns Vorwürfe sich auf ein Verhalten seit 1914 beziehen. Schlimmer noch, die Tatsache wird verschwiegen, dass Frau Besant im Jahr 1913 selbst vom Madras High Court angewiesen wurde zwei Jungen an ihren Vater zurückzugeben, die sie beharrlich in die Obhut von Herrn Leadbeater gegeben hatte, und zwar trotz des Protests des Vaters. [Siehe oben, S. 40] . . . Herr Richter Bakewell erklärte, dass Leadbeater nach seiner Aussage „zweifelloso eine unmoralische Person und in höchstem Maße ungeeignet sei, die Obhut über die Jungen zu übernehmen“. Er stellte außerdem fest, dass Frau Besant gegen ihre Vereinbarung verstoßen habe, die sie mit dem Vater getroffen hatte, bevor sie sich von den Jungen trennte, nämlich, dass diese nichts mit Herrn Leadbeater zu tun haben sollten. (London Times, 8. März 1913.)

Im folgenden Jahr kam Herr Leadbeater nach Australien und „bildet“ nun australische Jungen aus. Frau Besant setzte sich mit ihrer Rhetorik für den Freispruch, ohne Beweise von Herrn Leadbeater, bei einer öffentlichen Versammlung ein . . .

Meiner Ansicht nach, ist es ebenso schlimm einen Mann vor der öffentlichen Gerechtigkeit (ein Begriff, der weiter gefasst ist, als das Strafrecht) durch die Ausübung eines dominierenden persönlichen Vetos zu retten, wie es ist, dies durch Geld, sozialen oder sonstigen Einfluss zu tun – „Einfluss“, der der Fluch jedes Systems der Gerechtigkeit ist . . . Sie mag zwar einen Meisterstreich der Rettung vollbringen, doch verstößt sie gegen jeden Grundsatz des Fairplay, ganz zu schweigen von jener gewöhnlichen Moral, nach der alle Menschen, ob hochgestellt oder bescheiden, sich damit zufrieden geben müssen gerichtet zu werden.

Diese düsteren Tatsachen stechen hervor:

1. Mrs. Besants wichtigster Mitarbeiter hat noch 1913 vor offenem Gericht erklärt, dass er nach wie vor daran glaube, Jungen ein verabscheuungswürdiges Laster beizubringen, das er ihnen zuvor beigebracht hatte.
2. Ein englischer Richter erklärte ihn aus diesem Grund zu einer unmoralischen Person.
3. Herr Martyn warf Herrn Leadbeater vor, immer noch das zu sein, was der englische Richter über ihn gesagt hatte, und führte eine Tatsache nach der anderen zur Unterstützung dieser Behauptung an.
4. Frau Besant hat Herrn Leadbeater vor Ermittlungen geschützt.
5. Herr Leadbeater schweigt.

EINE ANKLAGE GEGEN FRAU BESANT DURCH EIN AUSTRITTENDES MITGLIED IHRER E. S.

Weitere sehraktuelle Zeugnisse und Kritik liefert ein Austrittsschreiben aus Frau Besants Esoterischer Schule von Herrn Hugh R. Gillespie aus Krotona, Kalifornien, einer der Hochburgen der „Liberalen Katholischen Kirche“. Der Brief, datiert auf den 29. Mai, ist im „O. E. Critic“ vom 16. August abgedruckt, und der Herausgeber sagt in einer einleitenden Anmerkung:

Der Verfasser . . . ist den Theosophen auf drei Kontinenten, als Referent und als furchtloser, beharrlicher und kompromissloser Verfechter für Ehrlichkeit und Reinheit in der T. S. Fast drei Jahre lang war er als Architekt und Sanitär-Ingenieur in Adyar tätig. . . Er hielt sich in Adyar während des Prozesses um die „Fälle“ vor den Gerichten von Madras auf und erlebte das ganze schmutzige Drama hautnah mit. Während dieser Zeit hatte er reichlich Gelegenheit, Einblicke in die Funktionsweise der Adyar-Maschinerie und in die persönlichen Eigenheiten der Götter und Halbgötter des theosophischen Olympos zu gewinnen. Später lebte er drei Jahre in Krotona, wo es an ähnlichen Gelegenheiten nicht mangelte.

Herr Gillespie schreibt, dass er zurücktrete aus Protest gegen die Handlungen und Äußerungen von Frau Besant als „Outer Head“ der E. S. und Präsidentin der T. S., und fährt fort: Diese Handlungen und Äußerungen sind seit ihrer Übernahme der oben genannten Ämter von solcher Art, dass, um es mit den Worten von H. P. B. zu sagen, die Theosophische Gesellschaft „... zur Lachnummer vor der Welt durch die Übertreibungen einiger Fanatiker und den Versuch verschiedener Scharlatane, Profit aus einem fertigen Programm zu schlagen. Diese bringen, indem sie den Okkultismus verzerren und ihm ihren eigenen schmutzigen und unmoralischen Zwecken anpassen, Schande über die gesamte Bewegung.“

Als Folge der Methoden von Mrs. Besant erfahren wir, dass die T. S. und die E. S. in fast jedem Zweig, vor Unfrieden brodeln. England, Australien und Amerika sind zerrissen und zermürt; Deutschland ist gespalten; Finnland ist zerschlagen, und die Schließung der E. S. für etwa vier Jahre in der Schweiz, verdeutlicht die dortigen Verhältnisse.

Mrs. Besants Arroganz und Eitelkeit im Amt, sowie ihr Mangel an Würde, wie sie in ihrer lächerlichen Tirade „Wem wollt ihr dienen?“, sowie in ihrem Brief vom März 1922, haben die Aufmerksamkeit der großen Londoner Wochenzeitung „Truth“ auf sich gezogen, und auf deren Seiten wird die T. S. dem Spott und der Lächerlichkeit der Welt ausgesetzt.

Was die E. S. betrifft, so ermöglichen mir meine Erfahrungen mit Mrs. Besant Arbeit, in Australien, Adyar, England und Amerika, zu behaupten, dass sie nichts anderes ist als eine politische Maschinerie, die zu dem Zweck eingesetzt wird, die Vorherrschaft von Mrs. Besant in den verschiedenen Gremien zu sichern, zu denen E. S.-Mitglieder Zugang erlangt haben. [Ich möchte besonders auf diese wichtige Aussage hinweisen. Dies gilt insbesondere für Indien, das der Hauptschauplatz ihrer politischen Aktivitäten ist. A. L. C.]

.... Mrs. Besants Vorstoß, die L. C. C. aus der Tür der T. S.-Tür hinauszustoßen, während sie ihn durch das E. S.-Fenster wieder hereinbringt, sowie ihre Billigung der abscheulichen Praktiken der L. C. C.- Bischöfe und Priester, kommen einem Verrat an der T. S. fast gleich und könnten nur durch ihren Rücktritt aus allen Ämtern angemessen begegnet werden.

LITERATURVERZEICHNIS.

Die Geheimlehre. London, 1888. Der Schlüssel zur Theosophie und Die Stimme der Stille. London 1889. Das Theosophische Glossar. London, 1892. Praktischer Okkultismus Nachdruck, London, 1921. H. P. Blavatsky.

Mrs. Besant und die gegenwärtige Krise in der Theosophischen Gesellschaft. Mit einem vorangehenden Brief von M. Edouard Schure- London, 1913. Eugene Levy.

Das Central Hindu College und Mrs. Besant. (Der Aufstieg des Alcyone-Kults.) Chicago, 1913.

Bhagavan Das. Erinnerungen an H. P. Blavatsky und „Die Geheimlehre“ London, 1893
Gräfin Constance Wachtmeister.
